

UNIVERSITÄT VAASA

Philosophische Fakultät

Deutsche Sprache und Literatur

Riikka Sand

„Das Land des Filmemachers Aki Kaurismäki“
Zum Finnland-Bild in Kaurismäkis *Der Mann ohne Vergangenheit*

Magisterarbeit
Vaasa 2010

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	5
1.1	Thema und Ziele	6
1.2	Material und Methoden	7
1.3	Aufbau der Arbeit	8
2	THEORETISCHER HINTERGRUND	9
2.1	Stereotype und Vorurteile	9
2.1.1	Definition des Begriffs „Stereotyp“	9
2.1.2	Definition des Begriffs „Vorurteil“	12
2.1.3	Formen und Funktionen von Stereotypen	14
2.2	Image	14
2.3	Fremdbild und Selbstbild	16
3	„WIR SEHEN DIE DINGE NICHT SO WIE SIE SIND. WIR SEHEN DIE DINGE SO WIE WIR SIND“ (Talmud)	18
3.1	Finnische Redewendungen	19
3.2	Typisch finnisch?	21
4	FINNLAND-BILDER	24
4.1	Allgemeine Finnland-Bilder	24
4.2	Zum Finnland-Bild in Deutschland	27
5	FILMTHEORIE	29
6	AKI KAURISMÄKI – DER MANN OHNE ÜBERFLÜSSIGE WÖRTER	31
6.1	Der finnische Auteur-Regisseur	31
6.2	Filmproduktion	32
6.3	Der König des Schweigens – Kaurismäkis Stil	33
6.3.1	Erzählen – Hässlichkeit und Schönheit Hand in Hand	33
6.3.2	„Reden ist Silber, Schweigen Gold“	34
6.3.3	Musik in der Rolle des Dialogs	35
6.3.4	Schauplätze – Das „kaurismäkische“ Helsinki	36
7	VORSTELLUNG DES UNTERSUCHUNGSMATERIALS	38
7.1	<i>Der Mann ohne Vergangenheit</i>	38
7.2	Die untersuchten Filmrezensionen	40
7.3	Fragebögen zum Filmabend	40
8	ANALYSEMETHODE UND DIE ANALYSIERTEN FILMREZENSIONEN	42
8.1	Zur Analysemethode	42
8.2	„Liebe im Container“ – Analyse der neun Filmrezensionen	43
8.2.1	„Ein Traum von Solidarität und Nächstenliebe“	44
8.2.2	Sprechen durch das Ungesagte	45

8.2.3	Das Land des Filmemachers Aki Kaurismäki	47
9	DAS „TYPISCH FINNISCHE“? – ANALYSE DER FRAGEBÖGEN UND ERGEBNISSE DER ARBEIT	49
9.1	Analyse der Fragebögen	49
9.1.1	Der erste Teil des Fragebogens für deutsche Austauschstudenten	49
9.1.2	Der zweite Teil des Fragebogens für deutsche Austauschstudenten	52
9.1.3	Der erste Teil des Fragebogens für Finnen	55
9.1.4	Der zweite Teil des Fragebogens für Finnen	57
9.2	Entspricht das „kaurismäkische“ Finnland der Realität?	60
9.3	Das Finnland-Bild der Deutschen	61
9.4	Das Finnland-Bild der Finnen	64
9.5	Die Rolle der finnischen Sprache	67
10	ZUSAMMENFASSUNG	70
11	LITERATURVERZEICHNIS	74
11.1	Primärliteratur	74
11.2	Sekundärliteratur	74
ANHANG		
	Anhang 1: Fragebogen zum Filmabend, Teil 1	79
	Anhang 2: Fragebogen zum Filmabend, Teil 2	82
	Anhang 3: Kysely elokuvailtaan, osa 1	86
	Anhang 4: Kysely elokuvailtaan, osa 2	88
	Anhang 5: Tabelle 5, Zusammenfassung der Topoi in den Filmrezensionen	92
	Anhang 6: Raster der in den Filmrezensionen vorgekommenen Topoi	93

VAASAN YLIOPISTO
Filosofinen tiedekunta

Tekijä:	Riikka Sand
Pro Gradu -tutkielma:	„Das Land des Filmemachers Aki Kaurismäki“ Zum Finnland-Bild in Kaurismäkis <i>Der Mann ohne Vergangenheit</i>
Tutkinto:	Filosofian maisteri
Oppiaine:	Saksan kieli ja kirjallisuus
Valmistumisvuosi:	2010
Työn ohjaaja:	Christoph Parry

TIIVISTELMÄ:

Tämän Pro Gradu -tutkielman aihe on Suomi-kuva Saksassa. Tutkielman tavoitteena on selvittää, minkälaista Suomi-kuvaa Aki Kaurismäen elokuva *Mies vailla menneisyyttä* (2002) välittää, mitkä ovat tyypillisiä suomalaisia piirteitä elokuvassa, vahvistaako elokuva saksalaisten stereotyyppioita ja ennakkoluuloja Suomesta, eroaako elokuvassa esitetty Kaurismäen Suomi todellisuudesta ja luoko suomen kieli elokuvaan eksoottista tunnelmaa. Tutkimusmateriaalin ensimmäinen osa koostuu yhdeksästä saksalaisesta elokuva-arvostelusta. Toisen osan muodostavat kyselyt, joihin sekä saksalaiset vaihto-opiskelijat että suomalaiset vastasivat *Mies vailla menneisyyttä* -elokuvailla. Kyselyn ensimmäiseen osaan vastattiin ennen elokuvaa ja siinä kysyttiin vastaajien yleistä Suomi-kuvaa. Toiseen osaan vastattiin elokuva jälkeen ja se keskittyi elokuvan välittämään kuvaan Suomesta. Tutkielman teoriassa käsitellään ennakkoluulojen ja stereotyyppioiden eri muotoja, suomalaista kulttuuria, Suomi-kuvaa, elokuvateoriaa sekä Aki Kaurismäen elokuvantekotyylä.

Tutkimustulokset osoittavat, että Kaurismäen elokuva *Mies vailla menneisyyttä* (2002) toimii Suomi-kuvan välittäjänä ja vahvistaa saksalaisten ennakkoluuloja tai stereotyyppioita hiljaisista, ujoista ja sulkeutuneista suomalaisista. Sekä saksalaisten vaihto-opiskelijoiden että suomalaisten mukaan elokuvan roolihahmojen luonteenpiirteet vastasivat todellisuutta. Tutkituissa elokuva-arvosteluissa painotetaan, että elokuvasta löytyvistä tyypillisistä suomalaisista piirteistä huolimatta Kaurismäen elokuva kuvaa Kaurismäen omaa ”Akilandaa”, jossa sattumoisin asuu suomalaisia. Myöskään kyselyyn vastanneet eivät pidä Kaurismäen synkkää Suomea realistisena. Suomessa ajatellaan olevan paljon kaunista luontoa, huipputeknologiaa sekä erinomainen koulujärjestelmä. Sekä suomalaiset että saksalaiset olivat yhtä mieltä suomen kielen merkityksestä. Lyhyet, monotoniset ja yksinkertaiset dialogit sekä harvasanainen ja ilmeetön käyttäytyminen korostavat elokuvan melankolista tunnelmaa sekä saksalaisille ennalta vierasta suomalaista kulttuuria ja mentaliteettia. Vieraalle kielelle dubattuna elokuvassa ei olisi samaa tunnelmaa. Kaurismäen kirjakieliset ja kohteliaat dialogit kummasuttivat suomalaisia vastaajia.

AVAINSANAT: Finnland-Bild, Stereotype, Vorurteile, Image, Kaurismäki

1 EINLEITUNG

Finnland wird in Deutschland häufig als Land der tausend Seen und Wälder gesehen, in dem die verrückten schweigsamen Finnen im Winter aus der Sauna in den Schnee tauchen und dazu literweise Alkohol trinken. Auch der Handyriese Nokia und berühmte Formel-1-Fahrer, wie Mika Häkkinen und Kimi Räikkönen, haben das kleine Land am Rande des nördlichen Europas bekannt gemacht. Als Finnland in den drei PISA-Studien (Programme for International Student Assessment) mit den ersten Plätzen punktete, zeigten die deutschen Medien und Politiker viel Interesse am finnischen Schulsystem. In meiner früheren Seminararbeit „Finnland – das PISA-Wunderland? Zum Finnland-Bild in der deutschen Berichterstattung über die PISA-Studien“ (2008) habe ich untersucht, was für ein Finnland-Bild in der Berichterstattung über die PISA-Studien in den deutschen Medien vermittelt wird. Die Ergebnisse der Analyse der Arbeit zeigten, dass Finnland in Deutschland nicht so bekannt ist, weshalb in den Artikeln viel Hintergrundinformation über Finnland vorhanden war. Ganz häufig wurden Finnlands *kleine Bevölkerung*, *nördliche Lage* und das *kalte Klima* in den Artikeln erwähnt. Die den Finnen zugeschriebenen Eigenschaften standen in den Artikeln eher im Hintergrund, aber die „typisch finnischen“ Stereotype, wie *Finnen sind bescheiden*, *schweigsam* und *trinken viel*, kamen trotzdem vor.

Vier Jahre als Verkäuferin des Unternehmens *Arktischer-Honig Finnland* auf verschiedenen Weihnachtsmärkten in Deutschland hat mein Interesse an dem Finnland-Bild in Deutschland geweckt. Die immer wieder, egal ob in Köln, Kiel oder Bremen, wiederholten Witze „Es gibt doch gar keine Bienen in Finnland!“, „In Finnland gibt’s solche Frostbienen, die mit einer Winterjacke und Handschuhen rumfliegen!“ und „Es gibt doch gar keine Blumen in Finnland, es ist doch viel zu kalt dafür!“, die ich immer wieder lächelnd entgegennehme, haben mich zur Überlegung veranlasst, ob die Deutschen tatsächlich so wenig über Finnland wissen? Finnland ist kein großes Land, aber immerhin in der EU und gar nicht so weit weg von Deutschland, wie sie zu denken scheinen. „Sind sie eine ganz echte Finnin? Sie sind aber ganz weit weg von zuhause. Warum sprechen Sie so gut Deutsch? Sie sehen aber gar nicht finnisch aus!“ Wie sehen denn die Finnen aus? Als Dunkelhaarige und Braunäugige käme ich eher aus Südeuropa

als aus Finnland, wo alle Leute doch blond und blauäugig sind. Wie in Kapitel 2.1.1 später besprochen wird, können die Stereotype leicht den nächsten Generationen in überliefert werden. So geben die Eltern, Verwandten, Lehrer und Kindergärtner, die auf dem Weihnachtsmarkt mit den Kindern bei Arktischer-Honig Finnland vorbeilaufen, den nächsten Generationen unbewusst die nationalen Stereotype weiter, wenn sie sagen „Guckt mal, da gibt’s Honig aus Finnland, aus dem Land da ganz oben im Norden, wo es richtig, richtig kalt ist und viel Schnee gibt.“ Die Kinder blicken mich und mein Samikostüm mit großen Augen an und zeigen mit den Fingern auf die an der Wand hängenden Rentierfelle und leuchtenden Bilder von Bären und Elchen. Durch solche Erfahrungen entstehen die Bilder von unserer Umwelt. Ebenso machen diejenigen, die schon in Finnland waren, einen Teil bei der Vermittlung der Finnland-Bilder aus. Finnland wird in Deutschland laut der vorliegenden Arbeit als ein exotisches, kaltes und fernes Land empfunden. Von Deutschland aus liegen Dänemark, Norwegen und Schweden noch „um die Ecke“, aber Finnland ist doch so weit weg im Norden. Die Leute, die sich schon in den hohen Norden getraut haben, sind meiner Erfahrung nach sehr begeistert von ihrem Urlaub in Finnland und erzählen ihren Freunden gern von ihren wunderschönen Erlebnissen in dem exotischen Land. Auf dem Weihnachtsmarkt sind viele Leute stehen geblieben, wie sie schon einmal in Finnland waren, eine Bustour von Helsinki bis zum Nordkap gemacht haben und was sie da alles erlebt haben. Manchen ist ein gewisser Stolz anzumerken, wenn sie erzählen, wo sie schon überall in Finnland waren. Finnland gilt in Deutschland als ein sehr teures Land, weshalb eine Reise nach Finnland eine Art Statussymbol darstellt. Viele Finnlandreisende sind Finnlandfans geworden und haben auch ihre Kinder und Freunde mit dem Finnland-Fieber angesteckt. Eisige Kälte, warme nachtlose Sommernächte, schöne und einsame Landschaften, Natur, viele Mücken, tausende Seen, Rentiere, Elche, Moltebeerlikör, erholsame Saunagänge, ein Ferienhaus am See und eine unmögliche Sprache. Schöne Erinnerungen, leuchtende Augen und begeisterte Stimmen.

1.1 Thema und Ziele

In der vorliegenden Magisterarbeit möchte ich das Thema meiner Seminararbeit ausbauen. Dazu habe ich einen Film der Finnland-Trilogie des finnischen, auch im

Ausland berühmten Regisseurs Aki Kaurismäki als Untersuchungsgegenstand gewählt, nämlich *Der Mann ohne Vergangenheit* (*Mies vailla menneisyttä*, 2002). Dieser Film ist in Deutschland unter Kinoliebhabern bekannt. Aki Kaurismäki hat für den Film viele finnische bzw. internationale Preise, wie den Großen Preis von Cannes (2002) und den Kunstpreis Berlin (2005), gewonnen. Im genannten Film werden die Probleme der finnischen Gesellschaft dargestellt. Melancholie, lakonischer Humor und monotone Dialoge spielen in dem Film eine große Rolle und die finnische Mentalität kommt gut zum Ausdruck. Mich interessiert, was die Deutschen in dem Film für „typisch finnisch“ halten bzw. was für ein Finnland-Bild dieser Film vermittelt. Im Mittelpunkt meiner Magisterarbeit stehen unter anderem folgende Fragen: Unterscheidet sich die in den Filmen von Aki Kaurismäki dargestellte finnische Welt von der realen finnischen Welt? Wie unterscheidet sich das Finnland-Bild der Deutschen und der Finnen? Verstärken diese Filme die schon existierenden Vorurteile bzw. Stereotype über Finnen? Welche Rolle spielt dabei die exotische finnische Sprache?

1.2 Material und Methoden

Ein Teil des Untersuchungsmaterials der vorliegenden Arbeit besteht aus neun deutschen Filmrezensionen über Kaurismäkis Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002), die aus dem Internet aus verschiedenen Kinoportalen wie *Filmstarts.de*, *Cineclub.de* und *Cinema.de*, aus der Filmkritikensammlung *Filmzentrale.com*, aus den Internetseiten von Filmmagazinen mit ausführlichen Filmkritiken wie *Film Spiegel.de* und *Artechock.de* sowie aus den Online-Zeitungen *Der Tagesspiegel*, *Zeit Online* und *Spiegel Online* stammen. Um das Finnland-Bild noch näher zu untersuchen, habe ich einen Filmabend für deutsche Austauschstudenten sowie für Finnen an der Universität Vaasa organisiert. Bei dem Filmabend wurde der Film im Original mit Untertiteln gezeigt und ein Fragebogen sowohl vor als auch nach dem Film ausgefüllt. Diese Fragebögen bilden den zweiten Teil des Untersuchungsmaterials. Die Filmrezensionen werden nach dem Modell von *Quasthoff* (1973) analysiert. Das Untersuchungsmaterial sowie die Analysemethoden werden in Kapitel 7 näher besprochen.

1.3 Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit gliedert sich in zehn Kapitel. Sie beginnt mit dem theoretischen Hintergrund in Kapitel 2, in dem die Theorie zu *Stereotypen* und *Vorurteilen*, deren Definitionen sowie Formen und Funktionen näher betrachtet werden. In Kapitel 2 werden auch die Begriffe *Image* (Kapitel 2.2) sowie *Fremdbild* und *Selbstbild* (Kapitel 2.3) vorgestellt. Hier gründet die Theorie sich auf Werke verschiedener Wissenschaftler, die sich mit der Stereotypenforschung beschäftigt haben, u. a. Lippmann (1922 und 1964), Hansen (2000), Löschmann (1998), Lerkkanen (1993) und Roth (1999). Weil sich diese Arbeit mit der Frage, was die Deutschen für „typisch finnisch“ halten bzw. mit dem Finnland-Bild in Deutschland beschäftigt, werden die finnische Kultur und Mentalität anhand von alten finnischen Redewendungen sowie des Werkes *KulturSchock Finnland* von Håmos und Sohlo (2008) in Kapitel 3 sowie die allgemeinen Finnland-Bilder und das Finnland-Bild in Deutschland anhand schon gemachter Studien in Kapitel 4 besprochen. Diesen Kapiteln folgt eine knappe Darstellung einer Filmtheorie in Kapitel 5, die sich auf die Werke von *Konigsberg* (1987), *Camerons* (1992), *Stams* (2000) und *Beavers* (2006) stützt. Die Vorstellung des finnischen Regisseurs Aki Kaurismäki folgt in Kapitel 6, in dem auch seine Filmproduktion (Kapitel 6.2) sowie sein Stil (Kapitel 6.3) näher besprochen werden. Das Kapitel 6 baut sich auf den Werken *Aki Kaurismäki* von Bagh (2006) und *Aki Kaurismäen elokuvat* von Timonen (2006) auf. Kapitel 7 stellt das untersuchte Material näher vor. Zuerst wird der Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) behandelt, wonach auf die neun untersuchten Filmrezensionen und Fragebögen zum Filmabend eingegangen wird. In Kapitel 8.1 wird die Analysemethode von *Quasthoff* (1973) betrachtet, wonach die neun analysierten Filmrezensionen in Kapitel 8.2 in drei Themen analysiert werden. In Kapitel 9 werden „das typisch Finnische“ anhand der Analyse der Fragebögen (Kapitel 9.1) und die Ergebnisse der Arbeit behandelt, die gestellten Fragen (Kapitel 9.2–9.5) beantwortet und die Ergebnisse der neun analysierten Filmrezensionen mit den Fragebögen für Deutsche und Finnen verglichen. Schließlich fasst Kapitel 10 die Ergebnisse der Arbeit zusammen und schließt mit einem Ausblick auf weitere Untersuchungsmöglichkeiten.

2 THEORETISCHER HINTERGRUND

2.1 Stereotype und Vorurteile

„HEAVEN

is where the Police are British

the Chefs are French

the lovers Italian

the mechanics German

and it is all organized by the Swiss!

HELL

is where the police are German

the chefs are British

the lovers Swiss

the mechanics French

and it is all organized by the Italians!”

(Dahl 1995:9)

Bereits 1922 hat der amerikanische Journalist Walter Lippmann in seinem Werk *Public Opinion* den Begriff *Stereotyp* als Bilder in unserem Kopf, als grob vereinfachte Bilder von der Welt, beschrieben. Er hat den Begriff weiter in die *Zwillingsbegriffe* *Autostereotyp* und *Heterostereotyp* eingeteilt. (Hansen 2003: 322) Diese Begriffe sowie Formen und Funktionen von Stereotypen sowie die mit Stereotypen oft in engem Zusammenhang verwendeten Begriffe *Vorurteil* und *Image* werden in diesem Kapitel näher besprochen.

2.1.1 Definition des Begriffs „Stereotyp“

„Die Art und Weise, wie der Mensch sich die Welt vorstellt, wird in jedem einzigen Augenblick darüber bestimmen, was er tut.“ (Lippman 1964: 25–26) Nach Lippmann sind die Bilder in unseren Köpfen, unsere inneren Vorstellungen von der Welt, ein bestimmendes Element in unserem Denken, Fühlen und Handeln. (Lippman 1964: 25–26) Das von uns entworfene Weltbild entspricht nicht unbedingt der Wirklichkeit. Die Dinge, die wir sehen, hängen von unserer Einstellung und unseren Gewohnheiten ab. Wir nehmen diejenigen Eigenschaften anderer wahr, die mit unserer schon existierenden Vorstellung über sie zusammenpassen. Tatsächlich ist die Art und Weise, wie wir Dinge sehen, eine Kombination aus dem, was wirklich existiert und dem, was wir zu finden erwarten. Wenn unser Stereotypensystem gut fixiert ist, fallen uns eher

die Sachen auf, die unser Stereotypensystem unterstützen als Sachen, die dem System widersprechen. Unsere stereotypisierte Welt ist nicht unbedingt die Welt, die wir uns wünschen würden. Es ist lediglich die Welt unserer Erwartungen. Ein Stereotyp kann konsequent von einer Generation zur anderen, von den Eltern an die Kinder, weitergegeben werden, sodass es schließlich fast wie eine biologische Grundtatsache erscheint. Eine Veränderung gefestigter Stereotype ist sehr schwer. (Lippmann 1922: 31–119)

„We are told about the world before we see it. We imagine things before we experience them and those preconceptions govern deeply the whole process of perception. And those preconceptions, unless education has made us acutely aware, govern deeply the whole process of perception.“ (Lippmann 1922: 90)

Auf diese Definition des Stereotyps von Walter Lippmann stützt sich Löschmann in *Stereotype im Fremdsprachenunterricht* (1998). Mit anderen Worten beschreibt Löschmann, dass unsere Wahrnehmungs- und Urteilsprozesse von schematisierten Vorstellungsinhalten bestimmt werden, die wir von bestimmten Dingen in der Welt haben. Ihm zufolge werden Stereotype meistens u. a. durch Generalisierungen, grobe Vereinfachungen, Übertreibungen, unreflektiertes Weitergeben von Urteilen sowie Weitererzählen von Anekdoten und Witzen überliefert. (Löschmann 1998: 13 – 15)

Nach Bußmann (2002) ist ein Stereotyp ein von der Sozialwissenschaft aus der Druckersprache übernommener Terminus zur Bezeichnung von gruppenspezifischen, durch Emotionen geprägten, meist unbewussten, stark verfestigten (Vor-)Urteilen. Das Stereotyp soll laut Bußmann als „Beurteilungshilfe“ dienen, die sich vor allem gegen rassische, nationale, religiöse oder berufliche Gruppen richtet, und in persönlichen oder öffentlichen Konfliktsituationen eine Entlastungsfunktion erfüllen. (Bußmann 2002: 650)

Quasthoff definiert den Begriff Stereotyp als einen verbalen Ausdruck einer auf soziale Gruppen oder einzelne Personen als deren Mitglieder gerichteten Überzeugung, die in einer gegebenen Gemeinschaft weit verbreitet ist. Ihr zufolge hat es die logische Form eines Urteils, das in ungerechtfertigt vereinfachender und generalisierender Weise, mit emotional-wertender Tendenz, einer Klasse von Personen bestimmte Eigenschaften

oder Verhaltensweisen zu- oder abspricht. (Quasthoff 1973: 28) Nach Hofstätter sind Stereotype „Leitbilder“, die einen normativen Charakter haben und eine Erwartungshaltung desjenigen ausdrücken, dessen Denken von einem solchen „Stereotyp“ geprägt ist. Das heißt, dass die Erwartungshaltung einer Person zu vorangehenden Beurteilungen anderer Personen führt, die als Mitglieder einer bestimmten Gruppe oder als Träger einer bestimmten Rolle gewisse Eigenschaften „haben müssen“. Vom Deutschen erwartet man, dass er fleißig ist und in einem idealtypischen Fall ist er das dann auch. (Quasthoff 1973: 45)

In *Bilder in den Köpfen* (1999) bezeichnet Klaus Roth Stereotype als kognitive Formeln, verfestigte Überzeugungen, die der Umweltassimilation und Lebensbewältigung dienen. Nach ihm sind es historisch-wandelbare, aber doch ziemlich stabile Alltagskategorisierungen, Typisierungen der Umwelt, die das Verhalten steuern und dadurch auf die Realität zurückwirken, Realität beeinflussen und erzeugen können. (Roth 1999: 23)

Bausinger (2005) beschreibt Stereotype als oft von einem einzelnen oder von wenigen auf alle anderen geschlossene Typisierungen, die zu schnell und zu weitgehend und unkontrolliert verallgemeinert werden. Die positiven Stereotype werden beispielsweise oft in der Tourismuswerbung oft genutzt und dadurch auch verbreitet bzw. den nächsten Generationen weitergegeben. Negative Stereotype bzw. Vorurteile entstehen schnell durch Kritik an den angeblichen oder tatsächlichen Charakterfehlern des Fremden. Die Typisierungen des Fremden stehen immer im Kontrast zum Eigenen. Das kulturelle Umfeld sowie das eigene Wertesystem spielen bei der Typisierung des Anderen eine große Rolle; da ähnliche Eigenschaften nicht so leicht auffallen, werden die vom Eigenen abweichenden Besonderheiten interpretiert. Typisierung ist trotz der unüberprüften Verallgemeinerung ein wichtiges Instrument der Erkenntnis und Orientierung. (Bausinger 2005: 15–26)

In der modernen Gesellschaft spielen die unterschiedlichen Medien, wie Literatur, Zeitungen, Fernsehen und Filme, immer noch eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung von Stereotypen. (Stangor 2000: 69) Die Medien reflektieren Weltwissen,

Vorstellungen, Einstellungen und Erwartungen. Stereotype werden durch die Medien narrativ und visuell konkretisiert und somit kann man Filme mit Recht als Dokumente untersuchen, die in der Gesellschaft verbreitete Menschenbilder reflektieren. (Schweinitz 2006: 3–12) Schon Lippmann war der Meinung, dass der Film ständig eine Bilderwelt aufbaut, die dann durch die Worte, welche die Menschen in den Zeitungen lesen, beschworen wird. (Lippmann 1964: 70)

In dieser Arbeit werden Stereotype als verfestigte Bilder in unseren Köpfen behandelt, die wir von verschiedenen Dingen, sozialen Gruppen, Nationen und deren Eigenschaften haben. Diese Bilder sind Typisierungen, Vorstellungen und Annahmen, die von unserer Umwelt (Familie, Schule, Kindergarten, Freunde, Freizeit usw.), Medien, Erzählungen vermittelt wurden und meistens nicht auf eigenen Erfahrungen beruhen. Durch diese Bilder in unseren Köpfen nehmen wir unsere Umwelt und andere Nationen wahr. Stereotype sind oft historisch geprägte, schwer veränderbare Weltbilder und werden meistens den nächsten Generationen in verschiedenen Erzählungen, Anekdoten und nationalen Einstellungen überliefert. Weil es manchmal sehr schwer zu definieren ist, wo die Grenze zwischen Stereotypen und Nicht-Stereotypen liegt, werden die in dieser Arbeit vorkommenden Aussagen Stereotype bzw. *stereotypisch verwendete Topoi* genannt. Die stereotypisch verwendeten Topoi in dieser Arbeit sind die finnland- bzw. finnenbezogenen Eigenschaften, die schwer von Stereotypen abzugrenzen sind. Hinter jedem Stereotyp steckt ein Stück Wahrheit, sie sind nur in ganz grobe Vereinfachungen und Verallgemeinerungen umgewandelt worden und wie Bausinger andeutet, oft von einem Einzelnen oder von wenigen auf alle anderen geschlossene Typisierungen, die zu schnell, zu weitgehend und oft unkontrolliert verallgemeinert werden.

2.1.2 Definition des Begriffs „Vorurteil“

Vorurteile ergeben sich nach Roth (1999) aus dem Zusammenspiel von affektiven Einstellungen und den eher kognitiven Stereotypen. Vorurteile sind affektive, emotional geladene, meist schon früh erworbene bzw. unkritisch übernommene, verhaltensrelevante Einstellungen. (Roth 1999: 23)

Da Stereotype die Annahmen und Einstellungen von Eigenschaften einer Gruppe oder deren Mitglieder bezeichnen, werden Vorurteile für gewöhnlich als negative Einstellungen gegen eine Gruppe oder deren Mitglieder betrachtet. (Roth 1999: 24) Besonders nationale und ethnische Vorurteile haben oft eine verhängnisvolle Wirkung. Sie verursachen Hass, Missverständnisse, Gruppenegoismus und blockieren Kulturkontakt und Verständigung. Roth zählt die so genannten Feindbilder, wie Fremdenhass, Chauvinismus und Nationalismus, zu den negativen Seiten von Stereotypen und Vorurteilen. Nach ihm gibt es aber auch eine beträchtliche Zahl von wohlmeinenden und positiven Stereotypen und Vorurteilen, die man Freundbilder nennt. (Roth 1999: 24)

Vorurteile gehen noch weiter als Stereotype, da sie negative Gefühle oder Einstellungen gegen die Mitglieder einer Gruppe beinhalten. Im Kontrast zu Stereotypen, welche Gedanken und Annahmen über eine Gruppe sind, haben Vorurteile noch eine emotionale Komponente. Vorurteile beinhalten negative Gefühle wie Hass, Angst, Vorlieben und Abneigungen, Unsicherheit und Misstrauen gegen die Mitglieder einer Gruppe. Wenn Vorurteile gegen eine bestimmte Gruppe bestehen, kann man sie spezifischer benennen, wie z. B. Rassismus gegen ethnische Gruppen oder Sexismus, Benachteiligung aufgrund des Geschlechtes. (Stangor 2000: 8)

Während Stereotype eher als neutrale und allgemeine Bilder angesehen werden, sind Vorurteile eher negative Vorstellungen und Annahmen über verschiedene Dinge, soziale Gruppen, Nationen und deren Eigenschaften. Vorurteile können auch mit Ängsten vor dem Fremden zusammenhängen, die sich in Form von Vorurteilen äußern. Vor allem nationale und ethnische Vorurteile behindern oft soziale und kulturelle Kontakte und halten somit z. B. nationale Einstellungen aufrecht. Hier könnte man die tendenziell negativen nationalen Einstellungen von Finnen zu den Russen bzw. Russland als Beispiel nennen, die stark historisch und emotional geprägt sind und die auch Einfluss auf die heutigen kulturellen Kontakte haben.¹

¹ Hierzu *Venäjäin kahdet kasvot* (2004) (dt. Russlands zwei Gesichter) Timo Vihavainen (Hrsg.).

2.1.3 Formen und Funktionen von Stereotypen

Lippmann hält Stereotypensysteme, in denen wir den Kern unserer persönlichen Überlieferung gespeichert haben, für Verteidigungswaffen unserer gesellschaftlichen Stellung. Stereotype sind ein geordnetes, mehr oder weniger bestätigendes Bild von der Welt, dem sich unsere Gewohnheiten, Geschmack, Fähigkeiten, Trost und Hoffnung angepasst haben. Diese bieten vielleicht kein vollständiges Weltbild, aber sie sind das von uns dargestellte Bild einer möglichen Welt, in der Menschen und Dinge ihren wohlbekannten Platz haben und sich so verhalten, wie man es erwartet. Auf dieses Weltbild haben wir uns eingestellt. (Lippmann 1964: 71–72)

„Ein Stereotypenmodell ist nicht neutral. Es ist nicht nur eine Methode, der großen, blühenden, summenden Unordnung der Wirklichkeit eine Ordnung unterzuschieben. Es ist nicht nur ein Kurzschluß. Es ist dies alles und noch etwas mehr. Es ist die Garantie unserer Selbstachtung; es ist die Projektion unseres eigenen Wertbewußtseins, unserer eigenen Stellung und unserer eigenen Rechte auf die Welt. Die Stereotype sind daher in hohem Grade mit den Gefühlen belastet, die ihnen zugehören. Sie sind Festung unserer Tradition. Hinter ihren Verteidigungsanlagen können wir uns weiterhin in der von uns gehaltenen Stellung sicher fühlen.“ (Lippmann 1964: 72)

Nach Roth kann im Grunde alles Gegenstand der Stereotypisierung sein, nämlich alle Objekte, insbesondere komplexe Dinge, denen wir im Alltag stereotype Qualitäten zuschreiben. Ihm zufolge betrifft die Stereotypisierung außerdem Zustände, Sachverhalte und Institutionen, wie z. B. „Krankheit“, „Armut“, „Familie“ usw. In besonderem Maß betreffen Stereotypisierungen historische Ereignisse und Situationen, die überwiegend mit undifferenziert negativer oder positiver Wertung versehen sind, je nach nationaler Perspektive. Am bekanntesten und verbreitetsten sind laut Roth jedoch ohne Zweifel die sozialen Stereotype, also feste Vorstellungen über bzw. Zuschreibungen von Qualitäten an einzelne Menschen und vor allem Gruppen. Stereotype lassen sich an den bekannten Sozialkategorien Geschlecht, Alter, Sozialgruppe, Religion, Ethnizität usw. festmachen. (1999: 23–24)

2.2 Image

Der Begriff „Stereotyp“ wird oft in engem Zusammenhang mit „Vorurteilen“ und „Images“ verwendet. Wenzel bezeichnet *Image* in *Stereotype in gesprochener Sprache*

(1978) als den positiven sozialen Wert, der durch die eigene Verhaltensstrategie erworben und aufrechterhalten wird und der sozial anerkannte Eigenschaften beinhaltet. Ein Image entsteht nach Wenzel erst in der Interaktion und besteht somit auch aus den eigenen Erfahrungen, während das Stereotyp nicht vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen zu sehen ist, sondern in der Sozialisation vermittelt wird. Das Image gehört somit zum individuellen Glaubenssystem, während das Stereotyp Bestandteil des öffentlichen Bewusstseins ist. (Wenzel 1978: 32–33)

Nach Lerkkanen (1993) ist das Image ein persönliches Bild eines Individuums über die Realität, ein Gesamtbild von einer bestimmten Sache oder einem Gegenstand, wie z. B. von einer Nation, einem Land, einer Firma oder von Produkten. Die Bedürfnisse, Personalität, Erfahrungen, Kenntnisse, Beobachtungen, Berichte, Normen, Einstellungen, Glauben und Gefühle eines Individuums haben Einfluss auf die Entstehung eines Images. (Lerkkanen 1993: 14) Nach Lerkkanen können die Images innerhalb einer Gruppe oder Nation durch die Kultur und ähnliche Erfahrungen, sehr ähnlich sein. Durch Marketing kann man absichtlich die Entstehung des Images beeinflussen. Images haben die Tendenz, sehr stabil zu sein, somit ist es sehr schwer, später ein Image zu verändern. (Lerkkanen 1993: 18) Da positive und attraktive Stereotype oft in der Tourismuswerbung genutzt werden, ist das Bild von Bayern mit Dirndl, Lederhosen, Gamsbart am Hut und Maßkrug, für Deutschland weit in der Welt verbreitet, obwohl es nur einen Teil Deutschlands repräsentiert. (Bausinger 2005: 32) Ebenso sind das Bild vom Weihnachtsmann mit seinen Rentieren im Wintertraumland wie auch das Bild des nachtslosen Sommers inmitten der vielen Wälder und tausenden Seen für Finnland allgemein bekannt.

Ein Image ist also der Wert, den wir auf Dinge, soziale Gruppen oder Nationen und deren Mitglieder legen. Häufig werden diese positiven Images im Marketing benutzt, um den Adressaten zu überzeugen. In Reisebroschüren wird auch oft mit den positiven nationalen Stereotypen bzw. Images gespielt, um Interesse zu wecken und ein lebendigeres und reicheres Bild im Kopf des Adressaten zu schaffen.

Die Definition des Images ist in dieser Arbeit für das Finnland-Bild wichtig. Das Finnland-Bild kann man auch als Finnland-Image bezeichnen, da es sich um die persönlichen Bilder der Deutschen von Finnland handelt und um die Werte, die die Deutschen mit Finnland verbinden. Wie Lerkkanen oben behauptete, können die Bilder innerhalb einer Gruppe oder Nation durch Kultur, Umwelt und ähnliche Erfahrungen sehr ähnlich sein. So ist zu vermuten, dass die Vorstellungen der Deutschen von Finnland ähnlich sind.

2.3 Fremdbild und Selbstbild

Nach Walter Lippmann bezeichnet das Autostereotyp bzw. Selbstbild die wohlwollende, wenn nicht sogar verklärende Ansicht, die eine Nation von sich selbst hat. Dagegen deckt das Heterostereotyp bzw. Fremdbild die eher entstellende Ansicht, die Nation A über Nation B hat, dar. (Hansen 2003: 322)

Für die Wahrscheinlichkeit eines entweder gegenseitigen Verstehens oder Konflikts zwischen Nationen spielen die Ähnlichkeiten der Selbst- und Fremdbilder der beteiligten Nationen nach Hofstätter eine bedeutende Rolle. Es ist entscheidend, wie weit das von Nation A vermutete Fremdbild über die eigene Nation mit dem tatsächlichen Fremdbild der Nation B und mit dem eigenen Selbstbild übereinstimmt. (Quasthoff 1973: 46)

Roth (1999) beschreibt als Selbstbild bzw. Autostereotyp Stereotype, die sich auf das Selbst, auf die eigene Gruppe beziehen. Sie sind somit Wahrnehmungen, Kategorisierungen und Definitionen des Selbst und dienen damit der Identitätsbildung von Individuen und Gruppen, von ganzen Nationen im Verhältnis zu anderen Nationen oder aber von der Mehrheitsbevölkerung im Verhältnis zu ethnischen und religiösen Minderheiten. Jede soziale Gruppe hat somit eine Vorstellung von ihrem eigenen Charakter und damit von ihrer eigenen Identität. (Roth 1999: 28) Die Gemeinsamkeiten der nationalen Charakteristik von anderen Völkern zu erfassen ist von vornherein leichter, als die Gemeinsamkeiten bzw. Selbstbilder der eigenen Nation festzustellen. Bei den Selbstbildern geht es um die Aufwertung des Eigenen gegenüber dem Fremden,

um eine Selbstcharakteristik, die gleichzeitig ein Bekenntnis ist. (Bausinger 2005: 26–27) Die Stereotype enthalten niemals die volle Wahrheit, sondern nur diejenigen Aspekte der Wahrheit, die der beobachtenden Gruppe wichtig erscheinen. (Moneta 2000: 37)

Für Fremdbilder bzw. Heterostereotype hält Roth Geschichtsbilder, Bilder in den Köpfen, die wir uns nur selten durch eigenes Erleben bewusst erarbeitet haben. In der Regel werden solche Bilder im Prozess der Sozialisation und Enkulturation (durch Erziehung, Schule, Medien, Alltagswelt) wahrgenommen. Nach Roth sind sie als überwiegend kulturell vermittelte Einstellungen und Vorstellungen sehr oft emotional besetzt und betreffen unmittelbar die emotionale Definition des Selbst und der Anderen, also Identitäten. (Roth 1999: 28)

Selbstbilder bzw. Autostereotypen sind also die Bilder, Vorstellungen und Annahmen, die wir von uns selbst, unserer Nation und unserer Identität haben. Fremdbilder bzw. Heterostereotype sind dagegen dann die Bilder, Vorstellungen und Annahmen, die wir von fremden Nationen haben. Diese Bilder werden durch soziale Umwelt, Medien, Schule und Alltag vermittelt und eigene Erfahrungen können die schon existierenden Fremdbilder verstärken. In dieser Arbeit kommen die Selbst- und Fremdbilder deutlich in den am Filmabend ausgefüllten Fragebögen zum Ausdruck, wenn die Finnen und Deutschen ihre Finnland-Bilder beschreiben. Diese Bilder werden in Kapiteln 9.3 und 9.4 betrachtet. In den nächsten Kapiteln werden die finnische Kultur und Mentalität (Kapitel 3) sowie allgemeine und deutsche Finnland-Bilder (Kapitel 4) näher besprochen.

3 „WIR SEHEN DIE DINGE NICHT SO WIE SIE SIND. WIR SEHEN DIE DINGE SO WIE WIR SIND“ (Talmud)

Diese alte Weisheit des jüdischen Schriftwerks Talmud beschreibt treffend den Sinn der Stereotype. Sehen ist ein sehr individueller Vorgang, der durch unsere Erziehung, übernommene Meinungen, Ansichten und Wertvorstellung anderer Menschen geprägt ist. So bilden die im Laufe der Zeit entstandenen Glaubensmuster einen Filter, durch den wir unser Leben betrachten. So sehen wir nur das, was wir für wichtig halten und sehen wollen. Das, was wir sehen, ist unsere Sicht der Dinge, also unsere ureigene Interpretation unserer Umwelt. (Siehe Literaturverzeichnis: Reframing) Wie in Kapitel 2.1.1 gezeigt, meint Lippmann (1922), dass wir die Eigenschaften von Anderen wahrnehmen, die mit unserer schon existierenden Vorstellung über sie zusammenpassen. Die Dinge, die wir sehen, sind eine Kombination von dem, was wirklich existiert und von dem, was wir zu finden erwarten. So ist unser Sehen immer von unseren Erwartungen geprägt, wir sehen die Dinge nicht so wie *sie* sind, sondern so wie *wir* sind. Wichtig bei interkultureller Kompetenz ist die Beachtung der unterschiedlichen kulturellen Regeln, die von Kultur zu Kultur variieren und zu Konflikten führen können. Fremde Kulturen und Verhaltensweisen können leicht falsch interpretiert werden, weil das Verhalten der anderen durch die eigene Sicht und die eigenen Verhaltensregeln fremd scheint. Die Kenntnis von Kultur und Mentalität helfen, das Verhalten des Anderen zu verstehen und Missverständnisse zu vermeiden. Die Finnen sind für ihre Direktheit, Schweigsamkeit und Bescheidenheit bekannt. Das Verhalten der Finnen kann für Ausländer oft verwirrend, peinlich und schwer zu verstehen sein. Wie früher schon erwähnt wurde, kommt die finnische Mentalität in den Filmen von Aki Kaurismäki deutlich zum Ausdruck. Seine Protagonisten sind lakonisch und melancholisch, kein Wort wird zu viel gesagt. Um die finnische Kultur und dadurch auch Kaurismäkis Filme besser zu verstehen, werden in diesem Kapitel die üblichsten Stereotype über Finnland und über die Finnen besprochen. In Kapitel 3.1 wird ein Blick auf die Weisheiten in alten finnischen Redewendungen geworfen. Das „typisch finnische“ wird anhand des Werkes *KulturSchock Finnland* von Hámos und Sohlo (2008) in Kapitel 3.2 erläutert.

3.1 Finnische Redewendungen

Die alten finnischen Redewendungen sind immer noch zutreffend, wenn man die finnische Kultur und Mentalität betrachtet. Obwohl man der Moral der Redewendungen nicht mehr wortwörtlich folgt, spiegeln die Ratschläge der alten Redewendungen die Lebensregeln der heutigen finnischen Gesellschaft und die Verhaltensweisen der Finnen wieder. Die für Finnen üblich scheinenden Eigenschaften wie Zähigkeit, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Schweigsamkeit sind in den Weisheiten der alten finnischen Redewendungen zu finden. Es sind durchwegs Autostereotype, die die Mentalität, Werte und Lebensanschauung der finnischen Kultur beschreiben. (*Kulttuurit kasvokkain: Elämää Suomessa ja Venäjällä* 2005:36)

In Finnland *dankt die Arbeit dem Täter* („Työ tekijäänsä kiittää.“). Der Finne kann stolz auf sein Können und seine gut geleistete Arbeit sein, aber diese Zufriedenheit soll man nicht in den Vordergrund stellen. Bescheidenheit sei immer noch einer der Grundcharakterzüge der Finnen. Das Dankeschön und Lob nimmt man mit Vorbehalt und bescheiden entgegen, sodass der andere wohl nicht denkt, dass man eingebildet ist. *Bescheidenheit macht schöner* („Vaatimattomuus kaunistaa!“) und *Eigenlob stinkt* („Oma kehu haisee!“)! Dass man sich nicht gern bemerkbar macht, scheint sehr typisch in der finnischen Kultur zu sein. Nach einer alten Redewendung sollte man *immer am liebsten in der letzten Reihe sitzen* („Takapenkkiin, maksoi mitä maksoi.“); sich deutlich bemerkbar zu machen, gehörte nicht zum guten Benehmen in Finnland. Der Finne mag immer noch lautes Lachen und Sprechen sowie Situationen, in denen er im Mittelpunkt steht, vermeiden. Derjenige, der sich gern in den Mittelpunkt stellt, wird leicht für narzisstisch gehalten. In der heutigen Welt sei die Situation schon ein bisschen anders, wenn man lernen muss, sich und sein Können z. B. bei einem Vorstellungsgespräch zu loben und sich dem Arbeitgeber gut zu verkaufen. Um Arbeit zu bekommen, soll man selbstsicher und kompetent auftreten und die typische Bescheidenheit vergessen, denn *wer würde den Schwanz der Katze hochheben, wenn nicht die Katze selbst* („Kukapa kissan hännän nostaa, jos ei kissa itse?“)?

In der finnischen Kultur denkt man, dass *jeder seines Glückes Schmied ist* („Ihminen on oman onnensa seppä.“). Das finnische „Sisu“, die Gewissheit, zu siegen und dieses Ziel mit Ausdauer und Zähigkeit zu verfolgen, hält man immer noch für eine Grundtugend der Finnen. Man muss immer selber weiterversuchen und weiterschaffen, man ist selbst schuld, wenn man keinen Erfolg hat. *Was der Mensch sät wird er auch ernten* („Mitä ihminen kylvää, sitä hän myös niittää.“) und *wo ein Wille ist, ist auch ein Weg* („Miehen tahto vie läpi harmaan kiven.“). Aber man soll auch nicht übertreiben und versuchen, zu viel zu erreichen, weil derjenige, *der zu hoch in die Tannen strebt, in Wacholder herunterfällt* („Joka kuuseen kurkottaa, se katajaan kapsahtaa.“). Man muss selbst sehen, wo die Grenzen liegen.

Das Schweigen ist vielleicht einer der berühmtesten Charakterzüge der Finnen; *Reden ist Silber, Schweigen Gold* („Puhuminen on hopeaa, vaikeneminen kultaa.“). Früher hat man das Schweigen als ein Zeichen für Weisheit betrachtet. Man sollte nur dann sprechen, wenn man etwas zu sagen hatte und auch dann nicht unnötig viel plappern. Über diese finnische Eigenschaft gibt es zweierlei Meinungen. Einerseits wird viel darüber gesprochen, dass die Finnen keinen Small-Talk führen können. Dies kommt vor allem im internationalen Handel deutlich zum Vorschein. Andererseits wird die finnische Art, ohne lange Vorreden direkt zur Sache zu gehen und klar und kurz zu reden, in der EU sehr geschätzt. Vielleicht deshalb, weil der Finne traditionell nicht grundlos sprechen durfte, sind die Finnen immer noch gerne alleine und bauen ihre Häuser mitten in die Wälder. Der Finne mag die Stille und das Schweigen, was für Ausländer peinlich und verwirrend sein kann.

Finnen sind arm an Gefühlsäußerungen. *Ein echter Mann hält sich zurück* („Se on mies joka itsensä hillitsee.“). Der Finne schätzt traditionell ein ernsthaftes und ruhiges Benehmen und seine Gefühle tief innen verstecken. Der Alkohol bringt jedoch oft die versteckten Gefühle der Finnen zum Ausdruck. *Der finnische Mann küsst und spricht nicht* („Suomalainen mies ei puhu eikä pussaa!“)! Offen über seine Gefühle zu sprechen, ist in der finnischen Kultur ziemlich fremd, *das Weinen in Not und auf dem Markt hilft nicht* („Ei auta itku hädässä – eikä markkinoilla.“). Für Frauen sind manche Gefühlsäußerungen zugelassen, aber Weinen wird als peinlich und unangenehm

empfundener. Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit seien immer noch eine große Ehrensache der Finnen. *Ehrlichkeit erbt das Land* („Rehellisyys maan perii.“). Der Finne hält sein Wort und kommt pünktlich zu Vereinbarungen. Verspätung ist peinlich und es lohnt sich nicht, Ausreden zu suchen. Verräter, Empfänger von Bestechungsgeldern und Betrüger hält man für große Kriminelle. (*Kulttuurit kasvokkain: Elämää Suomessa ja Venäjällä* 2005:36–38, Haar 1994: 171)

3.2 Typisch finnisch?



„Rauchsauna, Mittsommerfest, Moltebeeremoore, Bauern, Skisprung, Bodentanzveranstaltungen, neue Kartoffeln, Weibertragungswettbewerb, Formel-1-Rennen, Kreuzfahrten nach Schweden, Wollsocken...“

Es ist ein Lottogewinn, in Finnland geboren zu werden.“

(Das Etikett der Suomi-Wodkaflasche)

Das Etikett der Suomi-Wodkaflasche nennt treffend einige Bausteine der finnischen Seele. Für Finnen sind Rauchsauna, Mittsommerfest, Bodentanzveranstaltungen, Moltebeeremoore und neue Kartoffel wichtige Bestandteile der Stimmung eines finnischen Sommers. Ebenso sind die Bauern (Maajussit), Weibertragungswettbewerb, Formel-1-Rennen, Kreuzfahrten nach Schweden und Wollsocken Teile des „typisch Finnischen“. Es sind Autostereotype, kulturverbundene Dinge, die für Finnen eine klare Bedeutung haben, die aber für Ausländer fremd scheinen und wahrscheinlich gar keine Bedeutung haben.

Das Buch *KulturSchock Finnland* von Hámos und Sohlo (2008) sammelt die üblichsten Stereotype über die Finnen und Finnland in einem Werk. Das Kapitel „Was macht die Finnen finnisch?“ fangen sie mit der finnischen Sauna an. Finnland sei als ein

Saunavolk weit in Mitteleuropa bekannt und hat mit 1,8 Millionen Saunas die höchste Saunadichte der Welt. Bertolt Brecht stellte in seinem Gedicht „Finnische Landschaft“ fest, dass die Finnen in zwei Sprachen – Finnisch und Schwedisch – schweigen, *der schweigsame Finne* ist zu einem Stereotyp geworden. Schweigen und Wortkargheit werden von Mitgliedern beredter Kulturkreise oft als Desinteresse, Ablehnung, Feindseligkeit, Inkompetenz und unterdrückte Spannung empfunden. In Finnland bedeutet es dies alles überhaupt nicht. In Finnland beträgt der Redeabstand zwischen finnischen Gesprächspartnern mindestens einen halben Meter und ist somit sogar fast 20 Prozent größer als im deutschsprachigen Sprachraum. Wenn man diesen Freiraum bricht, wird das leicht als aufdringlich und aggressiv empfunden. Während des Gespräches sind gegenseitiges Berühren, starke Mimik und Gestik für Finnen sehr unüblich. (Hámos und Sohlo 2008: 147–164)

Ein finnisches Brüderpaar sieht sich nach langen Jahren in der Wildnis wieder. Nachdem sie bei der zweiten Flasche „Koskenkorva“-Wodka angelangt sind, fragt der eine Bruder: „Und – wie geht’s dir?“ Darauf antwortet der andere: „Bist du zum Reden hier oder zum Trinken?“ (Finnische Anekdote, Hámos und Sohlo 2008:163)

Wie oben schon angesprochen wurde, sagt eine finnische Redewendung, dass ein finnischer Mann nicht spricht, nicht weint und nicht küsst. Der echte finnische Mann sei „sisukas“, voller Zähigkeit, Ausdauer und Geduld und drückt seine Gefühle nicht gerne aus. Er sei zweifellos schweigsamer als die finnische Frau, aber auch schweigsamer als mitteleuropäische Männer. Durch die Wortkargheit wiegt das einzelne Wort aber auch mehr: Gesagtes gilt und wird ernst genommen. In öffentlichen Diskussionen wirkt das finnische Gespräch eher monologisch, da Unterbrechen und Dazwischenreden als unhöflich und respektlos gelten. Öffentliches Auftreten vor fremdem Publikum stellt für einen Finnen oft eine verwirrende Situation dar, die ihn zum Erröten bringt. Die Kunst des Small Talks wird wenig gepflegt, was der Finne zu sagen hat, sagt er präzise und knapp. Auch lange Gesprächspausen sind den Sprechenden nicht peinlich. Wenn man nichts zu sagen hat, ist man still. Das Schweigen ist gesellschaftlich akzeptiert. Wie die Stummheit von Ausländern missverstanden wird, so wird auch die ausländische Gesprächigkeit von Finnen für suspekt und vertrauensunwürdig gehalten. Beim Schwitzen in der Sauna scheint die Wortkargheit aber zu verschwinden, wobei der Alkohol oft als Schweigensbrecher dient. Neben der Sauna ist Finnland für Nokia allgemein bekannt. Die Finnen sind über den Umweg des Mobiltelefons sehr

kommunikationsfreudig. Dazu hat Finnland die höchste Dichte an Mobiltelefonen der Welt. (Hámos und Sohlo 2008: 147–193, Kämärä 2001: 116, Breiter 2009: 14–17)

Weiter besprechen Hámos und Sohlo die Homogenität der finnischen Kultur und das Selbstverständnis aus dem kollektiven Gefühl heraus, die dazu führen, dass es in Finnland wenige Hierarchien auf sozialer und kultureller Ebene gibt, starke Unterschiede werden vermieden. Konfliktvermeidung und demokratischer Respekt ermöglichen eine Begegnung sehr unterschiedlicher Menschen, wie z. B. eines Universitätsprofessors und eines Bauarbeiters, auf einer Ebene der Gleichheit. Das Duzen zwischen Chef und Angestelltem, Student und Professor ist normal. Ebenso wird die Gleichberechtigung der Geschlechter, sowohl in der Berufswelt als auch im privaten Leben, in Finnland großgeschrieben. Die finnische Frau sei stark, unabhängig und aktiv, im privaten Bereich sowie auch im gesellschaftlichen Leben. Die hohe Selbstmordrate (20.1 Selbstmorde/100 000 Einwohner im Jahr 2006, zum Vergleich in Deutschland 13.0 Selbstmorde/100 000 Einwohner) hat ihre Hauptursache wahrscheinlich in Einsamkeit, Alkoholismus und Depression, die einander oft bedingen. (Hámos und Sohlo 2008: 70–71, 165–183, Kämärä 2001: 116–117, WHO)

Einsamkeit ist in Finnland nicht unbedingt immer negativ besetzt. Mit einer Bevölkerungsdichte von 15,7 Einwohnern/km² (zum Vergleich hat Deutschland 230 Einwohner/ km²) sind die Finnen daran gewöhnt, viel Platz zu haben. Die finnische Seele ist eng mit der Natur des Landes verbunden. Die zahlreichen Archipele und tausende Seen mit vielen Wäldern sind die Kennzeichen der finnischen Natur. Sogar 70 Prozent der Landesfläche sind von Wald bedeckt, was mehr Waldfläche ist, als die meisten europäischen Länder besitzen. Die finnische Natur variiert von südlichen Laubbäumen, allgegenwärtigen Birken, überwiegenden Nadelwäldern mit Fichten und Kiefern bis zur nördlichen Tundra und Moorgebieten. Ein Sommerhaus, so einfach und naturnah wie möglich, am See, am Meer, auf einer Insel oder mitten im Wald, mit keinem Nachbarn in Sichtweite, sei der Traum jedes Finnen. (This is Finland, Das Deutschland-Portal, Hámos und Sohlo 2008: 13–16, 22, 64–67, 167–181)

4 FINNLAND-BILDER

Alle Länder haben eigene nationale Stereotype bzw. Bilder von anderen Ländern. Die geographische Lage, Geschichte, Religion, Mentalität und das Wertesystem einer Kultur und der Menschen sowie wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Positionen in Bezug auf das fremde Land sind u. a. Faktoren, die Einfluss auf die Autostereotype bzw. Selbstbilder haben. Dies hat wieder Auswirkung darauf, wie sie andere Kulturen und Menschen wahrnehmen. So ist z. B. das Bild der Finnen von Schweden durch die Geschichte und geographische Lage ganz anders als das Bild der Spanier von Schweden. So können sich die Finnland-Bilder der Deutschen durch die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten in Bezug auf das Eigene sehr von den Finnland-Bildern der Russen oder Schweden unterscheiden. In diesem Kapitel werden zuerst die allgemeinen Finnland-Bilder besprochen, um ein Bild zu bekommen, was für Vorstellungen über Finnland im Allgemein vorherrschen. Nach den allgemeinen Finnland-Bildern konzentriere ich mich auf die Finnland-Bilder in Deutschland.

4.1 Allgemeine Finnland-Bilder

Salminen hat das Finnland-Bild in der Presse innerhalb Russlands und der EU in den Jahren 1990–2000 untersucht. Ihm zufolge beruht das Finnland-Bild im weiteren Sinne auf Finnlands geographischen und politisch-gesellschaftlichen Eigenschaften sowie auf Charakterzügen der Finnen. Da die Schulen, sogar auch in den anderen nordischen Ländern, nur geringe oder inkorrekte Informationen über Finnland vermitteln, spielen die Medien eine große Rolle bei der Zusammenstellung des Finnland-Bilds im Ausland. Die wichtigsten und bekanntesten Vertreter für Finnland in den internationalen Medien sind respektierte finnische Wissenschaftler, Künstler und Sportler. Ihre Existenz ist essenziell für Finnlands Export und Tourismus. (Salminen 2000: 27–35)

Hill behandelt in seinem eher unwissenschaftlichen Buch *We Europeans* (1995) die typischen Bilder von europäischen Ländern und deren Nationen. Das Kapitel über die Finnen „The Finns – The passionate pragmatists“ zeigt, dass die Ausländer die Finnen für ein schweigsames, Natur und hohe Ausbildung schätzendes Volk halten. Die Finnen

sprechen nur, wenn sie etwas Wichtiges zu sagen haben, das sagen sie dann aber direkt. Hill spricht über den Traum jedes Finnen, ein Sommerhäuschen zwischen Wäldern und Seen, und vergisst nicht, den Alkohol, die melancholische Seele des finnischen Volks, Tangofanatiker und den Weihnachtsmann zu nennen. (Hill 1995: 233 – 237)

In der Studie MEK A:140 (2004)² sind die Bilder von Finnland als Reiseziel in sieben Hauptmarketingländern (Niederlande, Großbritannien, Italien, Frankreich, Schweden, Deutschland und Russland) untersucht worden. In den meisten Ländern scheint das Finnland-Bild stark natur- und winterbetont zu sein. Viele, die noch nie in Finnland waren, hatten unklare Vorstellungen über Finnland. (MEK A:140 2004: 66 – 67) Einen Teil der Studie MEK A:140 bildeten die Untersuchungen von CIMO (Centre for International **MO**bility), in denen die Finnland-Bilder von ausländischen Praktikanten und Austauschstudenten in Finnland untersucht wurden. In der Untersuchung wurde sehr deutlich, dass die Natur ein wesentlicher Teil Finnlands ist, was auch das Land interessant macht. Viele hatten als Vorstellung der finnischen Landschaft viele Wälder und Seen, außerdem faszinierten die Kälte, Schnee und Dunkelheit im Winter. Es zeigte sich auch, dass der Aufenthalt in Finnland die Vorstellungen sowohl bestätigt als auch nicht bestätigt hat. Finnland war wie angenommen eine ruhige, saubere Gegend, aber der Winter war dann doch nicht so kalt, lang und dunkel wie vorher gedacht. Die Vorstellungen über Finnland vor dem Aufenthalt in Finnland betonten sehr stark kulturelle, sprachliche und geographische Unterschiede zum Heimatland. Man sieht Finnland als ein exotisches, fremdes und außergewöhnliches Land, dessen Unbekanntheit als faszinierend und anspruchsvoll erlebt wird. Finnland wird als Teil Skandinaviens sowie als Teil der Europäischen Union wahrgenommen. Laut den befragten Studenten ist Finnland mit seiner Spitzentechnologie und dem hohen Lebensstandard ein attraktives Land für ein Austauschsemester oder Praktikum. Nach dem Aufenthalt in Finnland wurden der hohe Lebensstandard und die Geborgenheit betont. Zudem wurde Finnland als ein gut funktionierendes Land beschrieben, in dem alles ohne Probleme funktioniert und wo das Leben leicht, ruhig und geborgen ist. In den negativen Bildern zeigt sich das eben Genannte als Langweile, tote Städte und

² Suomen Matkailun Edistämiskeskus = Finnische Tourismuszentrale

fohrtwährende Langsamkeit des Landes. Die Untersuchungen von CIMO zeigen auch, dass die finnische Lebensart vor der Reise als sehr naturbetont, das finnische Wertesystem als sehr „grün“ und der finnische Lebensstandard allgemein als hoch empfunden wird. Dazu werden der ausgeprägte Alkoholkonsum (andererseits denken manche auch, dass der Alkoholkonsum wegen der hohen Preise gering sein muss) und die Schüchternheit mit den Finnen verbunden. Die häufigsten Eigenschaften, die den Finnen nach dem Aufenthalt in Finnland zugeschrieben wurden, waren Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Dagegen scheinen eine Integration in die finnische Kultur schwer und die Finnen ein wenig distanziert und schüchtern zu sein. Die zugespitzten Vorurteile über die scheuen Finnen und über den reichen Alkoholkonsum fallen aber normalerweise während des Finnland-Aufenthalts weg. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Einstellung zu Finnland fast immer positiv ist. Die wenigen negativen Eigenschaften beziehen sich auf die finnische Sprache und die schlechten Sprachkenntnisse der Finnen, teure Preise, die ferne Lage, das kalte Klima und Mücken. (MEK A:140 2004: 16 – 17, 27)

Varamäki hat in *Japanese Stereotyped Images of Finland* (2005) die stereotypen Vorstellungen der Japaner über Finnland untersucht. Die von Japanern am häufigsten genannten Assoziationen mit Finnland waren u. a. *Seen und Wasser, Wälder, Weihnachtsmann, weiße Nächte, Nordlichter, Sauna, Rentiere und Nokia*. (Varamäki 2005: 100) Dies unterstützt das naturbetonte Finnland-Bild, das auch die Studie von MEK A:140 (2004) zeigte und das Hill (1995) ebenfalls beschreibt. Laut Varamäkis Untersuchungen halten die Japaner Finnen u. a. für *schüchtern, schweigsam, zuverlässig, freundlich, ruhig, direkt* und geben ihnen das Attribut *sprechen viele Sprachen*. (Varamäki 2005:104) Rusanen (1993) hat Finnen in internationalen Kommunikationssituationen in *Suomalainen kansainvälisessä viestintätilanteessa* untersucht. In einem Teil der Untersuchung konnten die Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, den USA und Finnland die anderen drei Nationen frei mit fünf Adjektiven beschreiben. In der Untersuchung war zu berücksichtigen, dass die Teilnehmer schon lange mit Menschen aus diesen Nationen zusammengearbeitet hatten. So war die Frage, ob die alten Stereotype so stark seien, dass sie sich durch nähere Bekanntschaft nicht verändern oder ob sich die Stereotype wirklich auf typische Verhaltensweisen stützen.

Die am häufigsten vorgekommenen Adjektive über Finnen waren u. a. *freundlich, schweigsam, schüchtern, ruhig, zuverlässig, logisch, effektiv* und *offen*. (Rusanen 1993: 67 – 68) Diese Beschreibungen stützen das Bild der Japaner von den Finnen in Varamäkis Untersuchungen.

4.2 Zum Finnland-Bild in Deutschland

In der Studie MEK A:140 (2004) scheint das Finnland-Bild in Deutschland positiv zu sein. Für die Deutschen liegt Finnlands Reiz deutlich in der unberührten Natur mit Wäldern und Seen. Finnland wird als ein freundliches Sportland wahrgenommen, in dem das Reisen leicht und unkompliziert ist. Sportmöglichkeiten wie Wandern und Skilaufen scheinen wichtig zu sein. Neben den schönen Landschaften kommen Elemente wie Gastfreundlichkeit, Friedlichkeit, Kultur, Sauna und die Samen in der Studie vor. Die Finnen wurden als freundlich, hilfsbereit und zurückhaltend empfunden. In den letzten Jahren hat Finnlands Erfolg bei den PISA-Studien viel Aufmerksamkeit in Deutschland erregt und Finnland attraktiver gemacht. Die Deutschen sehen Finnland als ein fernes Land, in dem es teuer ist und das eine lange Anreise erfordert. Auch die finnische Sprache scheint eine deutliche Rolle im Finnland-Bild der Deutschen zu spielen, da sie lieber ein Reiseziel wählen, wo Deutsch gesprochen wird. (MEK A:140 2004: 18, 35, 53–54)

Nach Sorvisto besteht das Bild eines Landes aus den Kenntnissen, die der jeweilige Mensch über dieses Land hat. Diese Kenntnisse, aus denen das Bild entsteht, könnte nach Sorvisto in zwei Kategorien aufgeteilt werden, in das Gelernte und in das Erlebte. Ohne eigene Erfahrungen über das Land besteht das Bild aus dem Gelernten. (Sorvisto 2006: 58) In Sorvistos Untersuchungen kamen am häufigsten alte und schon bekannte Stereotype und stereotypisch verwendete Topoi wie *Seen, Schweigen, Holz/Papier, Nokia, Wald* und *Melancholie* vor. Die als neu zu bezeichnenden Stereotype beziehen sich auf *Hightech* und den vielfach preisgekrönten finnischen Filmregisseur *Aki Kaurismäki*. (Sorvisto 2006: 139) Neben der *Schweigsamkeit* kommen auch Eigenschaften wie *bescheiden, innovativ, unbürokratisch, wettbewerbsfähig* und

naturverbunden vor. Auch *Alkohol, Tango, Sauna, Wald* und *PISA* werden in den von Sorvisto untersuchten Artikeln genannt. (Sorvisto 2006: 91)

Die Ergebnisse der dieser Magisterarbeit vorangehenden Seminararbeit mit dem Thema „Finnland – das PISA-Wunderland? Zum Finnland-Bild in der deutschen Berichterstattung über die PISA-Studien“ zeigten, dass Finnland in Deutschland ziemlich unbekannt ist. Infolgedessen waren in den in der Seminararbeit untersuchten Artikeln ziemlich viele Hintergrundinformationen über Finnland enthalten, was auch in Sorvistos Lizientienarbeit deutlich wurde. Ganz häufig wurden Finnlands *kleine Bevölkerung, die nördliche Lage* und *das kalte Klima* in den Artikeln erwähnt. Obwohl das Thema der ausgewählten Artikel war, die Geheimnisse des Schulsystems des PISA-Siegerlands zu untersuchen, wurden nebenbei auch andere Informationen über Finnland und die Finnen vermittelt. Finnland wurde in den Artikeln als ein *wettbewerbsfähiges Land* mit *Nokia* und *High-Tech* beschrieben, in dem *die Natur* wichtig ist und in dem die Staatspräsidentin Tarja Halonen ein treffendes Beispiel für die *Gleichberechtigung* ist. Die PISA-Studien haben in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit in den deutschen Medien bekommen. Deutschland wundert sich über seine schlechten Ergebnisse und sucht nach Anhaltspunkten zur Verbesserung in den PISA-Siegerländern wie Finnland. Es gibt PISA-Touristen, die finnische Schulen besuchen, um zu erfahren, wie das Schulsystem funktioniert, mit dem man die besten Ergebnisse bei PISA-Studien erreichen kann. Wie oben schon besprochen wurde, standen die typisch finnischen Eigenschaften in den Artikeln eher im Hintergrund. Trotzdem kamen die „typisch finnischen“ Stereotype wie *Finnen sind bescheiden, schweigsam* und *trinken viel* vor. Diese Charakterzüge der Finnen hat auch Sorvisto in ihrer Lizientienarbeit festgestellt. Insgesamt kamen in der Seminararbeit die folgenden zehn mit Sorvistos Untersuchung übereinstimmenden Stereotype bzw. stereotypisch verwendeten Topoi vor: *Schweigen, bescheiden, wettbewerbsfähig, Alkohol, PISA, Sauna, Nokia, Hightech, Lappland* und *Natur*. Dies zeigt, dass das Finnland-Bild in Deutschland auf diesen Faktoren aufbaut. (Sand 2008: 29–30)

5 FILMTHEORIE

Kaurismäkis Filme repräsentieren den *Film Noir*. Die Bedrücktheit, zeitweilige Melancholie, Schweigen und finnische Mentalität sind kennzeichnend für seine Filme. Kaurismäkis Liebe in die Filmgeschichte und andere Kunstformen ist außergewöhnlich groß und zeigt seine Bewunderung auch offen zeigen. In Filmrezensionen und Medien wird Kaurismäki oft mit bestimmten Regisseuren, wie mit den Surrealisten Chaplin und Buñuel sowie mit den Auteur-Regisseuren Godard und Bresson verbunden, aber bei näherem Betrachten haben alle Kaurismäkis Filme eigene und stark von einander abweichende Vorbilder. (Timonen 2006: *Kameran muisti*) In diesem Kapitel werden die für diese Arbeit wichtigsten Begriffe der Filmtheorie anhand Königsbergs *The complete film dictionary* (1987), Camerons *Movie Book of Film Noir* (1992), Stams *Film Theory: An Introduction* (2000) und Beavers *Dictionary of Film Terms: The Aesthetic companion to Film Art* (2006) kurz erläutert, wonach im nächsten Kapitel der finnische Auteur-Regisseur Aki Kaurismäki, seine Filmproduktion und seine wichtigsten Stilelemente näher vorgestellt werden.

Die Filmwissenschaft ist ein theoretisches Fach wie die Literaturwissenschaft, in der die theoretische Reflexion über das Medium Film sowie die analytische Auseinandersetzung mit den filmischen Werken und ihrer kontextuellen Einbettung im Zentrum stehen.³ DUW (2006: 576) definiert *Film* als eine mit der Kamera aufgenommene Abfolge von bewegten Bildern, Szenen oder Handlungsabläufen, die zur Vorführung im Kino oder zur Ausstrahlung im Fernsehen bestimmt ist. *Szene* bedeutet eine kleinere Einheit eines Films, die an einem speziellen Ort der Handlung bzw. *Schauplatz* und zu einer bestimmten Zeit spielt und durch das Auf- oder Abtreten einer oder mehrerer Personen begrenzt ist. Eine Abfolge von mehreren, zusammenhängenden, miteinander verketteten Szenen bzw. Ereignissen bilden das dramatische Gerüst bzw. die *Handlung* eines Films. (DUW 2006: 1654, 755, Königsberg 1987: 302) Der narrative Aspekt des Films besteht aus zwei Ebenen, die eng aufeinander bezogen sind. Mit der Ebene *Story* meint man die chronologische

³ (<http://www.film.unizh.ch/download/studium/studienordnung.pdf>)

Abfolge der Ereignisse der Geschichte, die erzählt wird, während man unter der Ebene *Plot* eine kausale Verknüpfung, eine konkrete Ordnung und Reihenfolge des Geschehens, versteht. (Konigsberg 1987: 263) *Musik* war schon in der Zeit der Stummfilme ein Teil des Films, als ein Klavier oder eine kleine Gruppe von Musikern die Handlungen auf der Leinwand begleiten. Klassische oder für den Film komponierte Musik verstärkt die emotionelle Stimmung des Films, erhöht die Spannung, weckt die Aufmerksamkeit und hilft die Szenen miteinander zu verknüpfen. (Konigsberg 1987: 226)

In den späten 50er und 60er Jahren war eine Bewegung namens *Auteurismus* in den Filmkritiken und Filmtheorien dominierend. *Auteurismus* war eine Äußerung des existentialistischen Humanismus, der von Phänomenologie mit Stichwörtern wie Freiheit, Fatalität und Authentizität beeinflusst war. Der Regisseur war nicht mehr nur ein Bediener eines fertigen Texts (Roman, Drehbuch), sondern ein kreativer Künstler mit eigenen Visionen. (Stam 2000: 83) Der *Auteur* ist ein kritisch-theoretischer Begriff, der sich vom französischen Wort für Autor ableitet. *Auteur-Regisseure* sind Filmregisseure, deren Filme mit persönlicher Vision produziert sind. Sie verfassen ihre Filme mit wüster Persönlichkeit und haben die individuelle künstlerische Kontrolle über den Prozess des Filmemachens. (Beaver 2006: 21–22, Konigsberg 1987: 21)

Film Noir (abgeleitet vom Französischen „schwarzer Film“) bezeichnet einen Stil des Filmemachens in Amerika in 1940er und früheren 1950er Jahren. Hauptthemen sind meistens die dunkle, brutale und gewalttätige urbane Welt der Kriminalität und Korruption, Detektiv- oder Kriminalerzählungen über einen einsamen, introvertierten Helden im urbanen Milieu, der oft ein Opfer der brutalen Welt ist. Üblicherweise drückt der Film Noir die dunklen und beschatteten Seiten des Lebens aus und die Stimmung im Film Noir ist absichtlich pessimistisch und düster. Die Charaktere stellen oft Männer- und Frauenstereotype dar. (Akin Kamera, Beaver 2006: 97–98, Cameron 1992: 8–12, Konigsberg 1987: 122)

6 AKI KAURISMÄKI – DER MANN OHNE ÜBERFLÜSSIGE WÖRTER

6.1 Der finnische Auteur-Regisseur

Der finnische Filmregisseur, Drehbuchautor und Produzent Aki Kaurismäki wurde am 4.4.1957 in Orimattila, Finnland geboren. Er bewarb sich an der Filmakademie, wurde aber nicht angenommen. Die Praxis und Technik des Filmmachens hat er selbst gelernt. Für Kaurismäki spielten Erzählungen immer eine große Rolle und Literatur steht ihm genau so nah wie das Medium Film. In seinen Filmen kommen die finnische Kultur, Literatur, Musik, Philosophie und Mentalität deutlich zum Ausdruck, was die Filme für Ausländer besonders interessant und teilweise rätselhaft macht. Heutzutage lebt Aki Kaurismäki in Portugal, weit weg von der aufregenden Hektik Südfinnlands. (Bagh 2006: 8–9)

Kaurismäki hat für seine Kunst zahlreiche finnische wie auch internationale Preise gewonnen. Mit dem finnischen Filmpreis *Jussi* wurde er schon öfter belohnt und vor kurzem (2008) ernannte die finnische Staatspräsidentin Tarja Halonen Kaurismäki zum Kunstakademiker.⁴ Finnische Filme hatten in der Vergangenheit nur selten internationalen Erfolg, aber der Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) gewann 2002 den Großen Preis von Cannes und wurde in vielen Ländern ein großer Publikumserfolg. (Bagh 2006: 195)

In den letzten Jahren hat Kaurismäki zahlreiche internationale Preise gewonnen, wie z. B. den Luis Buñuel–Preis auf dem Huesca-Filmfestival in Spanien 2002, den FIPRESC-Preis (The International Federation of the Film Critics) 2002 für den besten Film des Jahres (*Der Mann ohne Vergangenheit*), den Douglas Sirk–Preis auf dem Hamburger Filmfestival 2002, den Kunstpreis Berlin 2005, den Ostsee Sternpreis in St. Petersburg 2006, den Lebenswerkpreis auf dem Black Night Film Festival in Tallinn 2006, den Pier Paolo Pasolini–Preis 2007 auf dem Bologna Filmarchiv Festival (Il Cinema Ritrovato)

⁴ Akademiker ist in Finnland ein Ehrentitel, den der Präsident aus der Initiative Finnlands Akademie für Wissenschaft und Künste einem hoch qualifizierten finnischen oder ausländischen Wissenschaftler verleihen kann. <http://www.aka.fi/Tiedostot/Tiedostot/Julkaisut/Academicians2004.pdf> [16.02.2010].

und den Creative Excellency–Ehrenpreis 2007 auf dem internationalen Filmfestival in Reykjavik. (Bibliothek Orimattila)

Als Kaurismäkis *Lichter der Vorstadt* (2006) als finnischer Beitrag bei der Oscar Gala 2007 antreten sollte, teilte Kaurismäki mit, dass er wegen der Regierung der Vereinigten Staaten und deren Politik aus dem Wettbewerb zurücktreten wolle. *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) ist der einzige finnische Film, der es in die Oscar- Endrunde (2003) geschafft hat. Damals nahm Kaurismäki aus Protest gegen die Irak-Politik der USA nicht an der Oscarverleihung teil. (YLE 2006)

6.2 Filmproduktion

Aki Kaurismäki hatte sein Filmdebüt als zweiter Drehbuchautor und Hauptdarsteller in dem Film *Valehtelijat* (dt. *Die Lügner*, 1981) seines großen Bruders, des Produzenten Mika Kaurismäki. Diesem Film folgte die Zusammenarbeit der Brüder in einem gemeinsamen Rock-Dokumentarfilm *Saimaa-ilmio* (*The Saimaa Gesture*, 1981) und Mika Kaurismäkis *Arvottomat* (dt. *Die Wertlosen*, 1982). Seine erste Regiearbeit war die Verfilmung von Dostojevskis Romanklassiker *Schuld und Sühne* (*Rikos ja rangaistus*, 1983). (Bibliothek Orimattila)

Mit seinem schwarzweiß-Film *Hamlet goes Business* (*Hamlet liikemaailmassa*, 1987) schuf Kaurismäki eine moderne Version der Tragödie *Hamlet* von Shakespeare und stellte darin Finnlands Wirtschaftsleben und dessen Problematik im 20. Jahrhundert dar. In seiner Arbeitertrilogie, bestehend aus *Schatten im Paradies* (*Varjoja paratiisissa*, 1986), *Ariel* (1988) und *Das Mädchen aus der Streichholzfabrik* (*Tulitikkutehtaan tyttö*, 1989) beschreibt Kaurismäki die einfache Wirklichkeit der proletarischen Gesellschaft in Finnland. Berühmte Filme von Kaurismäki sind u. a. *Das Mädchen aus der Streichholzfabrik* (*Tulitikkutehtaan tyttö*, 1989), *I hired a Contract Killer* (1990) und *Take Care of Your Scarf, Tatjana* (*Pidä huivista kiinni, Tatjana*, 1993). Die sogenannte Finnland-Trilogie, *Wolken ziehen vorüber* (*Kauas pilvet karkaavat*, 1996), *Der Mann ohne Vergangenheit* (*Mies vailla menneisyyttä*, 2002) und *Lichter der Vorstadt* (*Laitakaupungin valot*, 2006) stellt die Probleme der finnischen Gesellschaft dar. Im

Mittelpunkt dieser Arbeit stehen der zweite Teil dieser Trilogie und v. a die Frage, was für ein Finnland-Bild dieser Film vermittelt. (Bagh 2006)

Kaurismäkis neuste Filme haben viele Zuschauer und konnten Preise und Lob von Kritikern in der ganzen Welt sammeln. Kaurismäki macht die Filme aber in seinem eigenen Stil, um seine eigenen Ideen und Inhalte herum und nicht als Produkte für die heutige Filmindustrie. Er lässt sich vom Erfolg seiner Filme nicht unter Druck setzen. Die Zeit soll zeigen, wie das Publikum sie aufnimmt. Auch wenn die letzten zwei Filme *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) und *Lichter der Vorstadt* (2006) nach der Oscar-Kandidatur und dem Großen Preis von Cannes in Finnland große Aufmerksamkeit bekommen haben, ist die Gruppe der Filmfreunde in Finnland so klein, dass man die Filme nicht nur am Geschmack des finnischen Publikums ausrichten kann. Kaurismäkis Filme sind eher an das Weltpublikum gerichtet, vor allem wird das mitteleuropäische Arthouse-Publikum (Frankreich, Deutschland) als Zielpublikum gesehen, das Filme nicht nur für Unterhaltung sondern auch für eine Form von gleichberechtigten Kunst wie Theater und Literatur, hält. Kaurismäki ist heute ein ziemlich großer Name in der Filmwelt. (Mertsola 2006)

6.3 Der König des Schweigens – Kaurismäkis Stil

In diesem Kapitel werden die für Kaurismäkis Stil kennzeichnenden Züge näher vorgestellt, sodass zuerst das Erzählen (Kapitel 5.3.1) und Schweigen (Kapitel 5.3.2) behandelt werden, anschließend wird auf die Musik sowie auf die Szenen in seinen Filmen eingegangen.

6.3.1 Erzählen – Hässlichkeit und Schönheit Hand in Hand

Kaurismäki ist für seine die Realität darstellenden Filme berühmt, in denen seine Sicht der gesellschaftlichen Probleme im Mittelpunkt steht. In seinen Filmen ist die Würde der Menschen immer ein wichtiges Thema. Leute, die anspruchslos leben und denen es schlecht geht, wecken Respekt beim Zuschauer. Hier spielen Kaurismäkis eigene frühe Arbeitserfahrungen eine Rolle. Dabei lernte er schon sehr früh, die Gesellschaft aus der

Froschperspektive zu betrachten. Wenn ein Mensch sozial alles schon verloren hat, bleibt der Stolz übrig. Kaurismäki zufolge seien Vorurteile Vorrecht der höheren Klassen. (Bagh 2006: 186)

Kaurismäki wurde oft als Zyniker bezeichnet, obwohl er wohl eher ein Pessimist und Realist ist, der auf keinen Fall beschönigen will, was er sieht. Trotzdem hat Kaurismäki die Fähigkeit, miserable Schicksale schön und poetisch darzustellen. Je trauriger Situation und Menschenschicksal, desto schöner und würdiger werden sie in seinen Filmen. Er beschreibt die heutige Gesellschaft Finnlands poetisch durch einzelne Individuen. Kaurismäkis Film bewegt sich in der Utopie schleifenden Märchenwelt, wo das Vertrauen und die Zusammenhörigkeit der Menschen das Bild beherrschen, und gleichzeitig in der härtesten Realität mit Armut, Schmutz, Hässlichkeit und Gewalt. In seinen Filmen gehen Hässlichkeit und Schönheit Hand in Hand und schaffen zusammen die ganzheitliche Wirklichkeit. (Timonen 2006: 291–293)

6.3.2 „Reden ist Silber, Schweigen Gold“

Typisch für Kaurismäkis Filme sind die lakonischen, monotonen Dialoge und deren poetische Form der finnischen Hochsprache. Es ist ein Teil der Schönheit seiner Filme, wenn auch die Proletarier und die im Rinnstein gelandeten Miserablen eine perfekte, geschliffene Hochsprache sprechen. Kaurismäki ist stolz auf seine finnische Sprache und seine poetische, idiomreiche und formale Hochsprache in seinen Filmen ist bewusst gewählt. Je mehr Kritik er dafür bekommt, desto mehr benutzt er sie. Ein gutes Beispiel dafür ist *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002), in dem die Poesie der Dialoge gewagter ist als je zuvor. (Timonen 2006, Nestingen 2007, Timonen 2006:292)

Langsamkeit, Phantasie, Schweigen und Minimalismus sind die gewählten Effektmittel in Kaurismäkis Filmkunst. Er konzentriert sich besonders auf die Gesichter, die Körpersprache und den rauen Kontrast zwischen den Figuren und der Umgebung. Das Schweigen in seinen Filmen zeigt, dass es auch eine andere Form der Kommunikation als sprachliche Dialoge gibt. Sein Weg ist tiefer und poetischer und lässt Raum für eigene Überlegungen. Die andere Dimension von Kaurismäkis poetischer Sprache ist

der Humor. Die monotonen, lakonischen und poetischen Dialoge zusammen mit dem reservierten Verhalten im Kontrast zu den Aktionen wirken komisch. Absurdität als Mittel ist immer vorhanden. (Ródenas 2008)

Mit nur einigen Worten oder mit einem bloßen Blick drückt man Liebe und Kameradschaft aus. Zwischen Kaurismäkis Figuren besteht eine wortlose Beziehung. Sie verstehen einander ohne überflüssige Worte, sie lassen Körpersprache, Gesten, Blicke und das Herz sprechen. Aber das Allerwichtigste ist das, was man mit Worten nicht beschreiben kann, was man im Bild sehen oder in der Musik hören kann, das, was man in den Texten des finnischen Tangos ahnen kann. Melancholie, Abstraktion, Asketik, Lakonik, Elliptik und die Ausdruckslosigkeit des Schauspielens sind Kaurismäkis Markenzeichen. (Tamminen 2008, Toiviainen 2006: 1–5)

6.3.3 Musik in der Rolle des Dialogs

In vielen von Kaurismäkis Filmen spielen berühmte Personen der finnischen Musikwelt mit, die ihrerseits die Stimmung und einen spezifischen Charakter schaffen. Er benutzt fast keine Filmmusik, weil er nicht möchte, dass die Musik das Bild überschattet. Nach Kaurismäki hat Musik in seinen Filmen eine ähnliche Funktion wie in finnischen Tanzlokalen, wo die Leute zu schüchtern sind um ihren Mund aufzumachen, wo aber die Musik die Rolle des Dialogs übernimmt. Nach Kaurismäki kann die Stummheit der Finnen im Ausland exotisch erscheinen, was vielleicht Südländer selbst beim fröhlichen Tanzen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nicht verstehen können. (Bagh 2006:189)

Die von Kaurismäki benutzte Musik umfasst eine breite Skala verschiedener Musikarten. Sie beinhaltet Opernmusik und klassische Sinfoniemusik aus dem 18. und 19. Jahrhundert und alte traditionelle Volksmelodien. Es ist viel alter Tango, Schlagermusik, Gesang, Jazz, Blues, Rock, Twist- und Punkmusik zu finden. Die Musik ist meistens nostalgisch und geht auf den Zeitraum vor dem Film zurück. In seinen Filmen wie z. B. in *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) benutzt Kaurismäki viele Musikstücke verschiedener Stile, die keine besondere Beziehung zueinander haben, die

aber trotzdem die Einheit des Filmerzählens unterstützen. Die Musik wird in den Filmen sowohl als Hintergrundmusik als auch als Musik, die zum Geschehen der Erzählung gehört, verwendet. In Kaurismäkis Filmen kommen viele echte Auftritte vor, wenn die in den Filmen schon mitwirkenden Personen oder Bands entweder sich oder die jeweilige Figur darstellen. *Der Mann ohne Vergangenheit* liefert hierfür ein gutes Beispiel, als die Heilsarmee-Beamtin Annikki Tähti in einer Kantine das auch ursprünglich von ihr interpretierte Lied „Muistako Monrepos´n“ (1955) (dt. Erinnerst du dich an Monrepos) singt. Monrepos bezeichnet einen grünen Park in Wiborg, das in dem im Winterkrieg an Russland verlorenen Teil Finnlands liegt, und schafft eine große Nostalgie für den Zuschauer. (Lepistö 2006)

Genau wie die Bühne und die Bühnendekoration erinnert auch die Musik an die Sehnsucht und Nostalgie der vergangenen Zeiten. Die Träume vom Märchenland und die Sehnsucht, von der Enttäuschung und Einsamkeit wegzukommen, sind immer wieder auftretende Themen der Musik. Die Themen sind meistens Sehnsucht, Glück, Wünsche, Träume und andererseits Erinnerungen, Enttäuschungen, Einsamkeit und Leiden. Im Film sitzen die Figuren oft und hören gedankenvoll Musik, sodass auch der Zuschauer sich auf die Musik konzentrieren muss, weil so wenig in der Szene geschieht. So werden das Stück und der Text betont, welche die Gedanken der Figuren und das Geschehen des Filmes darstellen. Oft bringt die Musik in der Szene Ironie und gegensätzliche Gefühle zum Ausdruck. (Lepistö 2006)

6.3.4 Schauplätze – Das „kaurismäkische“ Helsinki

In Kaurismäkis Filmen haben die Schauplätze eine zentrale Bedeutung, auch wenn sie nicht direkt im Bezug zur physischen Realität stehen. Die vergangene und heutige Zeit mischen sich und schaffen eine eigene ästhetische Realität und Zeit. In Kaurismäkis Filmen fehlen alle leicht wiedererkennbaren Landmarken. Dagegen charakterisieren leere Nebenstraßen, graue enge Hinterhöfe, Hafengelände und kleine stickige Cafés die melancholisch schöne Landschaft und Stimmung seiner Filme. Das „kaurismäkische“ Helsinki ähnelt eher dem „kaurismäkischen“ Paris oder London als dem Helsinki-Bild, das andere finnische Filme vermitteln. Als Kaurismäkis Filme im Ausland bekannt

wurden, tauchten in der Öffentlichkeit Bedenken auf, dass die ausländischen Zuschauer durch die Filme ein verkehrtes Bild von Finnland und finnischen Menschen bekommen könnten. Jede Szene in Kaurismäkis Filmen ist wohl überlegt, jedes Bild bewusst abgegrenzt. Trotz der meistens ärmlichen Landschaften schaffen das Licht, die Musik und der ausgefeilte Schnitt eine ästhetische Glut, die das Hässliche in Schönes verwandelt. (Tani 2008) Laut Mertsola sind Kaurismäkis Filme eigentlich keine Finnland-Bilder. Es sind eher Bilder vom postindustrialisierten Westen, gesellschaftlichem Bruch und davon, wie die Individuen Situationen, wie Armut und Arbeitslosigkeit, bewältigen. (Mertsola 2006)

Auch wenn die Filme in keinem direkten Bezug zur physischen Realität stehen und direkte Finnland-Bilder darstellen, beinhalten die Erzählungen viele typisch finnische Charakteristika. In den Filmen sind finnische Literatur, Malerei und Musik stark vertreten. Kaurismäki liebt sein Land, dessen Natur, die Seen und die dunklen Winter. Er empfindet den starken gemeinsamen Willen und die Zähigkeit, die gemeinsame Sprache und Kultur, als eine allen gemeinsame finnische Seele. Kaurismäki ist tief in der finnischen Kultur und der finnischen Sinneslandschaft verankert. (Bagh 2006: 9)

Dieses Kapitel stellte den finnischen Auteur-Regisseur Aki Kaurismäki, seine Filmproduktion und seinen persönlichen Stil des Filmemachens vor. Im nächsten Kapitel wird das Untersuchungsmaterial näher vorgestellt. Zuerst wird der Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) und dessen Erzählung behandelt, bevor die untersuchten Filmrezensionen und die Fragebögen zum Filmabend besprochen werden.

7 VORSTELLUNG DES UNTERSUCHUNGSMATERIALS

In dieser Arbeit wird u. a. untersucht, was für ein Finnland-Bild Kaurismäkis Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) vermittelt bzw. ob der Film die schon existierenden Stereotype über Finnland und die Finnen verstärkt. Als Untersuchungsmaterial dienen neben dem Film neun deutsche Filmrezensionen sowie die Ergebnisse der Fragebögen, die an einem Filmabend von deutschen Austauschstudenten und finnischen Studenten ausgefüllt wurden. In diesem Kapitel wird zuerst der Film und danach das Untersuchungsmaterial näher vorgestellt.

7.1 *Der Mann ohne Vergangenheit*

Der Mann ohne Vergangenheit (Mies vailla menneisyyttä, 2002) schließt an *Wolken ziehen vorüber* (*Kauas pilvet karkaavat*, 1996) – den ersten Teil der sogenannten Finnland-Trilogie an. Wenn die poetische Erzählung der Lebenswirklichkeit eines Arbeitslosen im ersten Teil der Trilogie das Publikum überall in Europa fasziniert hat, ergänzt *Obdachlosigkeit* das Bild im zweiten Teil. Der dritte Teil *Lichter der Vorstadt* (*Laitakaupungin valot*, 2006) vervollständigt die Trilogie mit der Beschreibung der Einsamkeit und Verlassenheit in der modernen Gesellschaft. (Hautamäki 2006)

Ein Mann, der in dem Film „M“ genannt wird (Markku Peltola), kommt nach Helsinki, um Arbeit zu finden, setzt sich auf eine Parkbank und wird von hinten attackiert und misshandelt. Im Krankenhaus erklären die Ärzte ihn bald darauf für tot. Doch bald danach erwacht der Mann aus seiner Bewusstlosigkeit und steht auf. Mit weißen Leichentüchern auf dem Kopf verlässt der Mann das Krankenhaus und wandert ziellos durch die Stadt. Am Rande einer Containersiedlung an der Peripherie Helsinkis bricht er erschöpft zusammen. Ein barmherziger Habenicht (Juhani Niemelä) und seine Frau (Kaija Pakarinen) nehmen ihn auf und helfen ihm, wieder zu Bewusstsein zu kommen. Der Mann hat sein Gedächtnis verloren, er hat keinen Namen und keine Vergangenheit. In einer Containersiedlung am Hafen zieht er in einen leerstehenden Container, in dem ein Mann im letzten Winter erfroren war. Mit einem Bettchen und einer alten Jukebox schafft er sich ein kleines Zuhause, bestellt vier Kartoffeln und fängt an, dort zu leben.

Bei der Heilsarmee findet er Unterstützung und eine Arbeit. Mit der Heilsarmistin Irma (Kati Outinen) entflammt eine Romanze, was dem Mann ohne Vergangenheit im Leben weiterhilft und ihm Hoffnung für die Zukunft gibt.

Aus der Begründung der ökumenischen Kirche für den Großen Preis von Cannes 2002:

„Dieser Barmherzigkeit und Humor überschwemmende Film versinnbildlicht die Wiedergeburt einer Person und die Entstehung einer Gemeinschaft. Der in die äußerste Armut geworfene Mann ohne Vergangenheit findet Solidarität und bildet ein würdiges Leben. Durch Aki Kaurismäkis Kunst erleben wir einen Moment der Gnade.“ (Bagh 2006: 195, eigene Übersetzung)

Das Besondere an Kaurismäkis Erzählen ist die Art zu zeigen, wie die Armen und Miserablen sich stolz verhalten und auch außerhalb der Gesellschaft die wahren und geistigen Grundsteine der finnischen Zähigkeit sind. (Timonen 2006: 295)

Die Grundthemen im Film *Der Mann ohne Vergangenheit* sind Ausprägungen von Glaube, Liebe und Hoffnung, denen man heutzutage selten im Leben (oder im Film) begegnet. Der misshandelte Mann ist wie eine „tabula rasa“, eine leere Tafel, ohne Gedächtnis, ohne Vergangenheit, ohne Identität. Er ist bereit, die Züge der Freundlichkeit und Liebe, die aus der Gesellschaft schon verschwunden sind, entgegenzunehmen. Die armen, benachteiligten, von der Gesellschaft entfernten Leute, die in der Containersiedlung wohnen, kümmern sich um „M“ und teilen mit ihm das Wenige, das sie haben. Diese einfachen kleinen Menschen strahlen die vergessene Gnade und Kraft aus. Sie haben eine realistische Anschauung von der Welt. (Bagh 2006: 190ff.)

In vielem ist Kaurismäki damit heimlich einer der letzten, die noch das wirklich klassische Hollywoodkino fortschreiben. Es ist kein Zufall, dass es in *Der Mann ohne Vergangenheit* so viele Anklänge gibt an den film noir, Melo und Musical – und die gewohnte Ironie, mit der Kaurismäki diese serviert, ist wie immer eine komplexe: Kaurismäki weiß, dass man gewisse Dinge nicht mehr eins-zu-eins bringen kann, ohne als naiv zu gelten, und er weiß auch, wo unsere Kultur große, wahre Dinge zum bloßen Mechanismus hat verkommen lassen. Aber er glaubt wohl genauso daran, dass sich auch im Klischee ein Kern der Wahrheit, der echten Sehnsüchte erhalten hat. (Willmann)

Typisch für Kaurismäkis Filme ist neben dem Minimalismus, der Lakonik, dem Schweigen und den rauen Kontrasten, dass in allen Filmen die gleichen Schauspieler auftreten. Die Hauptdarstellerin in *Der Mann ohne Vergangenheit*, Kati Outinen (Irma)

ist eine der für Kaurismäki vertrauten Schauspielerinnen, ihre Zusammenarbeit begannen sie schon mit *Schatten im Paradies* (1986). Markku Peltola (M) kennt man schon aus *Wolken ziehen worüber* (1996). Andere vertraute Schauspieler sind Matti Pellonpää (aus der Zeit von *Schuld und Sühne*, 1983), Elina Salo (aus der Zeit von *Hamlet goes Business*, 1987), Esko Nikkari (aus der Zeit von *Schuld und Sühne*, 1983), Sulevi Peltola (aus der Zeit von *Wolken ziehen worüber*, 1996), Sakari Kuosmanen (aus der Zeit von *Calamari Union*, 1985) und Kari Väänänen (aus der Zeit von *Calamari Union*, 1985). (Bagh 2006)

7.2 Die untersuchten Filmrezensionen

Der erste Teil des Untersuchungsmaterials besteht aus den neun Filmrezensionen über Kaurismäkis Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002). Diese sind verschiedenen Kinoportalen im Internet entnommen, wie *Filmstarts.de*, *Cineclub.de* und *Cinema.de*, die jeweils aktuelle Filmkritiken, Reviews, Charts und Trailer enthalten. Außerdem stammen sie aus *Filmzentrale.com*, wo eine Sammlung von Filmkritiken verschiedenster Kritiker zu neuen und alten Filmen angeboten werden, und aus den Internetseiten von Filmmagazinen mit ausführlichen Filmkritiken wie *Filmspiegel.de* und *Artechock.de* sowie aus den Online-Zeitungen *Der Tagesspiegel*, *Zeit Online* und *Spiegel Online*. In den Filmrezensionen wird der Inhalt des Films zuerst präsentiert, bevor in der Kritik auf die Handlungen, Charaktere und Techniken des Filmes eingegangen wird. Die Autoren der Filmrezensionen sowie die genauen Internetadressen sind im Literaturverzeichnis unter der Primärliteratur zu finden.

7.3 Fragebögen zum Filmabend

Als zweiter Teil des Untersuchungsmaterials in dieser Arbeit dienen Fragebögen, die bei einem Filmabend an der Universität Vaasa am 13.11.2008 von zwölf deutschen Austauschstudenten ausgefüllt wurden. Um die in der Einleitung gestellte Frage „Wie unterscheidet sich das Finnland-Bild der Finnen und der Deutschen?“ beantworten zu können, haben auch zwölf Finnen an diesem Filmabend teilgenommen. Die Fragen des Fragebogens sind in zwei Teile geteilt, der erste Teil der Fragen behandelt das Finnland-

Bild der Studenten generell. Welche Eigenschaften halten die Studenten für typisch finnisch? Dabei stehen die Fragen „Was für ein Finnland-Bild hatten die Studenten vor dem Aufenthalt in Finnland?“ und „Hat das Finnland-Bild sich während des Aufenthalts in Finnland verändert?“ für die deutschen Austauschstudenten und die Fragen „Was für ein Finnland-Bild haben die Finnen?“ und „Was denken die Finnen, dass die Ausländer über Finnland denken?“ für die finnischen Studenten im Mittelpunkt. Diese Fragen wurden vor dem Film beantwortet. Der zweite Teil des Fragebogens greift das von dem Film vermittelte Finnland-Bild auf. Dabei stehen unter anderem folgende Fragen im Zentrum: „Was halten die Deutschen und Finnen in dem Film für „typisch finnisch“ bzw. was für ein Finnland-Bild vermittelt dieser Film?“, „Welche Eigenschaften der Finnen spiegelt der Film wider?“, „Verstärken diese Filme die schon existierenden Vorurteile bzw. Stereotype über Finnland?“, „Unterscheidet sich die in den Filmen dargestellte finnische Welt von Aki Kaurismäki von der realen finnischen Welt?“, „Welche Rolle spielt dabei die exotische finnische Sprache?“. Die Fragen im zweiten Teil des Fragebogens wurden nach dem Film beantwortet. Die Fragebögen können im Anhang (Seite 77–89) näher betrachtet werden.

In diesem Kapitel wurde die Erzählung des Kaurismäkis Films *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) sowie das Untersuchungsmaterial vorgestellt. Im nächsten Kapitel werden die Analysemethoden von Quasthoff besprochen, woraufhin dann der erste Teil des Untersuchungsmaterials, die neun analysierten Filmrezensionen, in drei Themenbereiche unterteilt behandelt werden.

8 ANALYSEMETHODE UND DIE ANALYSIERTEN FILMREZENSIONEN

In diesem Kapitel wird die Analysemethode der Stereotype nach dem Modell von Quasthoff (1973) erläutert, woraufhin dann auf die Ergebnisse der neun analysierten Filmrezensionen über Kaurismäkis Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002), die verschiedenen Online-Zeitungen und Cineast-Portalen im Internet entnommen wurden, eingegangen wird. Die Analyse der neun Filmrezensionen ist in drei Themenbereiche untergeteilt, sodass Kapitel 8.2.1 Kaurismäkis Realität darstellende Filme und dessen Themen, Kapitel 8.2.2 die Schweigsamkeit als Kaurismäkis Stilmittel und Kapitel 8.2.3 das Land des Filmemachers Aki Kaurismäki behandelt.

8.1 Zur Analysemethode

Die neun Filmrezensionen über Kaurismäkis Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) werden in dieser Arbeit nach dem Modell von Quasthoff (1973) analysiert. Es werden Textauszüge aus den Rezensionen entnommen und in einer Form von Stereotypen bzw. stereotypisch verwendeten Topoi paraphrasiert. Die vorkommenden Stereotype bzw. stereotypisch verwendeten Topoi werden nach der Paraphrasierung in einem Raster aufgelistet, in dem die Ergebnisse der Analyse leicht zu sehen sind. Damit dem Raster einfacher zu folgen ist, sind die in der Analyse vorkommenden und vom Inhalt her ähnlichen Eigenschaften in dem Raster zusammengestellt. Die Tabellen mit den Textstellen aus den neun analysierten Filmrezensionen befinden sich im Anhang (S. 91) Die Ergebnisse der Fragebögen und die Antworten auf jede Frage sind in Kapitel 9.1 zusammengefasst.

Typ 1 ist die deutlichste Form eines Stereotyps, den man als eine Grundform von Stereotypen bezeichnen kann. Hier wird eine Eigenschaft einer bezeichneten Gruppe von Menschen zu- oder abgesprochen. (Quasthoff 1973: 240ff.) Bei *Typ 2* handelt es sich um konjunktivische Sätze, bestimmte Arten von Fragesätzen und Aussagen, die häufig in Massenmedien vorkommen. Mit diesen Sätzen spricht der Sprecher einer

Gruppe von Menschen eine Eigenschaft nicht direkt zu oder ab, sondern es scheint sich um eine vorherrschende Meinung zu handeln. (Quasthoff 1973: 248ff.)

Typ 3 ist mit dem zweiten Typ eng verbunden. Dabei handelt es sich um explizite Meinungsäußerungen eines Sprechers über die Eigenschaften einer Gruppe von Menschen. (Quasthoff 1973: 252) *Typ 4* nennt Quasthoff (1973) den *textlinguistischen Typ*, weil es hier um Sätze wie „*Er ist Deutscher, aber faul*“ geht. Bei diesen Sätzen wird das Stereotyp nicht ausgesprochen, sondern man kann mit Hilfe von Sprachkenntnissen die adversative Konjunktion „aber“ richtig interpretieren und den Satz als „*Die Deutschen sind normalerweise fleißig*“ verstehen. (Quasthoff 1973: 254ff.)

Tabelle 1: Quasthoffs (1973) Einteilung von Grundstereotypen

Typ	Beschreibung	Beispielsatz
Typ 1	Einer Gruppe von Menschen wird eine Eigenschaft oder Verhaltensweise generell zu- oder abgesprochen.	Der Deutsche ist fleißig.
Typ 2	Die Verbindlichkeit der Aussagen ist durch bestimmte syntaktische Strukturen eingeschränkt.	Die Deutschen gelten als besonders fleißig.
Typ 3	Der Sprecher nimmt zum Inhalt seiner Aussage explizit Stellung.	Ich habe den Eindruck/ich glaube, dass die Deutschen fleißig sind.
Typ 4	Ein Stereotyper Inhalt ist erst aus den impliziten Mitbehauptungen zu erschließen.	Er ist Deutscher, aber faul.

(Quasthoff 1973: 239 ff., Sorvisto 2006: 23)

8.2 „Liebe im Container“⁵ – Analyse der neun Filmrezensionen

In diesem Kapitel werden die Reaktionen der neun deutschen Filmrezensionen auf Kaurismäkis Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) besprochen. Wie in Punkt 7.2 schon besprochen wurde, wird der Inhalt des Films in den neun Filmrezensionen zuerst präsentiert, wonach die Kritik über die Handlung, die Charaktere und Techniken des

⁵ „Liebe im Container“ so heißt der Titel der Filmrezension von Nicodemus (2002)

Filmes folgt. In der Analyse der Filmrezensionen wird vor allem auf die Äußerungen zur Handlung, die Charaktere und die allgemeine Stimmung im Film geachtet. Auf die Kritik über Filmtechniken wird in dieser Arbeit nicht eingegangen. Die in den neun analysierten Filmrezensionen vorkommenden Eigenschaften und Äußerungen sind in Raster 1 (Seite 91) zu finden.

8.2.1 „Ein Traum von Solidarität und Nächstenliebe“⁶

Wie in Kapitel 6.3 besprochen wurde, ist Kaurismäki für seine die Realität darstellenden Filme berühmt, in denen seine Sicht der gesellschaftlichen Probleme im Mittelpunkt steht. Er will das, was er sieht, nicht beschönigen, sondern beschreibt die heutige Gesellschaft Finnlands poetisch durch einzelne Individuen. Darauf gehen auch die Filmrezensenten ein. In seinen Filmen ist die *Würde* (8)⁷ der Menschen immer ein wichtiges Thema. Wenn ein Mensch angeblich sozial, schon alles verloren hat, bleibt der Stolz übrig. „Kaurismäki achtet [...] stets darauf, dass ihnen jene Würde erhalten bleibt, die ihnen, als den „Rettern der Welt“, ganz offenkundig zusteht.“ (El-Bira) Kaurismäki hat die Fähigkeit, miserable Schicksale schön und poetisch darzustellen. „Seine Figuren spiegeln das *melancholische* (12) Universum des Meisters: die unbeugsame Würde von Existenzen am Rande.“ (Cinema.de)

Nachdem „M“ in dem Raubüberfall sein Gedächtnis verliert, hat er keinen Namen und keine Vergangenheit mehr. Er muss wieder ganz von vorne anfangen. Auch die Rezensenten haben seine Zähigkeit betont. „Er hat alles verloren, hat eigentlich keine Chance, ergreift diese aber dennoch mit beiden Händen und arbeitet sich von ganz unten wieder hoch ins Helle.“ (Hairapetian 2002, Schulz-Ojala 2002) In einer Containersiedlung am Hafen zieht er in einen leerstehenden Container, in dem ein Mann im letzten Winter erfroren war. Mit einem Bettchen und einer alten Jukebox schafft er sich ein kleines Zuhause, pflanzt vier Kartoffeln und fängt an, dort zu leben.

⁶ „Ein Traum von Solidarität und Nächstenliebe“ so heißt der Titel der Filmrezension von Hairapetian (2002)

⁷ Die Zahlen in den Klammern bezeichnen die Häufigkeit des Vorkommens des jeweiligen Topos in den Filmrezensionen.

Auf der Leinwand mögen Aki Kaurismäkis Figuren noch als melancholische Outlaws erscheinen, doch in der Erinnerung werden sie zu dem, was sie wirklich sind: Glücksritter und stolze Stehaufmännchen, die sich immer wieder in einen Kampf werfen, von dem sie wissen, dass er nicht zu gewinnen ist. (Nicodemus 2002)

„Der Namenlose ist einer, der trotz aller Rückschläge, die seine Namenlosigkeit mit sich bringt, sich nicht unterkriegen lässt.“ (Baumgardt) „Er ist *bescheiden* (2) und kommt mit dem wenigen, das er hat, zurecht, ohne zu klagen.“ (Hope) Am Rande der Gesellschaft „[...] begegnet er Menschen, die völlige *Barmherzigkeit* (10) ausstrahlen - sogar seine große *Liebe* (12) findet er; in der Heilsarmistin Irma.“ (El-Bira) „Ein Leitmotiv, das sich durch den Film zieht, wie die goldherzigen Menschen, die wie gute Feen in einem Grimm'schen Märchen immer wieder am tristen Wegesrand des Namenlosen auftauchen.“ (El-Bira) Wie in Kapitel 3 besprochen wurde, denkt man in der finnischen Kultur, dass *Bescheidenheit schöner macht, jeder seines Glückes Schmied ist* und: *Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg*. Genau dieses finnische „Sisu“, die *Zähigkeit* (13) zu siegen und nicht aufzugeben, auch wenn die Zukunft nicht sonnig aussieht, zusammen mit der Bescheidenheit sind einige der Grundcharakterzüge der Finnen, die in den Rezensionen betont werden.

8.2.2 Sprechen durch das Ungesagte

Die alten Weisheiten der finnischen Redewendungen *Reden ist Silber, Schweigen Gold* und *ein richtiger Mann hält sich zurück* beschreiben Kaurismäkis Figuren vollständig. Der Finne ist schweigsam und spricht nur, wenn er etwas zu sagen hat. Er ist arm an Gefühlsäußerungen, schätzt ein ernsthaftes und ruhiges Benehmen und versteckt seine Gefühle tief in sich. Offen über seine Gefühle zu sprechen ist fremd in der finnischen Kultur. (Siehe Kapitel 3) Diese Charaktereigenschaften spiegeln Kaurismäkis Figuren deutlich wider. Wie in Kapitel 6.3 erläutert wurde, sind Langsamkeit, Vorstellungen, Schweigen und Minimalismus die gewählten Effektmittel in Kaurismäkis Filmkunst. Er konzentriert sich besonders auf Gesichter, Körpersprache und den rauen Kontrast zwischen den Figuren und der Umgebung. Das Schweigen in seinen Filmen zeigt, dass es auch eine andere Form der Kommunikation gibt, als verbale Dialoge. Darauf stützen auch Hope und Baumgardt sich in ihren Rezensionen.

„Kaurismäkis Figuren sind in der *Mimik sparsam* (5) und *die Dialoge sind kurz* (30). Doch kommt erstaunlicherweise keine peinliche Stille auf. Alles was gesagt werden muss, wird auch gesagt. Die Handlung schmückt sich mehr durch Bilder als durch viele Worte aus.“ (Hope)

Die lakonischen, zumeist nur aus kurzen Hauptsätzen bestehenden, gebrumnten und gemurmelten Dialoge geben nur das Notwendigste preis. Der Rest lässt sich problemlos aus den Gesichtern der Darsteller und aus der Umgebung, in der sie sich bewegen, ablesen. (Baumgardt)

Wie in Kapitel 6 diskutiert wurde, ist Kaurismäkis Form der Kommunikation tiefer und poetischer und lässt Raum für eigene Überlegungen. Mit nur einigen Wörtern oder mit einem bloßen Blick drückt man Liebe und Kameradschaft aus. Zwischen Kaurismäkis Figuren besteht eine wortlose Beziehung. Sie verstehen einander ohne überflüssige Worte, sie lassen die Körpersprache, Gesten, Blicke und das Herz sprechen. Aber das Allerwichtigste ist das, was man mit Worten nicht beschreiben kann, das was man sehen oder in der Musik hören kann, das was man aus den Texten des finnischen Tango ahnen kann. Willmann hat die Rolle der Musik und Kaurismäkis fast wortlose Form der Kommunikation treffend in seiner Rezension kommentiert.

Das Wahrhaftige findet er in völliger Künstlichkeit: Seine Schauspieler lässt er sich kaum bewegen, lässt sie ihre Sätze weniger spielen denn aufsagen – ein sehr theaterhafter Stil, der aber wie alles bei Kaurismäki *die emotionale Wirkung genau durch das Ungesagte* (5), an der Oberfläche nicht Sicht- und Hörbare erreicht. (Willmann)

Die Musik spielt überhaupt wieder eine der Hauptrollen in DER MANN OHNE VERGANGENHEIT, der schon fast ein heimliches Musical ist. Der Blues aus der Jukebox, die dramatische Sinfonik Leevi Madetojas aus dem Kofferradio, zu der der namenlose Protagonist anfangs halb tot geprügelt wird, die christlichen Kampflieder der Heilsarmee, der Rock'n'Roll, von dem sich Irma träumend in den Schlaf singen lässt und den der Gedächtnislose auch der Heilsarmee-Kapelle beibringt, die finnischen Schlager und Tangos, die in den Kneipen aus den Lautsprechern säuseln: All das, was die Menschen nicht aussprechen können oder wollen in diesem Film, all das, wovon sie träumen, was sie hoffen oder auch fürchten, das findet sich in diesen Stücken. (Willmann)

Die Rezensenten haben auch den Humor, die andere Dimension von Kaurismäkis poetischer Sprache, in dem Film entdeckt. „Hier fällt kein Wort zuviel, schwebt die Grundstimmung immer zwischen absurd und urkomisch, und sind die Figuren allesamt verschrobene, *verschlossene Typen* (4).“ (Schlömer) Melancholie, Asketik, Lakonik und die Ausdruckslosigkeit des Schauspielens sind Kaurismäkis Markenzeichen. „Zwar ist der Grundton von „Der Mann ohne Vergangenheit“ schwermütig melancholisch und dramatisch, doch immer wieder blitzt dieser *lakonische, staubtrockene Humor* (6) auf, der die Figuren zutiefst sympathisch und interessant macht.“ (Baumgardt)

Wie in Kapitel 6.3.2 betrachtet wurde, spielt die finnische Sprache eine bedeutende Rolle bei Kaurismäkis Filmen. Kaurismäkis Art, die lakonischen, monotonen Dialoge in idiomreicher, finnischer Hochsprache zu schreiben, ist bewusst gewählt. Dazu Willmann:

[...] weil Kaurismäki so ein genialer Rhythmiker ist, es so sehr auf jeden einzelnen Ton ankommt, kann das Ganze nie und nimmer in einer Synchronfassung auch nur annähernd funktionieren. Man muss [...] das unbedingt auf Finnisch sehen und hören – mit seinen guttural rollenden, nicht enden wollenden Rs, seinem dunklen Klang, seiner behäbigen, langgezogenen Melodie und den kurzen Beats am Satzende ist dies die einzig stimmig denkbare Sprache für diesen Film. (Willmann)

8.2.3 Das Land des Filmemachers Aki Kaurismäki

Wie in Kapitel 6 erläutert wurde, bewegt Kaurismäkis Film sich in einer an Utopie grenzenden Märchenwelt. Seine Szenen stehen nicht direkt im Bezug zur physischen Realität und sind eigentlich auch keine Finnland-Bilder. „[...] im Grunde spielen Aki-Filme nicht in Finnland, sondern in Kaurismäki-Land, das - ob nun absichtlich oder zufällig - von Finnen bevölkert wird.“ (Baumgardt) Auch El-Bira bezeichnet das Land in Kaurismäkis Filmen als das Land des Filmemachers:

Und gerade auch über die Musik findet Aki Kaurismäki immer wieder Wege, seine Ideale metaphorisch zu übermitteln. So spielt die Band der Heilsarmee [...] Lieder, in denen häufig von der *Sehnsucht* (4) nach einem fernen, fantastischen Land erzählt wird, von der Reise dorthin oder schon von Erinnerungen daran. Für Kaurismäki liegt dieses Land praktisch schon ganz nahe: Es ist das Land der barackenartigen Wohncontainer, der Kälte, der menschlichen "Trockenheit", der hässlichen Städtearchitektur, der Engel, der Feen, der Märchen, der Auferstandenen, der *Gnade* (2) und Barmherzigkeit. Das Land des Filmemachers Aki Kaurismäki. (El-Bira)

Auch wenn die Filme in keinem direkten Bezug zur physischen Realität stehen und keine direkte Finnland-Bilder darstellen, beinhalten die Erzählungen laut Baumgardt viele typisch finnischen Charakteristika.

Seine Charakterzeichnung ist so treffend wie entlarvend auf den Punkt, dass sich niemand dem entziehen oder Kaurismäki gar als wirren Spinner abtun kann. Er trifft den Nerv der Nation. Auch wenn's wehtut. Sein Film ist vielmehr als Parabel zu verstehen. Kaurismäki: „Meine Ansichten zur sozialen, wirtschaftlichen und politischen Situation unserer Gesellschaft, wie auch zu Moral und Liebe, spiegelt der Film hoffentlich trotzdem wider.“ (Baumgardt)

In den Filmrezensionen wird deutlich, dass Kaurismäkis Herz den Realität darstellenden Filmen gehört, in denen die Würde der sozialschwachen Menschen immer ein wichtiges

Thema ist. In dem Land des Filmemachers sind die Figuren verschlossene Typen, die Zähigkeit, Bescheidenheit und Barmherzigkeit ausstrahlen. Der Humor ist staubtrocken, die Dialoge kurz und die Mimik sparsam, trotzdem wird das Wichtigste gesagt – die Bilder und die Musik erledigen den Rest. Auch wenn den Filmrezensenten klar ist, dass es sich in dem Film um das Land des Filmemachers Aki Kaurismäki handelt, dass, ob absichtlich oder zufällig, von Finnen bevölkert ist, erfasst die Charakteristika der Figuren gut die finnische Mentalität.

In diesem Kapitel wurde die Meinung der Filmrezensenten über Kaurismäkis *Der Mann ohne Vergangenheit* besprochen. Im nächsten Kapitel wird auf die Analyse der Fragebögen für die Deutschen und Finnen eingegangen sowie die Frage behandelt, was ihnen in dem Film als „typisch finnisch“ erscheint. Schließlich werden die Ergebnisse dieser Arbeit zusammengestellt und diskutiert sowie die Ergebnisse der Filmrezensionen mit den Auswertungen der Fragebögen verglichen.

9 DAS „TYPISCH FINNISCHE“? – ANALYSE DER FRAGEBÖGEN UND ERGEBNISSE DER ARBEIT

In diesem Kapitel werden zuerst die Ergebnisse der von deutschen Austauschstudenten sowie von Finnen ausgefüllten Fragebögen zum Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) vorgestellt, wonach die Ergebnisse analysiert und zusammengestellt werden. (Kapitel 9.1) Auch die in der Arbeit im Mittelpunkt stehenden Fragen werden beantwortet: „Unterscheidet sich die in dem Film dargestellte finnische Welt von Aki Kaurismäki von der realen finnischen Welt?“ (Kapitel 9.2), „Wie unterscheidet sich das Finnland-Bild der Deutschen und Finnen?“, „Verstärkt dieser Film die schon existierenden Vorurteile bzw. Stereotype über Finnen bzw. Finnland?“ (Kapitel 9.3 und 9.4) und „Welche Rolle spielt dabei die exotische finnische Sprache?“ (Kapitel 9.5).

9.1 Analyse der Fragebögen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Fragebögen vorgestellt und analysiert. Zuerst werden die Ergebnisse des ersten und zweiten Teils des Fragebogens für deutsche Austauschstudenten behandelt, woraufhin dann auf die Ergebnisse des ersten und zweiten Teils des Fragebogens für Finnen eingegangen wird.

9.1.1 Der erste Teil des Fragebogens für deutsche Austauschstudenten

Die 12 an dem Filmabend anwesenden Deutschen (davon vier männlich und acht weiblich) waren alle ca. 24-jährige Austauschstudenten, die ein bis zwei Semester an der Universität Vaasa studiert haben. Die zweite Frage betraf das Finnland-Bild der Studenten vor ihrem Aufenthalt in Finnland. Dabei kam das Stereotyp über die scheuen, zurückhaltenden und schweigsamen Finnen als häufigste Antwort vor. Außerdem hatten die Studenten die Vorstellung, dass die Finnen trotz ihrer Zurückhaltung nett, höflich und zuvorkommend sind und sich mit der Natur verbunden fühlen. Finnland halten sie sich als ein großes, ruhiges und sehr weit entwickeltes EU-Land im Norden mit einer kleinen Bevölkerung, viel Natur und vielen Wäldern vorgestellt, das eine Informationsgesellschaft und ein Bildungsparadies (PISA-Studien) ist. Die schönen,

außergewöhnlichen und einsamen Landschaften mit Sauna und Holzhütten und der sehr kalte, dunkle und lange Winter mit Schnee beherrschten auch das Bild der Studenten. Schöne Frauen, Nokia, komische Sprache, Weihnachtsmann und seine Rentiere sowie Alkohol und die höchste Selbstmordrate in der Welt aufgrund der dunklen und langen Winter wurden ebenfalls genannt. (D2⁸)

In der dritten Frage ging es darum ob bzw. wie sich das Finnland-Bild während des Aufenthalts in Finnland verändert hat. Ein größerer Teil der Studenten meinte, dass sich das Vorurteil von zurückhaltenden Menschen sich nicht bestätigt hat. Besonders die jungen Menschen waren, nach dem das Eis einmal gebrochen wurde, offener, lebendiger, freundlicher und hilfsbereiter und die finnischen Mädchen gesprächiger als gedacht. Alle waren trotzdem nicht überzeugt. Nach Meinung einiger Studenten hatte sich vieles bestätigt, die Finnen waren doch zurückhaltender als erwartet, allerdings nur in nüchternem Zustand, und viele Ausnahmen gebe es auch, dazu wurden die einsamen Landschaften und kleinen Städte noch extremer empfunden als vor der Reise vermutet. Die Assoziationen mit Kälte, Sauna, Alkohol und Natur hatten sich während des Austauschs bestätigt. Die Finnen seien ein ehrliches Volk und viele sprächen Deutsch. Dazu überraschten die Internationalität in Vaasa und Helsinki und ein digitalisiertes Studium bzw. Online-Kurse. Der Eindruck von Finnland blieb am Ende des Austauschs durchweg positiv. (D3)

Die vierte und fünfte Frage betrafen das Leben in Finnland und ob das Leben in Finnland anders sei als zuhause in Deutschland. Das Leben in Finnland schien einerseits anders zu sein als zuhause, andererseits fanden die Studenten jedoch, dass neben einigen Mentalitätsunterschieden das Leben in Finnland dem Leben in Deutschland sehr ähnlich sei, da Finnland auch ein europäisches Land ist. Die Jahreszeiten haben jedoch mehr Einfluss auf den Alltag und die Stimmung. Da die Städte in Finnland kleiner sind, ist das Leben nicht so hektisch – alles sei beschaulicher. Da Vaasa auch im Vergleich zu den deutschen Städten eine kleine Stadt mit ca. 58 000 Einwohnern ist, fanden die

⁸ Um Klarheit zu schaffen, werden die Fragen für deutsche Austauschstudenten mit **D** und die Fragen für finnische Studenten mit **F** gekennzeichnet, sodass z. B. **D2** sich auf die Frage zwei für die deutschen Austauschstudenten und **F5** auf die Frage fünf für die finnischen Studenten bezieht.

Studenten das Leben angenehm, schön und entspannt, aber auch ruhiger und langweiliger. Manchmal schien das Leben auch hart und herausfordernd zu sein. Einige meinten, dass die Finnen das Leben mehr genießen können, dass das Leben sehr vielseitig ist und dass sie mehr Freizeitaktivitäten hätten. Die Sauna als Bestandteil des Alltags und respektvoller Umgang miteinander sowie die geringeren Unterschiede zwischen armen und reichen Menschen sind den Studenten aufgefallen. Die Finnen seien ehrlich und ehrgeizig und nicht oberflächlich. Am Anfang seien sie zurückgezogen, aber ist das Eis einmal gebrochen, entstehen wunderbare Freundschaften. Das finnische Essen wurde als gesünder und natürlicher bzw. fett-, gewürz- und salzarm empfunden. In Finnland hätte man andere Essgewohnheiten, was sich z. B. am Sortiment der Supermärkte und beim Mittagessen in der Mensa zeigt. Die Universität schien organisierter und moderner zu sein und forderte auch mehr Arbeit fürs Studium. Wie es leider oft im Austausch ist, hatten diese Studenten kaum Kontakt zu Finnen. (D4, D5)

Die nächste Frage zielte darauf ab, was die Studenten dachten, dass die Menschen in Deutschland über Finnland denken. Antworten darauf waren, die folgenden: die Finnen wären ruhig, schüchtern, zurückhaltend und oft auch depressiv, lieben aber ihr Land und versuchen, dies den Besuchern auch zu vermitteln. Sie denken an ein reiches, kaltes und dunkles Industrieland im Norden mit arbeitsamen, sehr intelligenten, großen, blonden Menschen, am Nokia und ein gutes Bildungssystem. In Finnland sind die Winter einsam und kalt, Landschaften (im Sommer) schön und der Alkohol teuer. Die Finnen haben ihre Saunakultur, Holzhütten und die komplizierteste Sprache in der Welt mit 15 Fällen. Helsinki und die finnischen Bands wären momentan für Jugendliche attraktiv. (D6)

In der Frage sieben wurden den Studenten 32 Adjektive angeboten, von denen sie acht wählen mussten, die sie den Finnen zuschreiben würden. Am häufigsten wurden die Finnen als schweigsame, leise, schüchterne, zuverlässige, freundliche, ehrliche, traurige/melancholische, einfache, geduldige und pünktliche Leute beschrieben. Die weiteren Eigenschaften sind in der Tabelle 1 (Seite 52) zu finden. (D7)

Tabelle 1

Von Deutschen den Finnen zugesprochene Eigenschaften	
schweigsam (7) ⁹	fröhlich (2)
leise (7)	positiv (2)
schüchtern (6)	lustig (2)
zuverlässig (6)	zäh/hartnäckig (2)
freundlich (6)	klug (2)
ehrlich (5)	liebepoll (2)
traurig/melancholisch (5)	lebhaft (1)
einfach (4)	nett (1)
geduldig (4)	langweilig (1)
pünktlich (4)	laut (1)
deprimiert (3)	bescheiden (1)
langsam (2)	seltsam (1)
negativ (2)	glücklich (1)
unsicher (2)	

Die Punkte acht bis zehn behandelten die Fragen, wie oft die Studenten ins Kino gehen, ob sie schon finnische Filme gesehen und etwas von Aki Kaurismäki gehört hatten. Die Studenten gingen demnach ein bis zwei Mal im Monat ins Kino, hatten in Finnland schon ein paar finnische Filme gesehen und die meisten hatten noch nie etwas von Kaurismäki gehört. (D8, D9, D10)

9.1.2 Der zweite Teil des Fragebogens für deutsche Austauschstudenten

Die ersten Fragen im zweiten Teil des Fragebogens handelten davon, wie die Studenten den Film fanden, was ihnen in dem Film gefallen hatte und wie sie den Film bewerten würden. *Der Mann ohne Vergangenheit* hat von den Studenten durchschnittlich 5,8 Sterne von 10 bekommen. Sie fanden den Film eher interessant und gut bzw. mittelmäßig und mit einem langsamen Tempo. Der Film wurde sowohl für realistisch

⁹ Die Zahlen in den Klammern bezeichnen die Häufigkeit des Vorkommens der jeweiligen Eigenschaft.

als auch für unrealistisch und eher traurig/melancholisch gehalten, aber ziemlich klar verständlich. Die Musik und das Thema sowie die Handlung hatten den Studenten besonders gefallen. Ihnen zufolge unterstrich die Musik die Stimmung und Gefühle in unterschiedlichen Szenen, war maßgebend für die Handlung und gab Hoffnung. Die Musik schien auch im Gegensatz zur Umgebung zu stehen. Das Thema war ansprechend und interessant, so etwas könne eigentlich jedem passieren. Die außergewöhnlichen Gesichter der Schauspieler und das mimiklose Spielen machten den Eindruck, dass sie versucht haben, das typisch finnische Verhalten übertrieben darzustellen, was auch gut gelungen war. Die Kamera-Arbeit bzw. die Szenen waren künstlerisch, die Stimmung war überraschend abwechslungsreich und spiegelte zum Teil die Lebenseinstellung der Finnen wieder. (D11, D12, D13)

Die Fragen 14 und 15 betrafen die Handlung und die Hauptthemen des Films. Die Hauptthemen sind Gedächtnisverlust, Identitätsverlust, Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit, Armut, Gewalt, Macht, Überleben und Neubeginn, Nächstenliebe, Liebe, Glück, sozialer Abstieg, Vergangenheit und Zukunft, Freundschaft und Zusammenhalt sowie das Volk der Finnen. (D14, D15)

Frage 16 griff das Finnland- bzw. Helsinki-Bild im Film auf. Finnland bzw. Helsinki wurden im Film als unattraktiv, provinziell, langweilig, grau und hässlich empfunden. Die weiteren Kommentare zeigen trotzdem, dass die triste, hoffnungslose und deprimierende Darstellung unwirklich wirkte oder der Film einen ärmeren Teil Helsinkis zeigte bzw. in früherer Zeit spielte. Heutzutage sehe Helsinki nicht so aus. (D16)

Bei der Frage 17 hatten die Studenten wieder die gleichen 32 Adjektive, von denen sie acht wählten um die Eigenschaften der Finnen im Film zu beschreiben. Die Finnen im Film waren vor allem schweigsam, traurig/melancholisch, zäh/hartnäckig, einfach, seltsam, barmherzig, ehrlich, freundlich, leise und deprimiert. Die weiteren Eigenschaften sind in der Tabelle 2 (Seite 54) zu finden. Diese Eigenschaften der Finnen fanden die Studenten übereinstimmend mit der Wirklichkeit (siehe Frage 18). (D17, D18)

Tabelle 2

Von Deutschen den <u>im Film</u> Finnen zugesprochene Eigenschaften.	
schweigsam (10)	bescheiden (3)
traurig/melancholisch (9)	schüchtern (2)
zäh/hartnäckig (7)	liebepoll (2)
einfach (5)	negativ (2)
seltsam (5)	geduldig (2)
barmherzig (4)	zuverlässig (2)
ehrlich (4)	hässlich (2)
freundlich (4)	positiv (1)
leise (4)	glücklich (1)
deprimiert (4)	lustig (1)
unsicher (3)	langweilig (1)
langsam (3)	klug (1)

In den Fragen 19 und 20 haben die Studenten die im Film widergespiegelte Lebenseinstellung sowie die Stimmung im Film beschrieben. Am häufigsten wurde die Lebenseinstellung als voll von Lebenswillen und Zähigkeit/Hartnäckigkeit empfunden. Man soll auch in den schwierigsten Situationen nie aufgeben und die Hoffnung nicht verlieren, sondern einfach immer weitermachen. Nach dem Tief folgt immer ein Hoch. Einige hatten die Lebenseinstellung als positiv empfunden, da es immer „Gleichgesinnte“ gibt, die freundlich und hilfsbereit sind, auch wenn sie selbst nicht viel haben. Die Stimmung im Film war zeitlos und wechselte sehr oft von melancholisch über amüsan zu traurig, aber vor allem fanden sie die Stimmung deprimierend, düster, traurig, trist und bedrückt, trotzdem jedoch auch hoffnungsvoll und teilweise durch Fröhlichkeit unterbrochen. (D19, D20)

Punkt 21 behandelte die Frage, inwieweit der Film das wahre Leben in Finnland beschreibt. Die allgemeine Meinung war, dass dieser Film eher unrealistisch und nicht repräsentativ wäre, aber er wirkte authentisch. Nach den eigenen Erfahrungen der Studenten leben die Finnen nicht in der im Film dargestellten Armut, so viele Arme und Obdachlose waren ihnen nicht aufgefallen. Ferner wirkten die Handlungen bei der

Polizei und auf dem Arbeitsamt recht unrealistisch, die Finnen seien in der Realität sehr organisiert und hilfsbereit. Die Finnen wirken sehr melancholisch und still, sind aber freundlich und hilfsbereit. Auf jemanden, der noch nie in Finnland war, könnte der Film einen schlechten Eindruck machen. (D21)

Bei Punkt 22 war die Frage, ob die finnische Sprache für die Stimmung des Filmes eine Rolle spielt. (Der Film wurde auf Finnisch mit englischen Untertiteln vorgeführt.) Den Studenten zufolge hat die für Ausländer sehr hart klingende Sprache mit ihrer monotonen Melodie und den langen Sprechpausen die melancholische Stimmung des Films unterstützt. Die finnische Sprache hat viele kurze Wörter für einen ganzen Satz, was die Gespräche im Film sehr kurz erschienenen ließ. Französisch oder Italienisch würden viel melodischer klingen und die Stimmung des Filmes, zumindest in Teilen, verändern. (D22)

9.1.3 Der erste Teil des Fragebogens für Finnen

Im ersten Teil des Fragebogens für Finnen ging es auch um das eigene Finnland-Bild und um das Bild, von dem die Finnen denken, dass es Ausländer über Finnland haben. Die 12 Finnen (vier männlich, acht weiblich) waren durchschnittlich 29-jährig und standen teilweise schon im Arbeitsleben. Die Frage zwei griff das eigene Finnland-Bild auf. Ihnen zufolge ist Finnland ein westliches, modernes, entwickeltes, demokratisches und geborgenes Land mit einem guten Bildungssystem und hochentwickelter Technologie, in dem sich die Gesellschaft um die Bürger kümmern will und in dem man gut lebt. Die Natur mit vielen Wäldern, Seen und Feldern ist rein, die staatlichen Dienstleistungen sind zuverlässig und funktionieren gut, die Menschen sind gleichberechtigt und die Klassenunterschiede klein. Finnland ist ein kleines, zähes und dunkles Land im Norden, das viele Kriege mit ziemlich gutem Erfolg überwunden hat, das heutzutage in vielen Branchen sehr entwickelt ist. Die Menschen sind zuverlässig, ehrlich, gut ausgebildet, direkt, verschlossen, ernsthaft sowie auch freundlich, sozial und schätzen ihr Land. (F2)

Die Frage drei ging um das Bild, das nach Annahme der Finnen die Ausländer über Finnland haben. Sie stellten sich vor, dass Finnland im Ausland als ein modernes, skandinavisches, demokratisches, geborgenes, in der Technologie hochentwickeltes und sehr teures Land mit hohem Wohlstand und gleichberechtigten Menschen zu gelten scheint. Dazu stellten sie sich vor, dass man im Ausland denkt, dass Finnland ein exotisches und fernes Land mit schöner, reiner Natur, vielen Wäldern und tausenden Seen ist. Die schneereichen Winter seien kalt und dunkel. Die finnischen Frauen seien schön und die Finnen schweigsam, schüchtern, zurückgezogen, steif, langweilig aber auch herzlich und wegen des guten Bildungssystems gebildet. Die Finnen fühlen sich allein zuhause wohl und lieben die Natur. Die Finnen trinken auch viel und benehmen sich dann schlecht und sind selbstzerstörerisch. (F3)

Frage vier behandelte das Leben in Finnland. Den Finnen zufolge ist das Leben in Finnland ruhig, geborgen und manchmal auch langweilig. Das Lebensniveau ist ziemlich gut und der Wohlstand ziemlich gleichmäßig verteilt. Das Leben ist ziemlich familienkonzentriert, man hat Zeit für Freunde und Freizeit, in Finnland stehen Arbeit und Urlaub im Gleichgewicht, man hat keinen unnötigen Leistungsdruck. Im Laufe der Entwicklung ist die Zusammengehörigkeit in der ewigen Eile verschwunden, die Materie hat die Menschen doch nicht glücklicher gemacht. Die Finnen leben nach den Jahreszeiten und nach dem Licht und der Dunkelheit. Im dunklen Winter ist das Leben anspruchsvoll, die Leute sind zu verschlossen, in sich gekehrt, wortkarg, freudlos und lächeln nicht. (F4)

In der Frage fünf hatten Finnen die gleichen 32 Adjektive wie die Deutschen zur Auswahl, von denen sie acht wählen konnten, um die Finnen zu beschreiben. Vor allem haben die Finnen den Finnen die folgenden Eigenschaften zugesprochen: ehrlich, zäh/hartnäckig, zuverlässig, bescheiden, pünktlich, schüchtern, unsicher, schweigsam und leise. Die weiteren Eigenschaften sind in Tabelle 3 (Seite 57) zu sehen. (F5)

Tabelle 3

Von Finnen den Finnen zugesprochene Eigenschaften	
ehrlich (10)	klug (3)
zäh/hartnäckig (9)	geduldig (3)
zuverlässig (9)	nett (2)
bescheiden (8)	freundlich (2)
pünktlich (7)	deprimiert (2)
schüchtern (5)	lustig (2)
unsicher (5)	einfach (1)
schweigsam (5)	fröhlich (1)
leise (4)	glücklich (1)

Die Punkte sechs bis acht behandelten die Fragen, wie oft sie ins Kino gehen bzw. sich Filme ausleihen, ob sie schon Kaurismäkis Filme gesehen und was für eine Vorstellung sie von seinen Filmen haben. Die Finnen gehen demnach selten ins Kino, leihen sich aber durchschnittlich jede zweite Woche einen Film aus. Fast alle hatten schon den Film *Der Mann ohne Vergangenheit* gesehen und hatten die Einstellung, dass Kaurismäkis Filme seltsame und langweilige Filme sind, die nicht vom Publikum, sondern von den Kritikern gelobt werden. Die Filme bringen einfache und tiefsinnige Sachen hervor, sie erzählen meistens über traurige Lebensschicksale und sind vom Stil her langsam, düster und trist. Die Dialoge sind wie Sprechblasen, wortkarg, monoton und mimikarm, aber ab und zu auch genial. Die Filme stellen stereotypische Bilder über Finnland dar und schaffen ein ziemlich pessimistisches Bild der Finnen. (F6, F7, F8)

9.1.4 Der zweite Teil des Fragebogens für Finnen

Auch hier gingen die ersten Fragen im zweiten Teil des Fragebogens darum, wie die Finnen den Film fanden, was ihnen an dem Film gefallen hatte und wie sie den Film bewerten würden. *Der Mann ohne Vergangenheit* hat von den Finnen durchschnittlich 5,8 Sterne von 10 bekommen. Sie fanden den Film mittelmäßig und eher interessant. Der Film hatte ein langsames Tempo, war halb realistisch und eher lustig als traurig/melancholisch und klar nachvollziehbar. Die Musik, die Handlung, die

Schauspieler, die Stimmung, das Thema und die Handlung hatten den Finnen besonders gefallen. Eine traurige Ausgangssituation veränderte sich zum Guten und es wurde sogar neues Glück gefunden. Dies zeigt das finnische „Sisu“ (siehe Kapitel 3). Die Handlung und das Thema waren zeitlos und berührend, aber alltäglich, die Stimmung war warm und die Blickwinkel interessant. Weil der Stil des Films so vereinfachend war, spielte die Musik für die Stimmung eine große Rolle, sie verlieh manchen Situationen komische Züge. Die finnischen Klassiker haben gefallen und andererseits verschwand die Musik so gut in den Hintergrund (außer in den Gesangsszenen), dass schwer zu sagen war, wie viel Musik eigentlich gespielt wurde. Die genialen, mimikarmen Dialoge waren trotz aller Grobheit lustig. (F9, F10,F11)

Die Fragen zwölf und dreizehn griffen die Hauptthemen und die Erzählung auf. Der Film erzählt von Mitgefühl, Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Liebe, Hoffnung, Hilfsbereitschaft, Zähigkeit/Hartnäckigkeit bzw. vom finnischen „Sisu“, von Neubeginn, einem traurigen Schicksal, Unglück, Obdachlosigkeit, Alltag, Rezession und einem brutalen Leben. Die Hauptthemen waren ebenfalls ein neuer Anfang bzw. neue Möglichkeiten, das finnische „Sisu“, nicht aufzugeben, Hoffnung auf ein besseres Morgen, Liebe, Glück, Hilfsbereitschaft, Bosheit gegen Gütigkeit, ein brutales Leben, die Gesellschaft, Alltag in der Rezession. (F12, F13)

Frage 14 griff wieder das Finnland- bzw. Helsinki-Bild im Film auf. Finnland bzw. Helsinki wurden in dem Film als unattraktiv, ziemlich provinziell, langweilig, grau und hässlich empfunden. Der Film machte den Eindruck, dass es in Finnland nur Armut gebe, trotzdem zeigte der Film sowohl schöne als auch hässliche Seiten Finnlands. Alles sah armselig aus, was nicht attraktiv ist, aber andererseits zog das Vertrauen auf die Zukunft und die Nächstenliebe an. (F14)

In der Frage 15 konnten die Finnen wieder acht von 32 Eigenschaften wählen, die sie den Finnen im Film zuschreiben würden. Die Finnen im Film waren bescheiden, zäh/hartnäckig, ehrlich, schweigsam, zuverlässig, leise, freundlich und seltsam. Die Finnen hielten diese Eigenschaften für eher übereinstimmend mit der Wirklichkeit. Die weiteren Eigenschaften sind in Tabelle 4 (S. 59) zu finden. (F15, F16)

Tabelle 4

Von Finnen den Finnen <u>im Film</u> zugesprochene Eigenschaften.	
bescheiden (12)	traurig/melancholisch (2)
zäh/hartnäckig (11)	positiv (2)
ehrlich (8)	langsam (2)
schweigsam (8)	barmherzig (2)
zuverlässig (7)	hässlich (2)
leise (6)	deprimierend (2)
freundlich (6)	negativ (1)
seltsam (5)	lustig (1)
geduldig (3)	einfach (1)

Die Lebenseinstellung und die Stimmung im Film war das nächste Thema. Vor allem die Zähigkeit und das „Sisu“, nie aufzugeben, obwohl die Situation miserabel aussieht, und die Hilfsbereitschaft waren aufgefallen. Man hat immer die Möglichkeit, wieder von vorne anzufangen, bescheiden und damit zufrieden zu sein, was man hat. Einerseits zeigten das Helfen und die Nächstenliebe das Vertrauen, andererseits fehlte das Vertrauen der Polizei zu dem Namenlosen. Die Stimmung im Film war am Anfang sehr traurig und düster, in der Mitte gab es schon ein wenig Hoffnung und das Ende war schön und glücklich. Die Erzählung fing den Zuschauer langsam ein, die Stimmung war sanft, langsam, warm, melancholisch aber hoffnungsvoll und komisch. (F17, F18)

Ob der Film das wahre Leben beschreibt, war die nächste Frage. Vom äußerlichen Rahmen her beschreibt der Film nicht die Wirklichkeit und schien auch aus einer früheren Zeit zu sein. Die Nächstenliebe und die Hilfsbereitschaft seien in der Leistungsgesellschaft verloren gegangen und der Gewalt hätte zugenommen. Andererseits gibt es in Finnland heutzutage Menschen, die Hilfe von außen brauchen, um ihr Leben zu schaffen. Bescheidenheit, Geduld, die Stellung der Frauen und die Wichtigkeit der menschlichen Beziehungen würden die Wirklichkeit gut beschreiben. Man glaubt aber nicht, dass ein gewöhnlicher Finne so optimistisch wäre wie der Namenlose, eher so selbstvernichtend wie der in dem Film vorkommende Bankräuber, der schließlich Selbstmord beging. (F19)

Die Frage 20 griff die Rolle der finnischen Sprache für die Stimmung des Filmes auf. Den Finnen zufolge spielte die finnische Sprache für die Stimmung eine bedeutende Rolle. Finnisch ist die einzige Sprache, in der man mit kurzen, monotonen und einfachen Repliken so viel ausdrücken kann. Die Dialoge auf „Hochfinnisch“ spiegeln die finnische Lebenseinstellung wider, unterstützen die melancholische Stimmung und machen den Film für Ausländer exotischer. Mit einer Synchronisierung kann nicht die gleiche Stimmung vermittelt werden. (F20)

In den weiteren Kommentaren wunderten sich die Finnen unter anderem über die seltsamen, kurzen und höflichen Dialoge. In Finnland sei man nicht so formell, dies sei nur ein Mittel, um aufzufallen. Der Film war berührend, hat aber die typisch finnischen Charakteristika übertrieben dargestellt.

9.2 Entspricht das „kaurismäkische“ Finnland der Realität?

Die Ergebnisse der Fragebögen zeigen, dass Finnland bzw. Helsinki in *Der Mann ohne Vergangenheit* von Deutschen und Finnen als *unattraktiv, provinziell, langweilig, grau* und *hässlich* empfunden wurde. Obwohl diese triste und armselige Darstellung authentisch wirkte, war die allgemeine Meinung, dass das Helsinki-Bild unrealistisch und nicht repräsentativ war. Heutzutage sehe Helsinki nicht so aus. Die äußeren Rahmenbedingungen, Armut, Obdachlosigkeit und ein bedrückendes Leben entsprechen nicht der Realität. Die Finnen seien melancholisch und still wie im Film, aber auch freundlich und hilfsbereit. Den Finnen waren die der Wirklichkeit entsprechende Bescheidenheit, Geduld, die Stellung der Frauen und die Wichtigkeit der menschlichen Beziehungen aufgefallen. Der Film schien in einer früheren und unbestimmten Zeit zu spielen und könne für jemanden, der noch nie in Finnland war, wie Tani (2008) in Kapitel 6.3.4 fürchtet, einen schlechten Eindruck von Finnland vermitteln. Die typischen finnischen Stereotype sind im Film übertrieben dargestellt. Genau wie Tani (2008) in Kapitel 6.3.4 beschreibt, ähnelt das „kaurismäkische“ Helsinki eher dem „kaurismäkischen“ Paris oder London als dem Helsinki-Bild, das andere finnische Filme vermitteln. Die vergangene und heutige Wirklichkeit vermengen sich und schaffen eine eigene Realität und Zeit. Und wie Baumgardt so treffend äußert, spielen

Aki-Filme im Grunde nicht in Finnland, sondern in Kaurismäki-Land, das - ob nun absichtlich oder zufällig - von Finnen bevölkert wird. (Baumgardt, Kapitel 8.2.3)

9.3 Das Finnland-Bild der Deutschen

Wie in Kapitel 2.3 besprochen wurde, sind Fremdbilder überwiegend kulturell vermittelte Einstellungen und Vorstellungen u. a. über andere Nationen. Durch die Fragen, was für ein Finnland-Bild die befragten deutschen Austauschstudenten haben bzw. was sie vermuten, dass ihre Landsleute in Deutschland haben, stellen die deutschen Austauschstudenten in ihren Antworten eigene Fremdbilder dar. So werden hier die Äußerungen zum Finnland-Bild der deutschen Austauschstudenten mit dem ihnen sich vermuteten Finnland-Bild in Deutschland zusammen behandelt.

Dieser Untersuchung zufolge ist das Finnland-Bild der Deutschen sehr naturbetont. Finnland sei ein naturreiches Land im Norden, mit außergewöhnlichen, schönen und einsamen Landschaften mit vielen Wäldern und Seen, mit sehr kalten, dunklen, schneereichen und langen Wintern. Außerdem sei Finnland ein großes, ruhiges und sehr weit entwickeltes EU-Land, eine Informationsgesellschaft und ein Bildungsparadies (PISA-Studien) mit einer kleinen Bevölkerung. Dazu machten schöne Frauen, eine komplizierte Sprache, der Weihnachtsmann, Rentiere, Nokia, Alkohol, Sauna und Holzhütten sowie die höchste Selbstmordrate in der Welt einen Teil des Finnland-Bilds der Deutschen aus.

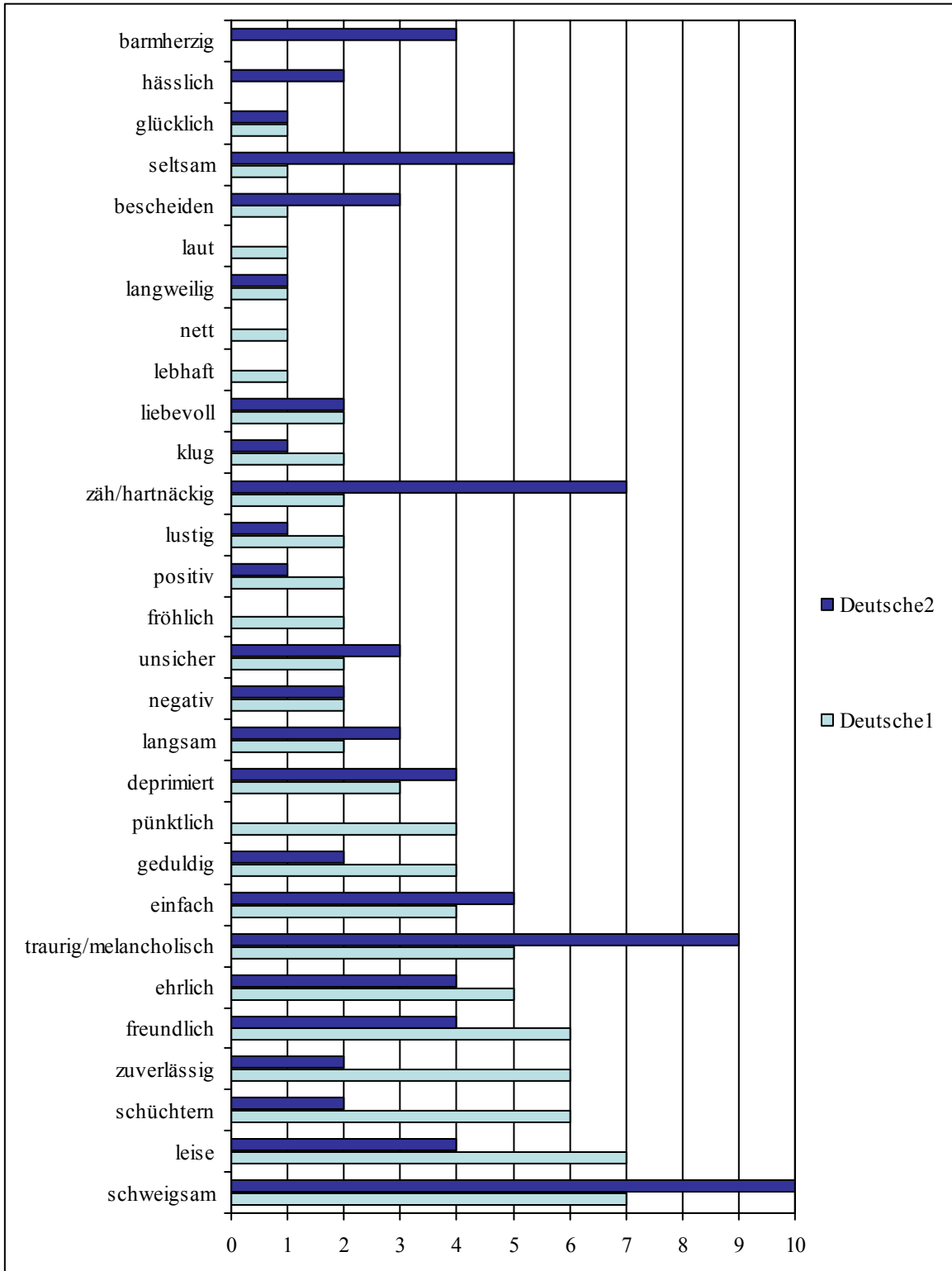
Das in Kapitel 4 besprochene Finnland-Bild in Deutschland unterstützt diese Vorstellung der befragten deutschen Austauschstudenten, da Natur, Wälder, Seen, Hightech, PISA-Studien, kleine Bevölkerung, nördliche Lage, kaltes Klima, Sauna, Nokia und Alkohol zu einigen der wichtigsten Stichwörter des Finnland-Bilds der Deutschen zählten. Und wie in Kapitel 3.2 behandelt wurde, ist Finnland als ein Saunavolk, für Nokia und gute PISA-Ergebnisse in Mitteleuropa weithin bekannt.

Die Schweigsamkeit ist vielleicht der im Ausland berühmteste Charakterzug der Finnen. Wie in Kapitel 3.2 behandelt wurde, ist *der schweigsame Finne* ein Stereotyp geworden.

Auch Bertolt Brecht hat in seinem Gedicht „Finnische Landschaft“ festgestellt, dass die Finnen in zwei Sprachen – Finnisch und Schwedisch – schweigen. Das Stereotyp über die scheuen, ruhigen, schüchternen, zurückhaltenden und schweigsamen Finnen kam als häufigste Antwort bei den Deutschen vor. Die Finnen seien trotz ihrer Zurückhaltung nett, höflich, freundlich und zuvorkommend. Die Finnen seien wegen des guten Schulsystems gebildet und sie seien groß und blond, manchmal depressiv, lieben ihr Land und sind sehr naturverbunden. Die Finnen seien nicht oberflächlich, denn wenn das Eis einmal gebrochen ist, entstehen wunderbare Freundschaften.

Die den Finnen von den Deutschen generell und nach dem Film zugeschriebenen Eigenschaften sind in Diagramm 1 (Seite 63) zusammengestellt. Diagramm 1 zeigt wie weit die Eigenschaften der Finnen generell den Eigenschaften der Finnen im Film entsprechen. Die Schweigsamkeit der Finnen war die am häufigsten gewählte Eigenschaft. Dazu seien die Finnen vor allem leise, traurig/melancholisch, einfach, freundlich, ehrlich und deprimiert. Sonstige Eigenschaften waren u. a. noch bescheiden, schüchtern, zuverlässig, geduldig, zäh/hartnäckig, langweilig, langsam, unsicher, klug und seltsam. Wie in Kapitel 3.1 behandelt wurde, sind die alten finnischen Redewendungen, wenn man die finnische Kultur und Mentalität betrachtet, immer noch zutreffend. Die Redewendungen *immer am liebsten in der letzten Reihe sitzen*, *Bescheidenheit macht schöner* und *Eigenlob stinkt* drücken die finnische *Bescheidenheit* aus. Ebenso beschreiben die Redewendungen *Reden ist Silber*, *Schweigen Gold*, *Ein echter Mann hält sich zurück* und *Der finnische Mann küsst und spricht nicht* treffend die berühmte Schweigsamkeit und Zurückhaltung der Finnen. Und wie in Kapitel 8.2 schon bei den Filmrezensionen analysiert wurde, spiegeln die Figuren im Film die oben genannten Eigenschaften Zähigkeit, Bescheidenheit, Lakonik, Melancholie, Verschlossenheit und Schweigsamkeit wider. Das Schweigen in Kaurismäkis Filmen zeigt, dass es auch eine andere Form der Kommunikation gibt, als verbale Dialoge. Nach diesen Ergebnissen bestätigt der Film die schon existierenden Vorurteile bzw. Stereotype über die schweigsamen, schüchternen und zurückhaltenden Finnen.

Diagramm 1



Das Diagramm 1 zeigt die den Finnen von den Deutschen zugeschriebenen Eigenschaften vor und nach dem Film, wobei „Deutsche1“ die Eigenschaften der Finnen generell und „Deutsche2“ die Eigenschaften der Finnen im Film beschreiben. Die Eigenschaften sind links an der Vertikale aufgelistet, unten findet sich die Häufigkeit der Nennung der jeweiligen Eigenschaft an der Horizontale.

9.4 Das Finnland-Bild der Finnen

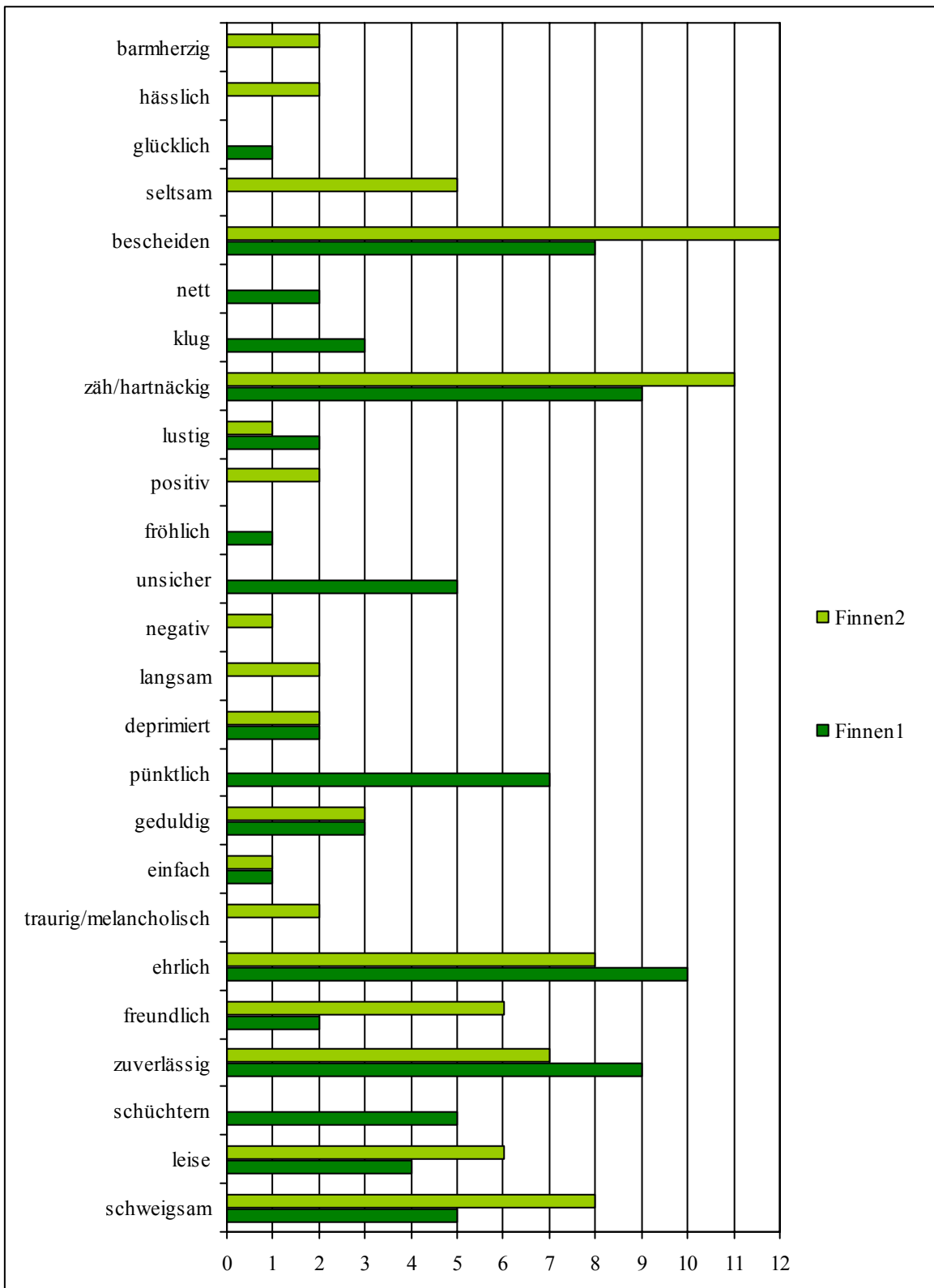
Wie in Kapitel 2.3 besprochen wurde, sind Selbstbild bzw. Autostereotyp Stereotype, die sich auf das Selbst, auf die eigene Gruppe, beziehen. Sie sind somit Wahrnehmungen, Kategorisierungen und Definitionen des Selbst und dienen damit der Identitätsbildung u. a. von Individuen und Gruppen und von ganzen Nationen im Verhältnis zu anderen Nationen. Es ist von vornherein leichter, die Gemeinsamkeiten der nationalen Charakteristika von anderen Völkern als die Gemeinsamkeiten bzw. Selbstbilder der eigenen Nation festzustellen. Durch die Frage, was die Finnen denken, dass man im Ausland über Finnland denkt, stellen die Finnen eigentlich eigene Selbstbilder dar. So werden hier die Äußerungen des eigenen Finnland-Bildes mit dem vorgestellten Finnland-Bild der Ausländer zusammen behandelt.

Eine der zentralen Fragen dieser Arbeit stellt die Unterschiede der finnischen und deutschen Finnland-Bilder dar. Während das Finnland-Bild der Deutschen sich eher auf die äußere Seite wie Landschaft, Klima und die nördliche Lage Finnlands konzentriert, stellt das Finnland-Bild der Finnen eher die innere Seite Finnlands dar. Auch wenn die Finnen viel ausführlicher auf die gesellschaftlichen Eigenschaften eingehen, ähnelt das Finnland-Bild der Finnen dennoch dem Bild der Deutschen. Auch das Finnland-Bild der Finnen betont die Natur. Finnland sei ein exotisches und fernes Land mit reiner Natur, schönen Landschaften, vielen Wäldern, tausenden Seen und schneereichen, kalten und dunklen Wintern. Dazu ist Finnland ein kleines, westliches, skandinavisches, modernes, entwickeltes, demokratisches und geborgenes Land mit einem guten Bildungssystem, hohem Lebensstandard, hochentwickelter Technologie, Gleichberechtigung und zähen und ehrlichen Menschen. Die staatlichen Dienstleistungen sind zuverlässig und funktionieren gut, die Menschen sind gleichberechtigt und die Klassenunterschiede klein. Diese genannten, Finnland lobenden Eigenschaften drücken den Stolz der Finnen auf ihr eigenes Land aus. Interessant ist, dass die Deutschen Finnland als ein großes Land beschreiben, während die Finnen das Land als klein bezeichnen. Hier bezieht das Adjektiv *groß* sich vermutlich auf die gesamte Landfläche Finnlands, während das Adjektiv *klein* eher auf die kleine Bevölkerung Finnlands hinweist. Die Selbstbilder der Finnen stimmen überraschend gut mit den Ergebnissen der Studie MEK A:140 überein,

welche die Fremdbilder von Finnland als Reiseziel in sieben Hauptmarketingländern untersuchte. Wie in Kapitel 4.1 behandelt wurde, wird Finnland im Ausland allgemein als ein exotisches, fremdes und außergewöhnliches Land und als ein Teil Skandinaviens sowie der Europäischen Union wahrgenommen. Die Vorstellung über die finnische Landschaft mit vielen Wäldern und Seen sowie die faszinierende Kälte, Schnee und Dunkelheit im Winter beherrschen das Finnland-Bild im Ausland. Laut der Studie MEK A:140 ist Finnland mit seiner Spitzentechnologie, dem hohen Lebensstandard, Geborgenheit, Ruhe und gut funktionierenden staatlichen Dienstleistungen ein attraktives Land. Die Finnen haben sich selbst als zuverlässiges, ehrliches, direktes, verschlossenes, ernsthaftes, trinkfreudiges sowie auch freundliches, soziales und ihr Land schätzendes Volk beschrieben. Dazu stellten sie sich vor, dass die Ausländer Finnen für schweigsam, zurückgezogen, steif, langweilig aber auch herzlich und wegen des guten Bildungssystems für gebildet halten. Weitere Vorstellungen waren, dass die Finnen sich auch alleine zuhause wohlfühlen und die Natur lieben.

Im Diagramm 2 (Seite 66) sind die von den Finnen gewählten Eigenschaften der Finnen generell und im Film aufgelistet. Die vorwiegenden Eigenschaften der Finnen waren eindeutig *zäh/hartnäckig*, *bescheiden*, *ehrlich*, *zuverlässig*, *leise* und *schweigsam*. *Geduldig*, *freundlich* und *deprimiert* waren weitere vor und nach dem Film gewählte Eigenschaften. Die alten finnischen Redewendungen (siehe Kapitel 3.1) *jeder ist seines Glückes Schmied*; *wo ein Wille ist, ist auch ein Weg*; *Bescheidenheit macht schöner*; *Reden ist Silber, Schweigen Gold*; *ein richtiger Mann hält sich zurück* und *Ehrlichkeit erbt das Land* spiegeln diese Eigenschaften vollkommen wider. Auch in Kapitel 3.2 wurde besprochen, wie sehr das Schweigen in der finnischen Gesellschaft akzeptiert ist und dass die langen Gesprächspausen den Sprechenden nicht peinlich sind. Der echte finnische Mann ist „sisukas“, voller Zähigkeit, Ausdauer und Geduld und drückt seine Gefühle nicht gerne aus. Durch die Wortkargheit wiegt das Wort aber auch mehr: Gesagtes gilt und wird ernst genommen. Dies präsentiert auch die Ehrlichkeit, da nicht überflüssig geplaudert wird. Die Eigenschaften, womit die Finnen sich selbst beschreiben, lassen sich sowie in den alten finnischen Redewendungen als auch in *KulturSchock Finnland* von Hámos und Sohlo (2008) wiederfinden.

Diagramm 2



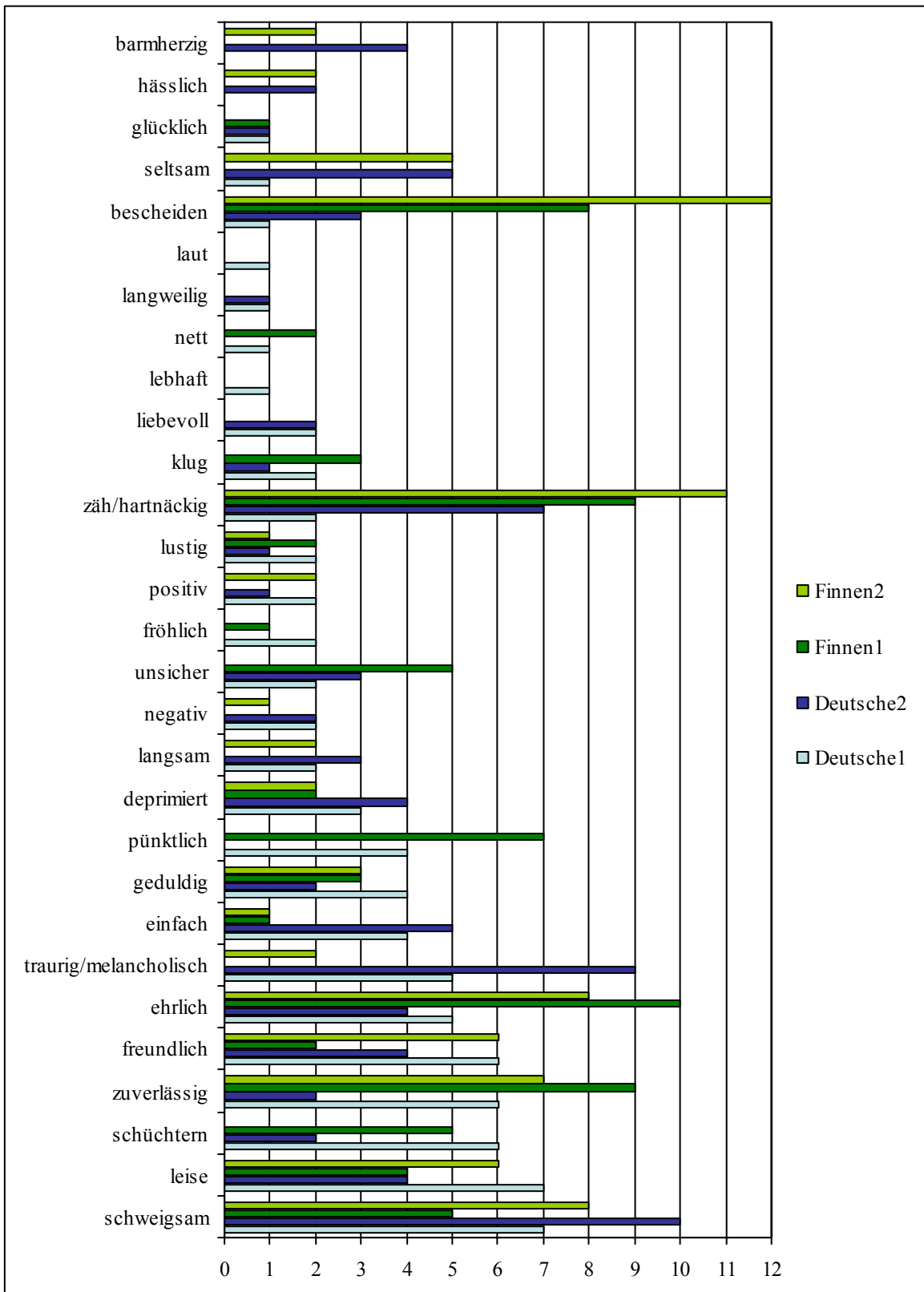
Das Diagramm 2 zeigt die von den Finnen den Finnen zugeschriebenen Eigenschaften vor und nach dem Film, wobei „Finnen1“ die Eigenschaften der Finnen generell und „Finnen2“ die Eigenschaften der Finnen im Film beschreibt. Die Eigenschaften sind links an der Vertikale aufgelistet, unten steht die Häufigkeit der Nennung der jeweiligen Eigenschaft an der Horizontale.

Im Diagramm 3 (Seite 68) sind die sowohl von Deutschen als auch von Finnen den Finnen zugeschriebenen Eigenschaften vor und nach dem Film zusammengestellt. Nach den Ergebnissen scheinen sich die Deutschen und Finnen darüber einig zu sein, dass die Finnen vor allem schweigsam sind. Darüber hinaus waren beide der Meinung, dass die Finnen zäh, bescheiden, freundlich, leise, ehrlich, zuverlässig, schüchtern, deprimiert und geduldig sind. Die Zuverlässigkeit, Zähigkeit, Ehrlichkeit und Bescheidenheit waren für die befragten Finnen besonders wichtige Eigenschaften. Während die deutschen Austauschstudenten die Finnen sowohl im Allgemein als auch im Film für traurig/melancholisch und langweilig hielten, fanden die Finnen sich und die Figuren im Film überhaupt nicht melancholisch und langweilig. Dass die Deutschen die Finnen für melancholisch und langweilig halten, hängt vermutlich mit der üblichen Schweigsamkeit und Ausdruckslosigkeit der Finnen zusammen, was leicht falsch interpretiert werden kann. Die Gesprächigkeit und expressives Verhalten sind in der finnischen Kultur nicht so üblich, was Deutschen melancholisch und langweilig erscheinen mag. Außerdem hielten nur die Deutschen Finnen für lebhaft, liebevoll und sogar laut. Die Finnen sind nach den Umfrageergebnissen in der Realität nett und pünktlich, was aber im Film nicht so zum Ausdruck kam. Im Film waren die Finnen barmherzig, hässlich und seltsam, was dagegen nicht unbedingt der Realität entspricht.

9.5 Die Rolle der finnischen Sprache

Wie in Kapitel 7.2.1.2 besprochen wurde, sind die lakonischen, monotonen Dialoge und deren poetische Form in finnischer Hochsprache typisch für Kaurismäkis Filme. Es ist ein Teil der Schönheit seiner Filme, die ein Gefühl von Irrealität erzeugen, wenn auch die Proletarier und die im Abseits Gelandeten perfekte Hochsprache sprechen. Kaurismäki ist stolz auf die finnische Sprache und die poetische, idiomreiche und formale Hochsprache in seinen Filmen ist bewusst gewählt. Sowohl die Deutschen als auch die Finnen waren der Meinung, dass die finnische Sprache für die Stimmung des Films eine bedeutende Rolle spielte. Die für die Deutschen, die kein finnisch konnten, sehr hart klingende Sprache mit ihrer monotonen Melodie und den langen Sprechpausen unterstützt die melancholische Stimmung des Filmes. Finnisch sei die einzige Sprache, in der man mit kurzen, leidenschaftslosen und einfachen Repliken so viel ausdrücken

Diagramm 3



Das Diagramm 3 zeigt die sowohl von Deutschen als auch von Finnen den Finnen zugeschriebenen Eigenschaften vor und nach dem Film, wobei „Deutsche1“ und „Finnen1“ die Eigenschaften der Finnen generell und „Deutsche2“ und „Finnen2“ die Eigenschaften der Finnen im Film beschreibt. Die Eigenschaften sind links an der Vertikale aufgelistet und unten steht die Häufigkeit der Nennung der jeweiligen Eigenschaft an der Horizontale.

kann. Eine Synchronisierung würde die gleiche Stimmung nicht vermitteln können. Die kurzen, leidenschaftslosen und einfachen Repliken zusammen mit der Schweigsamkeit und dem ausdruckslosen Verhalten unterstreichen bestimmt die für Deutsche von vornherein fremde Kultur und Mentalität der Finnen. Außerdem ist Kaurismäkis bewusste Wahl der seltsamen, kurzen und höflichen Dialoge vor allem den Finnen aufgefallen, da es in Finnland nicht üblich ist, so formell zu sprechen.

Sowohl in den Filmrezensionen als auch in den Ergebnissen der Fragebögen war zu sehen, dass der Film als interessant empfunden wurde. Sowohl unter den Deutschen als auch unter den Finnen war eine Aufspaltung in diejenigen, die den künstlerischen Wert des Films und die vielleicht nicht auf den ersten Blick sichtbaren humoristischen Züge verstanden haben, und diejenigen, die den Film überhaupt nicht verstanden haben, erkennbar. Die Filmrezensenten betrachteten eher die filmtechnische Ebene des Films, achteten auf den Stil und auf die sich in Kaurismäkis Filmen wiederholenden gesellschaftlichen Darstellungen. Die Rolle der Musik als Ersatz für den Dialog ist beiden Untersuchungsgruppen aufgefallen. Weil der Stil des Films so vereinfachend war, unterstrich die Musik die Stimmung und Gefühle in unterschiedlichen Szenen, verlieh den Situationen komische Züge, war maßgebend für die Handlung und gab neue Hoffnung. Als Hauptthemen entdeckten sie die alltäglichen, gesellschaftlichen Probleme und die Nächstenliebe, Hoffnung, Hilfsbereitschaft, Zähigkeit, einen Neuanfang, ein trauriges Schicksal, Unglück, Obdachlosigkeit, Alltag, Rezession und die Brutalität des Lebens. Beide Gruppen hielten die genialen, mimikarmen und trotz aller Grobheit lustigen Dialoge und die außergewöhnlichen Gesichter der Schauspieler im mimiklosen Spiel für wichtig. In den Filmrezensionen kamen die „typisch finnischen“ Eigenschaften deutlich zum Ausdruck. Nach der Meinung der Rezensenten trifft der Film den Nerv der Nation. Die in Finnland lebenden deutschen Austauschstudenten bestätigten den Eindruck, den die Rezensenten in den Rezensionen vermitteln, der Film spiele im Land von Aki Kaurismäki, aber er spiegele die finnische Mentalität und Lebenseinstellung wider.

10 ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Magisterarbeit habe ich das Finnland-Bild in Deutschland untersucht. Mein Ziel war, herauszufinden, was für ein Bild von Finnland und den Finnen durch den Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) von Aki Kaurismäki vermittelt wird, was die Deutschen darin für „typisch finnisch“ halten und ob dieser Film die schon existierenden Stereotype bzw. Vorurteile über Finnland verstärkt. Auch die Fragen, ob sich die im Film von Aki Kaurismäki dargestellte finnische Welt von der realen finnischen Welt unterscheidet, wie sich das Finnland-Bild der Deutschen und der Finnen unterscheidet und welche Rolle die exotische finnische Sprache für die Stimmung des Filmes spielt, standen im Mittelpunkt dieser Arbeit. Als ein Teil des Untersuchungsmaterials der vorliegenden Arbeit dienten neun deutsche Filmrezensionen über Kaurismäkis Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002), die aus dem Internet stammen. Der zweite Teil des Untersuchungsmaterials bestand aus den an einem Filmabend von Deutschen und Finnen ausgefüllten Fragebögen zum Thema Finnland-Bild im Allgemeinen und in Kaurismäkis Film.

Diese Arbeit begann mit dem theoretischen Hintergrund in Kapitel 2, in dem die Theorie zu *Stereotypen* und *Vorurteilen* sowie auch zu den Begriffen *Image* (Kapitel 2.2), *Fremdbild* und *Selbstbild* (Kapitel 2.3) vorgestellt wurden. Dabei gründet sich die Theorie auf Werke verschiedener Stereotypenforscher wie u. a. Lippmann (1922 und 1964), Hansen (2000), Löschmann (1998), Lerkkanen (1993) und Roth (1999). Als nächstes wurde in Kapitel 3 das typisch Finnische durch die alten finnischen Redewendungen und anhand des Werkes *KulturSchock Finnland* von Hámos und Sohlo (2008) in Frage gestellt, bevor das Finnland-Bild im Allgemeinen und in Deutschland in Kapitel 4 besprochen wurde. Diesen Kapiteln folgte die Erläuterung der für diese Arbeit wichtigen Begriffe der Filmtheorie (Kapitel 5), woraufhin die Filmproduktion und der Stil des finnischen Regisseurs Aki Kaurismäki (Kapitel 6) vorgestellt wurden. Kapitel 6 stützte sich auf die Werke *Aki Kaurismäki* von Bagh (2006) und *Aki Kaurismäen elokuvat* von Timonen (2006). Kapitel 7 stellte das untersuchte Material näher vor. Zuerst wurde der Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) behandelt und dann wurde auf die neun untersuchten Filmrezensionen und Fragebögen zum Filmabend

eingegangen. In Kapitel 8 wurde zuerst die Analysemethode von Quasthoff (1973) besprochen (Kapitel 8.1) und anschließend die neun untersuchten Filmrezensionen unter drei Aspekten analysiert. In Kapitel 9 wurde „das typisch Finnische“ anhand der Analyse der Fragebögen (Kapitel 9.1) sowie der Ergebnisse der Arbeit behandelt und die in der Einleitung für diese Arbeit in den Mittelpunkt gestellte Fragen (Kapitel 9.2–9.5) beantwortet.

Wie Lippmann so treffend schilderte (vgl. Kapitel 2.1.1), hängen die Dinge, die wir sehen, von unserer Einstellung und unseren Gewohnheiten ab. Unsere Wahrnehmung ist eine Kombination von dem, was wirklich existiert und dem, was wir zu finden erwarten. Unsere stereotypisierte Welt ist die Welt unserer Erwartungen. So seien die Dinge, die die Deutschen in den Finnen sehen, mindestens teilweise Dinge, die sie zu sehen erwarten und die mit ihrem Stereotypensystem zusammenpassen. Interessant ist die Frage, wie die Finnland-Bilder der Deutschen entstehen. Wie in Kapitel 2.1.1 besprochen wurde, spielen die Medien, wie Literatur, Zeitungen, Fernsehen und Filme, in der modernen Gesellschaft bei der Vermittlung von Stereotypen immer noch eine bedeutende Rolle. Die Medien reflektieren Weltwissen, Vorstellungen, Einstellungen und Erwartungen. Stereotype werden durch die Medien narrativ und visuell konkretisiert. Finnland wird in Deutschland wahrscheinlich in der Schule neben anderen EU-Ländern im Geographieunterricht genannt, aber bei der Entstehung der Finnland-Bilder der Deutschen spielen die Medien (Fernsehen, Filme, Werbung, Zeitungsartikel, Dokumentationen) bestimmt eine bedeutende Rolle. Ein Bild von einer winterlichen, schneeweißen Landschaft mit rotbackigen Leuten bei -35 Grad im finnischen Lapland oder ein sommerliches Bild von glücklichen Menschen, die nach der Sauna auf der Terrasse eines Ferienhauses am See in einer sonnigen, ruhigen Landschaft sitzen, prägen das medial vermittelte Finnland-Bild der Deutschen. Ein Bild bleibt leichter im Gedächtnis und verstärkt die im Voraus existierenden Vorstellungen. Man nimmt visuelle Bilder wahr, registriert die Eigenschaften, die der eigenen Vorstellung entsprechen, gestaltet sein Bild bzw. seine Meinung und speichert diese im Gedächtnis.

Wie früher schon erwähnt, sind Kaurismäkis Figuren übertrieben schweigsam, ausdruckslos und wortkarg und die Stimmung melancholisch. Kaurismäkis Filme

spielen ohne Frage eine Rolle als Vermittler von nationalen Vorstellungen. Nach den Ergebnissen dieser Arbeit bestätigt Kaurismäkis *Der Mann ohne Vergangenheit* die schon existierenden Vorurteile bzw. Stereotype über die schweigsamen, schüchternen und zurückhaltenden Finnen. Nach Meinung der befragten Deutschen entsprachen die Eigenschaften der Figuren im Film der Realität. Interessant ist, wie weit die Selbstbilder der Finnen den Fremdbildern der Deutschen entsprechen. Auch die Finnen meinten, dass die Eigenschaften der Figuren im Film zutreffen. Aber sind die Finnen in der Realität so schweigsam, schüchtern und zurückhaltend oder nehmen die Finnen die vorherrschenden Meinungen über die finnische Mentalität, die in den Medien verkündet werden, an und beginnen, ihnen zu glauben? Das kaurismäkische Finnland widerspricht jedoch der allgemeinen Vorstellung der Deutschen über Finnland. Finnland bzw. Helsinki gilt als ein Land mit viel Natur, schönen Landschaften, Spitzentechnologie sowie einem erfolgreichen Schulsystem und nicht als hässliches, graues, provinzielles und bedrückendes Land, auch wenn die Leute scheu und zurückgezogen sind. Obwohl den Finnen die der Wirklichkeit entsprechenden Eigenschaften, wie Bescheidenheit und Geduld, die Stellung der Frauen und die Wichtigkeit der menschlichen Beziehungen aufgefallen waren, hielten sie die Landschaften und das Leben im Film nicht für realistisch. Hier widersprechen die visuellen Bilder stark der im Voraus existierenden Vorstellung und man steht ihnen kritisch gegenüber. Über die Rolle der finnischen Sprache für die Stimmung des Filmes waren sich die Deutschen und Finnen einig. Die kurzen, leidenschaftslosen und einfachen Repliken zusammen mit der Schweigsamkeit und dem ausdruckslosen Verhalten der Darsteller unterstreichen die melancholische Stimmung des Filmes und die für die Deutschen von vornherein fremde Kultur und Mentalität der Finnen. Eine Synchronisierung könnte nicht die gleiche Stimmung vermitteln. Kaurismäkis Achtung vor der finnischen Hochsprache, d. h. die höflichen Dialoge, haben die Finnen wiederum gewundert.

Mein Interesse am Finnland-Bild in Deutschland hat mich als nächstes zu einem Praktikum beim *Finnland-Institut in Deutschland* in Berlin geführt. Das Finnland-Institut wurde nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1994 in Berlin als erstes Kulturinstitut Finnlands in den deutschsprachigen Ländern gegründet, um in Deutschland ein Forum für finnische Kunst und Kultur, Wissenschaft und Technologie

sowie Wirtschaft zu sein. Als Informations- und Kontaktzentrum stellt das Finnland-Institut seine Hilfe für Anfragen zur Verfügung – z. B. bei der Suche nach Forschungs- oder künstlerischen Kontakten oder auch Studien- und Praktikumsmöglichkeiten.¹⁰ Die Stelle als Studien- und Praktikumsberaterin des Instituts bringt mich in Kontakt mit denjenigen Deutschen, die Finnisch studieren oder die zum Studium oder für ein Praktikum nach Finnland fahren wollen. Zu meiner Überraschung sind die Seminare der Finnougrischen Philologie an den deutschen Universitäten voll. Finnisch ist keine Weltsprache und was die Deutschen zum Finnischstudium bringt, ist eine ganz interessante Frage. Durch das von der Europäischen Union geförderte ERASMUS-Austauschprogramm kommen hunderte ausländische Studenten jährlich nach Finnland um zu studieren. Davon stellen die deutschen Austauschstudenten die größte Gruppe dar. (CIMO 2008) Wie diese Arbeit gezeigt hat, gilt Finnland in Deutschland als ein exotisches, fernes Land weit weg im Norden. Was führt die deutschen bzw. ausländischen Studenten zu einem Austausch in Finnland? Was sind die Fragen bzw. Sorgen, die sie sich vor dem Austausch beschäftigen? Auch die Frage, wie finnische Musik, Kunst, Design und Literatur, die durch das Finnland-Institut in Deutschland vorgestellt werden, in Deutschland aufgenommen werden ist sehr interessant. Unter anderem diese Fragen könnte man in einer weiteren Arbeit untersuchen.

¹⁰ <http://www.finnland-institut.de/index.php?id=7>

11 LITERATURVERZEICHNIS

11.1 Primärliteratur

Baumgardt, Carsten: „Der Mann ohne Vergangenheit“. In: *Filmstarts.de*. <http://www.filmstarts.de/kritiken/35745-Der-Mann-ohne-Vergangenheit.html> [9.7.2009].

Cinema.de (2002): „Der Mann ohne Vergangenheit“. In: *Cinema.de*. <http://www.cinema.de/kino/filmarchiv/film/der-mann-ohne-vergangenheit,1301053,ApplicationMovie.html> [9.7.2009].

El-Bira, Janis: „Der Mann ohne Vergangenheit“. In: *Filmzentrale.com*. <http://www.filmzentrale.com/rezis/mannohnevergangenheitjeb.htm> [9.7.2009].

Hairapetian, Marc (2002): „Ein Traum von Solidarität und Nächstenliebe“. In: *Spiegel Online*. <http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,222720,00.html> [9.7.2009].

Hope (2002): „Der Mann ohne Vergangenheit“. In: *Cineclub.de*. http://www.cineclub.de/filmarchiv/2002/der_mann_ohne_vergangenheit.html [9.7.2009].

Kaurismäki, Aki (2002): *Mies vailla menneisyyttä*. Sputnik.

Nicodemus, Katja (2002): „Liebe im Container“. In: *Zeit Online*. http://www.zeit.de/2002/47/Liebe_im_Container [9.7.2009].

Schlömer, Thomas: „Der Mann ohne Vergangenheit“. In: *Filmspiegel.de*. <http://www.filmspiegel.de/filme/filme.php?id=1388> [9.7.2009].

Schulz-Ojala, Jan (2002): „Das sanfte Jenseits.“ In: *Der Tagesspiegel*. <http://www.tagesspiegel.de/kultur/art772,2067687> [9.7.2009].

Willmann, Thomas: „Der Mann ohne Vergangenheit“. In: *Artechock.de*. <http://www.artechock.de/film/text/kritik/m/maohve.htm> [9.7.2009].

11.2 Sekundärliteratur

Akin kamera – Aki Kaurismäki – tietokanta. http://www.info.uta.fi/kurssit/a9/akin_kamera/index.html [11.01.2010].

Bagh, Peter von (2006): *Aki Kaurismäki*. Helsinki: WSOY.

- Bausinger, Hermann (2005): *Typisch Deutsch: Wie deutsch sind die Deutschen?* 4. Auflage. München: Verlag C.H. Beck oHG.
- Beaver, Frank Eugene (2006): *Dictionary of Film Terms: The Aesthetic companion to Film Art*. New York: Peter Lang publishing Inc.
- Beier, Lars-Olav (2006): „Der Mann ohne Vergangenheit (2002)“ . In Eue, Ralph und Linda Söffker (Hg.): *Aki Kaurismäki*. Berlin: Bertz + Fischer GbR.
- Bibliothek Orimattila – Aki Kaurismäki: http://www.orimattila.fi/kirjasto/index.php?option=com_content&task=view&id=98&Itemid=76 [15.10.2008].
- Breiter, Siegfried (2009): *Leben und Arbeiten in Finnland. Ein Ratgeber mit wertvollen Informationen und nützlichen Tipps*. Berlin: Gentlemen's Digest Ltd. & Co. KG.
- Bußmann, Hadumond (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Cameron, Ian (1992): *Movie Book of Film Noir*. London: Studio Vista.
- CIMO (2008): *Vaihto-opiskelun yleisimmät kohde- ja lähtömaat 2008*. https://www.cimo.fi/Resource.phx/cimo/liikkuvuustilastot/opiskelijaliikkuvuus.htm?locale=fi_FI [16.02.2010].
- Dahl, Øyvind (1995): „The Use of Stereotypes in Intercultural Communication“. In: Vestergaard, Torben (Hrsg.) (1995): *Essays on Culture and Communication*. S.9 – 26 . Aalborg: Aalborg Universität.
- Das Deutschland Portal: <http://www.deutschland.de/aufeinenblick/uebersicht.php?lang=1> [24.7.2009].
- Dyserinck, Hugo (1988): *Komparistische Imagologie. Zur politischen Tragweite einer europäischen Wissenschaft von der Literatur*. In: Hugo Dyserinck; Karl Ulrich Syndram (Hrsg.) (1988): *Europa und das nationale Selbstverständnis: Imagologische Probleme in Literatur, Kunst und Kultur des 19. Und 20. Jahrhunderts*. Bonn: Bouvier.
- Dyserinck, Hugo (1966): *Zum Problem der Images und Mirages und ihrer Untersuchung im Rahmen der vergleichenden Literaturwissenschaft*. In: Arcadia 1.
- Gemeinde Suomussalmi, Projekt „Kesseli“ (2005) (Hrsg.): *Kulttuurit kasvokkain: Elämää Suomessa ja Venäjällä*. Kajaani: Kainuun Sanomat Oy Arkkipaino.
- GfK Roper Public Affairs & Media (2008): *The Anholt-GfK Roper Nation Brands IndexSM, 2008 Report. Prepared for Finland*. <http://www.mek.fi/W5/mekfi/>

index.nsf/6dbe7db571ccef1cc225678b004e73ed/295b8a0924deabcbc22575060037faf4/\$FILE/ATTQ2VWL/Finland%202008%20NBI%20Report%209.19.08.pdf [20.11.2008].

Haar, Claus (1994): *Gebrauchsanweisung für Finnland*. München: R. Piper GmbH & Co. KG

Hámos, Ildikó und Ilari Sohlo (2008): *KulturSchock Finnland*. 2. aktualisierte Auflage. Bielefeld: Reise Know-How Verlag Peter Rump GmbH.

Hansen, Klaus P. (2000): *Kultur und Kulturwissenschaft: eine Einführung*. 2. vollständig bearbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: Francke Verlag.

Hautamäki, Irmeli (2006): *Yksinäiset kaupungin yössä – Aki Kaurismäki: Laitakaupungin valot*. <http://www.mustekala.info/node/108> [12.01.2010].

Jochen, Werner (2005): *Aki Kaurismäki*. Mainz: Bender Verlag.

Konigsberg, Ira (1987): *The complete film dictionary*. New York: New American Library.

Kämärä, Ludmila (2001): *Kotouttamisavaimet: Käsikirja maahanmuuttajille suomessa*. Kotka: Kotkan kaupunki. <http://www2.kotka.fi/kotouttamisavaimet/fin17.pdf> [24.7.2009].

Lerkkanen, Marja-Kristiina (1993): *Kansalliset imagot ja stereotypiat. Ruotsalaisten ja norjalaisten opiskelijoiden Suomi-kuva ja suomalaisten opiskelijoiden mielikuvia Ruotsista ja Norjasta*. Jyväskylä: Universität Jyväskylä.

Lewandowski, Theodor (1984): *Linguistisches Wörterbuch. Band 2*. 4. neu bearbeitete Auflage. Heidelberg: Quelle&Meyer.

Lippmann, Walter (1922): *Public Opinion*. New York: Harcourt, Brace and Company.

Lippmann, Walter (1964): *Die öffentliche Meinung*. München: Rütten + Loening Verlag GmbH.

Löschmann, Martin/Magda Stroinska (Hrsg.) (1998): *Stereotype im Fremdsprachenunterricht*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.

Matkailun edistämiskeskus (2004): MEK A:140: *Suomen matkailumaakuva päämarkkinamaissa – yhteenveto*. [http://www.mek.fi/W5/mekfi/index.nsf/6dbe7db571ccef1cc225678b004e73ed/b431a49caee62f2ec225735b0032a953/\\$FILE/A140%20Suomen%20matkailumaakuva.pdf](http://www.mek.fi/W5/mekfi/index.nsf/6dbe7db571ccef1cc225678b004e73ed/b431a49caee62f2ec225735b0032a953/$FILE/A140%20Suomen%20matkailumaakuva.pdf) [11.4.2008].

- Mertsola, Ilkka (2006): Interviewt von Tiina Forsberg: *Aki Kaurismäki on oma lukunsa*. http://www.film-o-holic.com/haastattelut/mertsola_laitakaupunginvalot.htm [8.4.2009].
- Moneta, Elisabetta Mazza (2000): *Deutsche und Italiener – Der Einfluß von Stereotypen auf interkulturelle Kommunikation*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.
- Nesting, Andrew (2007): *Aki Kaurismäki and Nation. The Contrarian Cinema*. http://www.widerscreen.fi/2007/2/aki_kaurismaki_and_nation.htm [7.4.2009].
- Quasthoff, Uta (1973): *Soziales Vorurteil und Kommunikation – Eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps*. Frankfurt am Main: Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag.
- Reframing: „Wir sehen die Dinge nicht so wie sie sind. Wir sehen die Dinge so wie wir sind.“ (Talmud) <http://www.froschkoenige.ch/media/pdf/BasisFlipcharts/Reframing.pdf> [30.11.2009].
- Ródenas, Gabri (2008): *Hiljaisuuden runous*. http://www.orimattila.fi/kirjasto/index.php?option=com_content&task=view&id=232&Itemid=88 [7.4.2009].
- Roth, Klaus (1999): „Bilder in den Köpfen’. Stereotypen, Mythen, Identitäten aus ethnologischer Sicht“. In: Heuberger Valeria, Arnold Suppan und Elisabet Vyslonzil (Hrsg.)(1999): *Das Bild vom Anderen. Identitäten, Mentalitäten, Mythen und Stereotypen in multiethnischen europäischen Regionen*, S. 21 – 43. 2. durchgesehene Auflage. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.
- Salminen, Esko (2000): *Suomi kuva Venäjän ja EU:n lehdistössä 1990–2000*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Sand, Riikka (2008): „*Finnland – das PISA-Wunderland? Zum Finnland-Bild in der deutschen Berichterstattung über die PISA-Studien*. Eine unveröffentlichte Seminararbeit an der Universität Vaasa.
- Schweinitz, Jörg (2006): *Film und Stereotyp: Eine Herausforderung für das Kino und die Filmtheorie; zur Geschichte eines Mediendiskurses*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Sorvisto, Salla (2006): *Alte und neue Stereotype. Zum Finnland-Bild in der deutschen Presse der Jahrtausendwende*. Lizentiatenarbeit an der Universität Vaasa. Vaasa.
- Stam, Robert (2000): *Film Theory: An Introduction*. Malden: Blackwell.
- Stangor, Charles (Hrsg.) (2000): *Stereotypes and Prejudice: Essential readings*. Philadelphia: Psychology Press, A member of the Taylor & Francis Group.

- Suomi.fi: <http://www.suomi.fi/suomifi/suomi/index.html> [24.11.2008].
- Tamminen, Petri (2008): *Unelma yhteisymmärryksestä*. http://www.orimattila.fi/kirjasto/index.php?option=com_content&task=view&id=194&Itemid=88 [8.4.2009].
- Tani, Sirpa (2008): *Takapihojen estetiikka: tilat ja paikat Aki Kaurismäen elokuvissa*. http://www.orimattila.fi/kirjasto/index.php?option=com_content&task=view&id=195&Itemid=88&limit=1&limitstart=0 [8.4.2009].
- This is Finland: <http://finland.fi/Public/default.aspx?contentid=160032&nodeid=41803&culture=en-US> [24.7.2009].
- Timonen, Lauri (2006): *Kameran muisti*. http://www.orimattila.fi/kirjasto/index.php?option=com_content&task=view&id=124&Itemid=88&limit=1&limitstart=0 [7.4.2009].
- Timonen, Lauri (2006): *Aki Kaurismäen elokuvat*. Helsinki: Otava.
- Toiviainen, Sakari (2006): *Moraali ja melankolia: Aki Kaurismäki*. http://www.orimattila.fi/kirjasto/index.php?option=com_content&task=view&id=106&Itemid=88&limit=1&limitstart=4 [8.4.2009].
- Vihavainen, Timo (Hrsg.) (2004): *Venäjän kahdet kasvot*. Helsinki: Edita Publishing Oy.
- Wenzel, Angelika (1978): *Stereotype in gesprochener Sprache. Form, Vorkommen und Funktion in Dialogen*. München : Hueber.
- WHO – World Health Organisation: http://www.who.int/mental_health/prevention/suicide/country_reports/en/index.html [24.7.2009].
- YLE (2006): *Kaurismäki kieltäytyy Oscar-ehdokkaudesta*. http://yle.fi/uutiset/kulttuuri/2006/10/kaurismaki_kieltaytyy_oscar-ehdokkaudesta_219471.html [17.02.2010].

ANHANG 1

FRAGEBOGEN ZUM FILMABEND

13.11.2008 WOLFF B201 18.00-20.00

Aki Kaurismäki: *Der Mann ohne Vergangenheit* (*Mies vailla menneisyyttä*, 2002)

TEIL 1

1. Herkunftsland: _____ Alter: _____
männlich ___ weiblich ___
Dauer des Aufenthalts in Finnland: _____
Tätigkeit in Finnland: _____

2. Was für ein Finnland-Bild hatten Sie vor dem Aufenthalt in Finnland?

3. Hat Ihr Finnland-Bild sich während des Aufenthalts in Finnland verändert?
Wenn ja, wie?

4. Wie ist das Leben in Finnland?

5. Ist das Leben in Finnland anders als bei Ihnen zuhause?

6. Was denken die Leute Ihrer Meinung nach in Ihrem Land über Finnland?

7. Welche Eigenschaften würden Sie den Finnen zuschreiben? (Wählen Sie bitte max. 8 Eigenschaften!)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> barmherzig |
| <input type="checkbox"/> glücklich | <input type="checkbox"/> freundlich |
| <input type="checkbox"/> traurig/melancholisch | <input type="checkbox"/> einfach |
| <input type="checkbox"/> positiv | <input type="checkbox"/> liebevoll |
| <input type="checkbox"/> negativ | <input type="checkbox"/> schön |
| <input type="checkbox"/> laut | <input type="checkbox"/> hässlich |
| <input type="checkbox"/> leise | <input type="checkbox"/> deprimiert |
| <input type="checkbox"/> schweigsam | <input type="checkbox"/> lebhaft |
| <input type="checkbox"/> beredt | <input type="checkbox"/> zäh/hartnäckig |
| <input type="checkbox"/> unsicher | <input type="checkbox"/> faul |
| <input type="checkbox"/> lustig | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> geduldig | <input type="checkbox"/> zuverlässig |
| <input type="checkbox"/> seltsam | <input type="checkbox"/> nett |
| <input type="checkbox"/> bescheiden | <input type="checkbox"/> ehrlich |
| <input type="checkbox"/> langsam | <input type="checkbox"/> klug |
| <input type="checkbox"/> pünktlich | <input type="checkbox"/> schüchtern |

8. Wie oft gehen Sie ins Kino?

9. Haben Sie schon einmal finnische Filme gesehen? Wenn ja, welche?

10. Haben Sie schon etwas von dem finnischen Regisseur Aki Kaurismäki gehört?
Wenn ja, wie, wo und wann?

ANHANG 2

TEIL 2: FRAGEN ZUM FILM *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002)

11. Wie würden Sie den Film *Der Mann ohne Vergangenheit* (2002) bewerten?



12. Wie fanden Sie den Film? (Kreuzen Sie den Punkt an, der ihrer Meinung am besten entspricht.)

gut	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	schlecht
interessant	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	langweilig
langsames Tempo	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	schnelles Tempo
realistisch	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	unrealistisch
lustig	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	traurig/ melancholisch
klar	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	verwirrend

13. Was hat Ihnen an dem Film gefallen?

<input type="checkbox"/> Musik	<input type="checkbox"/> Schauspieler
<input type="checkbox"/> Handlung	<input type="checkbox"/> Stimmung
<input type="checkbox"/> Kamera-Arbeit	<input type="checkbox"/> Thema
<input type="checkbox"/> Licht	<input type="checkbox"/> Schauplatz
<input type="checkbox"/> Etwas anderes? _____	

Begründen Sie Ihre Meinung:

14. Worüber erzählt der Film? Geben Sie 5 Stichwörter an.

-
-
-
-
-

15. Was waren die Hauptthemen in dem Film? Geben Sie 5 Stichwörter an.

-
-
-
-
-

16. Wie ist Finnland/Helsinki in dem Film dargestellt?

attraktiv	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	unattraktiv
großstädtisch	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	provinziell
lebhaft	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	langweilig
bunt	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	grau
schön	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	hässlich

Weitere Kommentare:

17. Kreuzen Sie die Eigenschaften der Finnen im Film an. (Wählen Sie max. 8 Eigenschaften!)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> barmherzig |
| <input type="checkbox"/> glücklich | <input type="checkbox"/> freundlich |
| <input type="checkbox"/> traurig/melancholisch | <input type="checkbox"/> einfach |
| <input type="checkbox"/> positiv | <input type="checkbox"/> liebevoll |
| <input type="checkbox"/> negativ | <input type="checkbox"/> schön |
| <input type="checkbox"/> laut | <input type="checkbox"/> hässlich |
| <input type="checkbox"/> leise | <input type="checkbox"/> deprimiert |
| <input type="checkbox"/> schweigsam | <input type="checkbox"/> lebhaft |
| <input type="checkbox"/> beredt | <input type="checkbox"/> zäh/hartnäckig |
| <input type="checkbox"/> unsicher | <input type="checkbox"/> faul |
| <input type="checkbox"/> lustig | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> geduldig | <input type="checkbox"/> zuverlässig |
| <input type="checkbox"/> seltsam | <input type="checkbox"/> nett |
| <input type="checkbox"/> bescheiden | <input type="checkbox"/> ehrlich |
| <input type="checkbox"/> langsam | <input type="checkbox"/> klug |
| <input type="checkbox"/> pünktlich | <input type="checkbox"/> schüchtern |

18. Wie zutreffend sind nach Ihren Erfahrungen diese Eigenschaften der Finnen im Film in der Wirklichkeit?

sehr zutreffend ○ ○ ○ ○ ○ nicht zutreffend

19. Was für eine Lebenseinstellung spiegelt der Film wider?

20. Wie ist die Stimmung im Film?

21. Wie weit beschreibt der Film das wahre Leben in Finnland?

22. Spielt die finnische Sprache für die Stimmung des Filmes eine Rolle?

23. Weitere Bemerkungen:

24. Wie finden Sie den Fragebogen?

ANHANG 3

KYSELY ELOKUVAILTAAN

13.11.2008, WOLFF B201, 18.00–20.00

Aki Kaurismäki: *Mies vailla menneisyyttä* (2002)

OSA 1

1. Ikä: _____

mies _____

nainen _____

ammatti: _____

2. Minkälainen Suomi-kuva sinulla on?

3. Minkälaisen kuvan luulet ulkomaalaisilla olevan Suomesta?

4. Minkälaista elämä on mielestäsi Suomessa?

5. Mitkä ominaisuudet kuvailevat mielestäsi suomalaisia? (Valitse enintään 8 ominaisuutta!)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> iloinen | <input type="checkbox"/> hellä |
| <input type="checkbox"/> onnellinen | <input type="checkbox"/> ystävällinen |
| <input type="checkbox"/> surullinen | <input type="checkbox"/> yksinkertainen |
| <input type="checkbox"/> positiivinen | <input type="checkbox"/> lempeä |
| <input type="checkbox"/> negatiivinen | <input type="checkbox"/> kaunis |
| <input type="checkbox"/> meluisa | <input type="checkbox"/> ruma |
| <input type="checkbox"/> hiljainen | <input type="checkbox"/> masentunut |
| <input type="checkbox"/> tuppisuinen | <input type="checkbox"/> eloisa |
| <input type="checkbox"/> puhelias | <input type="checkbox"/> sisukas |
| <input type="checkbox"/> epävarma | <input type="checkbox"/> laiska |
| <input type="checkbox"/> hauska | <input type="checkbox"/> tylsä |
| <input type="checkbox"/> kärsivällinen | <input type="checkbox"/> luotettava |
| <input type="checkbox"/> outo | <input type="checkbox"/> mukava |
| <input type="checkbox"/> vaatimaton | <input type="checkbox"/> rehellinen |
| <input type="checkbox"/> hidas | <input type="checkbox"/> viisas |
| <input type="checkbox"/> täsmällinen | <input type="checkbox"/> arka/ujo |

6. Käytkö usein elokuvissa tai vuokraatko usein elokuvia?

7. Oletko nähnyt Aki Kaurismäen elokuvia? Jos olet, niin mitkä ja milloin?

8. Minkälainen mielikuva sinulla on Aki Kaurismäen elokuvista?

ANHANG 4

OSA 2: KYSYMYKSIÄ ELOKUVASTA *Mies vailla menneisyyttä* (2002)

9. Montako tähteä antaisit elokuvalle *Mies vailla menneisyyttä* (2002)?



10. Mitä pidit elokuvasta? (Rastita mielipidettäsi parhaiten vastaava pallo.)

hyvä	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	huono
mielenkiintoinen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	tylsä
hidas tempo	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	nopea tempo
realistinen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	epärealistinen
hauska	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	surullinen
selkeä	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	hämmentävä

11. Mikä elokuvassa mielytti sinua?

<input type="checkbox"/> musiikki	<input type="checkbox"/> näyttelijät
<input type="checkbox"/> tarina	<input type="checkbox"/> tunnelma
<input type="checkbox"/> kameratyöskentely	<input type="checkbox"/> aihe
<input type="checkbox"/> valot	<input type="checkbox"/> tapahtumapaikka
<input type="checkbox"/> joku muu, mikä? _____	

Perustele vastauksesi:

12. Mistä elokuva mielestäsi kertoo? (Anna 5 avainsanaa!)

-
-
-
-
-

13. Mitkä olivat mielestäsi elokuvan pääteemat? (Käytä avainsanoja!)

-
-
-
-
-
-

14. Miten Suomi/Helsinki kuvataan elokuvassa?

houkutteleva	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	ei houkutteleva
suurkaupunkimainen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	maalaismainen
eloisa	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	tylsä
värikäs	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	harmaa
kaunis	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	ruma

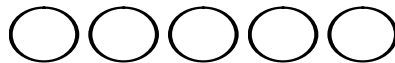
Lisäkommentteja:

15. Millaisina suomalaiset kuvataan elokuvassa? (Valitse enintään 8 ominaisuutta!)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> iloinen | <input type="checkbox"/> hellä |
| <input type="checkbox"/> onnellinen | <input type="checkbox"/> ystävällinen |
| <input type="checkbox"/> surullinen | <input type="checkbox"/> yksinkertainen |
| <input type="checkbox"/> positiivinen | <input type="checkbox"/> lempeä |
| <input type="checkbox"/> negatiivinen | <input type="checkbox"/> kaunis |
| <input type="checkbox"/> meluisa | <input type="checkbox"/> ruma |
| <input type="checkbox"/> hiljainen | <input type="checkbox"/> masentunut |
| <input type="checkbox"/> tuppisuinen | <input type="checkbox"/> eloisa |
| <input type="checkbox"/> puhelias | <input type="checkbox"/> sisukas |
| <input type="checkbox"/> epävarma | <input type="checkbox"/> laiska |
| <input type="checkbox"/> hauska | <input type="checkbox"/> tylsä |
| <input type="checkbox"/> kärsivällinen | <input type="checkbox"/> luotettava |
| <input type="checkbox"/> outo | <input type="checkbox"/> mukava |
| <input type="checkbox"/> vaatimaton | <input type="checkbox"/> rehellinen |
| <input type="checkbox"/> hidas | <input type="checkbox"/> viisas |
| <input type="checkbox"/> täsmällinen | <input type="checkbox"/> arka/ujo |

16. Kuinka osuvina pidät näitä elokuvassa esille tulleita ominaisuuksia todellisuudessa?

todella osuvia



ei osuvia

17. Minkälainen elämänsenne elokuvassa heijastuu?

18. Minkälainen tunnelma elokuvassa mielestäsi oli?

19. Kuinka hyvin elokuva vastaa mielestäsi todellista elämää Suomessa?

20. Onko suomen kielellä mielestäsi vaikutusta elokuvan tunnelmaan?

21. Lisäkommentteja:

22. Mitä pidit kyselylomakkeesta?

ANHANG 5: Tabelle 5, Zusammenfassung der Topoi in den Filmrezensionen

ARTIKEL	Baumgardt	Cinema. de	El- Bira	Hairapetian	Hope	Nicodemus	Schlömer	Schulz- Ojala	Willmann	INSG.
TOPOI										
Barmherzigkeit Gütigkeit Goldherzigkeit Hilfsbereitschaft Nächstenliebe	1		5	1			2		1	10
Bescheidenheit					1				1	2
Einfachheit			1							1
Einsamkeit introvertiert verschlossen						1	2	1		4
Freude	1		1					1		3
Gnade			2							2
Hartnäckigkeit Zähigkeit	1		1	3		3		1	4	13
Hoffnung	1		1							2
Ironie					2					2
Lakonik Stummheit schweigsam wortkarg	5	1	4	3	1	2	7	1	7	30
Liebe Wärme	1		4	1		1	1	3	2	13
Melancholie Trostlosigkeit	5	2	1		1	2			1	12
schüchtern unsicher			1	1		1				3
Sehnsucht			2			2				4
Solidarität		1		1					1	3
Sprechen/ Emotionen durch das Ungesagte	1				1	1	1		1	5
steif/ unbeweglich	1				1	2			1	5
Stoik		1				1			1	3
Trockenheit trockener Humor	1		1			1	3			6
Würde		1	1	1		2			3	8

ANHANG 6: Raster der in den Filmrezensionen vorgekommenen Topoi

Der Artikel	Textstelle	Textauszug	Paraphrasierung
1. Baumgardt, Carsten	S. 1, Z. 6–7	Das kleine Meisterwerk hat alles, was einen Kaurismäki-Film sehenswert macht: Melancholie; Dramatik und reichlich lakonischen Humor.	„Melancholie“ „Lakonik“
	S. 1, Z. 17	Der barmherzige Habenichts Niemien (Juhani Niemelä) [...]	„Barmherzigkeit“
	S. 1, Z. 23–24	Außerdem hat er sich in die spröde, genau wie er, nicht mehr ganz junge Heilsarmistin Irma (Kati Outinen) verliebt.	„Steif“ „Liebe“
	S. 2, Z. 19–21	Trotz aller Trostlosigkeit, Tristesse und Depression gibt der Regisseur seinen Figuren einen Strohalm voll Hoffnung und die kleinen Freuden, die sie nicht vollends am Leben verzweifeln lassen.	„Trostlosigkeit“ „Tristesse“ „Depression“ „Hoffnung“ „Freude“
	S. 2, Z. 26–27	Trotz aller Rückschläge, die seine Namenlosigkeit mit sich bringt, lässt er sich nicht unterkriegen.	„Zähigkeit“
	S. 2, Z. 29–31, S. 3, Z. 1	Die lakonischen, zumeist nur aus kurzen Hauptsätzen bestehenden, gebrummten und gemurmelten Dialoge geben nur das Notwendigste preis. Der Rest lässt sich problemlos aus den Gesichtern der Darsteller und aus der Umgebung, in der sie sich bewegen, ablesen.	„Lakonik“ „kurze Dialoge“ „Sprechen durch das Ungesagte“
	S. 3, Z. 2–4	Zwar ist der Grundton von „Der Mann ohne Vergangenheit“ schwermütig melancholisch und dramatisch, doch immer wieder blitzt dieser lakonische, staubtrockene Humor auf, der die Figuren zutiefst sympathisch und interessant macht.	„Melancholie“ „Lakonik“ „staubtrockene Humor“
	S. 3, Z. 9–10	Und es wäre dem wortkargen [...] Finnen mit Sicherheit auch nicht recht.	„Wortkarg“
2. Cinema.de	S.1, Z. 1–3	Seine Figuren spiegeln das melancholische Universum des Meisters: die unbeugsame Würde von Existenzen am Rande	„Melancholie“ „Würde“
	S.1, Z. 10–12	Weise, melancholisch, meditativ und zutiefst solidarisch erzählt er von den Gestrandeten der finnischen Gesellschaft.	„Melancholie“ „Solidarität“
	S.1, Z. 16–18	Wortkarg und mit stoischer Miene, aber stets ein knochentrockenes Bonmot auf den Lippen, stapft der Titelheld durch die Kulissen [...]	„Wortkarg“ „stoische Miene/Stoik“
3. El-Bira, Janis	S.1, Z. 5–7	Immer wieder jedoch begegnet er Menschen, die völlige Barmherzigkeit ausstrahlen - sogar seine große Liebe findet er; in der Heilsarmistin Irma.	„Barmherzigkeit“ „Liebe“
	S. 1, Z. 34–35	[...]und uns einlassen auf sein Märchen von der Gnade [...]	„Gnade“
	S. 1, Z. 35–37	<i>Mies Vailla Menneisyttä</i> ist eine reine Träumerei vom seltsamen "Utopia der Gütigkeit", ganz am Rande von Helsinki.	„Gütigkeit“
	S. 1, Z. 41–45	[...] deren Einfachheit, Güte und Überzeugung von dem, was sie tun, letztlich jedoch immer siegt über die, die dem "Mann ohne Vergangenheit" bloß lakonisch entgegenhalten können, dass man es "mit der Hilflosigkeit auch übertreiben kann".	„Einfachheit“ „Gütigkeit“ „Zähigkeit“ „Lakonik“

	S. 2, Z. 1–2	Ein Leitmotiv, das sich durch den Film zieht, wie die goldherzigen Menschen [...]	„Goldherzigkeit“
	S. 2, Z. 8–9	Kein Wort zuviel wird gewechselt, keine Handlungssequenz, die überflüssig wäre [...]	„Schweigen“ „Lakonik“
	S. 2, Z. 16–18	[...] das Freuden- und Hoffnungsgemälde, das Kaurismäki's Film unter seiner Oberfläche ist.	„Freude“ „Hoffnung“
	S. 2, Z. 46–48	Kaurismäki achtet hingegen stets darauf, dass ihnen jene Würde erhalten bleibt, die ihnen, als den "Rettern der Welt", ganz offenkundig zusteht.	„Würde“
	S. 2, Z. 50–51	[...] etwas unsicher im Ausdruck.	„unsicher“
	S. 3, Z. 3–5	Eine Beziehung beginnt, die der Regisseur mit so viel Zärtlichkeit, Scham und Anstand inszeniert, dass sie uns fast schon unterkühlt vorkommt [...]	„Liebe“
	S. 3, Z. 10–13	[...] wirken Irmas Augen wie Spiegel der Sehnsucht - nicht nach Lust, sondern nach Liebe, Geborgenheit und Wärme inmitten von Finnlands kalten Nächten, in denen sie nachts sonst immer träumerisch und in leiser Melancholie ihr Radio anstartete [...]	„Sehnsucht“ „Liebe“ „Wärme“ „Melancholie“
	S. 3, Z. 18	[...] wie der Namenlose ihnen gegenüber etwas lakonisch aber mit Blick auf die Zukunft anmerkt [...]	„Lakonik“
	S. 3, Z. 19–21	[...] Lieder, in denen häufig von der Sehnsucht nach einem fernen, fantastischen Land erzählt wird, von der Reise dorthin oder schon von Erinnerungen daran.	„Sehnsucht“
	S. 3, Z. 22–25	Es ist das Land der barackenartigen Wohncontainer, der Kälte, der menschlichen "Trockenheit", der hässlichen Städtearchitektur, der Engel, der Feen, der Märchen, der Auferstandenen, der Gnade und Barmherzigkeit.	„menschliche Trockenheit“ „Gnade“ „Barmherzigkeit“
4. Hairapetian, Marc	S. 1, Z. 3–4	Der finnische Regisseur demonstriert in unnachahmlich lakonischer Manier, dass Heilsarmisten verkappte Rockstars und Hunde die besseren Menschen sind.	„Lakonik“
	S. 1, Z. 15–16	Bei allem Gespür für Humor, der allerdings deutlich lakonischer ausgeprägt ist als [...]	„Lakonik“
	S. 1, Z. 17–18	[...] verliert der "Schutzpatron der Hoffnungslosen" ("Süddeutsche Zeitung") nie die Beibehaltung der Würde seiner Protagonisten aus den Augen.	„Würde“
	S. 1, Z. 25	[...] relativ viele, freilich unaufgeregte Dialoge.	„Wortkarg“
	S. 1, Z. 37–38	[...] kehrt der Gedächtnislose schließlich mit Hartnäckigkeit und Einfallsgabe ins Leben zurück [...]	„Hartnäckigkeit/Zähigkeit“
	S. 1, Z. 40	Mit der schüchternen Heilsarmistin Irma (Kati Outinen) knüpft er zarte Liebesbände.	„schüchtern“ „Liebe“
	S. 2, Z. 20	[...] Traum von Solidarität und Nächstenliebe.	„Solidarität“ „Nächstenliebe“
	S. 2, Z. 23–25	"Der Mann ohne Vergangenheit" ist vor allem aber auch die Geschichte einer neuen Menschwerdung, dem Ergreifen einer zweiten Chance, die das Leben nicht jedem bietet.	„Zähigkeit“
	S.2, Z. 25–26	Der namenlose Protagonist (Prometheus wäre ein	„Zähigkeit“

5. Hope	S. 1, Z. 1–3	Gespannt warteten Kenner und solche, die es werden wollen, also auf das neueste Gedicht des ironischen und kühlen Finnen.	„Ironie“
	S. 1, Z. 17–18	Kaurismäki's Figuren sind in der Mimik sparsam und die Dialoge sind kurz.	„unbeweglich“ „kurze Dialoge“
	S. 1, Z. 18–20	Doch kommt erstaunlicherweise keine peinliche Stille auf. Alles was gesagt werden muss, wird auch gesagt. Die Handlung schmückt sich mehr durch Bilder als durch viele Worte aus.	„sprechen durch das Ungesagte“
	S. 1, Z. 23–24	Er ist bescheiden und kommt mit dem wenigen, das er hat, zurecht, ohne zu klagen.	„Bescheidenheit“
	S. 1, Z. 27–28	Mit einer Mischung aus Charme der 50er Jahre, Stil, Melancholie, Humor und Ironie kann Kaurismäki [...]	„Melancholie“ „Ironie“
6. Nicodemus, Katja	S. 1, Z. 7–10	Auf der Leinwand mögen Aki Kaurismäki's Figuren noch als melancholische Outlaws erscheinen, doch in der Erinnerung werden sie zu dem, was sie wirklich sind: Glücksritter und stolze Stehaufmännchen, die sich immer wieder in einen Kampf werfen, von dem sie wissen, dass er nicht zu gewinnen ist.	„Melancholie“ „Zähigkeit“ „Würde“
	S. 1, Z. 10–12	Sie bewegen sich ruhig und bedächtig, verrichten schicksalsergeben ihre Arbeit, hängen versonnen an der Theke, doch ihren Guerillakampf führen sie entschlossen.	„unbeweglich“
	S. 1, Z. 13–15	Eine ungemein zähe Schlacht, bei der selten etwas gewonnen, aber sehr viel verteidigt wird.	„Zähigkeit“
	S. 1, Z. 15–16	Mal ist es die eigene Würde, mal die letzte Zigarette, die genauso geteilt wird wie alles andere in diesem Kino.	„Würde“
	S. 2, Z. 4–5	So wie die einsame Jungfer aus der Heilsarmee, die in Kaurismäki's neuem Film zum Einschlafen laute Rock-'n'-Roll-Musik aus dem Kassettenrekorder hört.	„Einsamkeit“
	S. 2, Z. 16–18	Er sucht sich ein Obdach (einen verrotteten Container), bestellt ein Feld (vier Kartoffeln in einer Industriebranche), findet Arbeit und lernt bei der Heilsarmee die Frau seines Lebens kennen.	„Zähigkeit“ „Liebe“
	S. 2, Z. 23–25	Die stoische Unbedingtheit, mit der sie lieben, leben, arbeiten und ihren kleinen Vorlieben nachgehen, scheint aus der Filmgeschichte selbst zu kommen.	„Stoik“
	S. 3, Z. 4–5	[...] dennoch bleibt die Szene ein Rendezvous zwischen zwei schüchternen Außenseitern.	„Schüchtern“
	S. 3, Z. 14–16	Wenn sie dem Mann ihres Lebens bei der Essensausgabe begegnet, verrät sich das emotionale Erdbeben nur durch zwei winzige seismische Zeichen auf ihrem Gesicht.	„Lakonik“ „unbeweglich“
	S. 3, Z. 18–20	Auch später wird sich in diesem Gesicht wenig mehr abspielen, und trotzdem haben wir eine völlig andere Frau vor uns, die irgendwie innerlich zu leuchten scheint.	„Sprechen durch das ungesagte“
	S. 3, Z. 29–32	Ganz überraschend verwandelt sich Irmas vertrocknete Kollegin aus der Heilsarmee in eine leidenschaftliche Tangosängerin, deren Lieder der täglichen Armenspeisung unverhofften Pep verleihen.	„Trockenheit“

	S. 3, Z. 32 S. 4, Z. 1	Mag sein, dass es im Blick der Frau schon zuvor eine unbestimmte Sehnsucht gab.	„Sehnsucht“
	S. 4, Z. 7–9	So schön solche Szenen auch sind, bei denen sich Kaurismäki für einen Augenblick in Melancholie und hemmungslosem Weltschmerz verliert - man sollte sich nicht vom Offensichtlichen täuschen lassen.	„Melancholie“
	S. 4, Z. 9–11	Häufig verbergen sich die größten Sehnsüchte und Utopien dieses Filmemachers nämlich hinter lakonisch miterzählten Details.	„Sehnsucht“ „Lakonik“
7. Schlömer, Thomas	S. 1, Z. 1–5	Aki Kaurismäkis Gewinner des großen Preises der Jury beim Filmfestival von Cannes ist ein umwerfend wortkarges, teilweise köstlich inszeniertes Stück finnländischen Kinos, kämpft aber mit seiner Absicht, lakonische Komödie und Humanitätsparabel verbinden zu wollen. Nichts desto trotz ein mehr als sehenswerter Filme für alle Freunde des etwas trockeneren Humors.	„Wortkarg“ „Lakonik“ „trockener Humor“
	S. 1, Z. 11–12	Er gilt außerdem als extrem wortkarg, introvertiert und beissend lakonisch. Und genauso sollen auch seine Filme sein.	„Wortkarg“ „Introvert“ „Lakonik“
	S. 1, Z. 15–17	Hier fällt kein Wort zuviel, schwebt die Grundstimmung immer zwischen absurd und urkomisch, und sind die Figuren allesamt verschrobene, verschlossene Typen.	„Stummheit“ „Verschlossenheit“
	S. 1, Z. 17–19	Trotzdem bleiben sie menschlich, strahlen eine gewisse Wärme aus und zeigen Ansätze von tiefster Liebenswürdigkeit.	„Wärme“ „Liebenswürdigkeit“
	S. 1, Z. 19–20	Bricht einmal dieser herzerwärmende Grundgedanke durch, ist der Film ungewöhnlich stark und entkommt seiner Lakonik.	„Lakonik“
	S. 1, Z. 24–26	So konnte man selten mehr Emotionen im Gesicht einer Person erkennen als Irma sich (mit knapp 50 Jahren) für ihr erstes Rendezvous vorbereitet und vollkommen ungeschickt ihre Schminke aufträgt.	„Emotionen durch das Ungesagte“
	S. 1, Z. 27–28 S. 2, Z. 1	So lebt der Film nicht nur von seinem bis an die Grenze gehenden, trockenen Humor und dem Charisma seines Hauptdarstellers Markku Peltola, sondern vor allem von seiner parabelartigen Erzählweise.	„trockener Humor“
	S. 2, Z. 3	[...] die kleine, zwischenmenschliche Hilfsbereitschaft [...]	„Hilfsbereitschaft“
	S. 2, Z. 4–6	Denn dominiert werden die Situationen immer von seinem kargen Humor, nie gewinnt das Herz einmal die Oberhand.	„karger Humor“
	S. 2, Z. 14	Umwerfend lakonisch, aber leicht unausgewogen	„Lakonik“
8. Schulz-Ojala, Jan	S. 1, Z. 13–14	[...] Pointe einer karg komponierten Szene, Fermate seiner unverwechselbaren Lakonie.	„Lakonik“
	S. 1, Z. 23–26	Und der Film selbst, der schönste Kaurismäkis und der mit Abstand schönste dieses Kinojahrs, in seiner geradezu überirdischen Spannweite zwischen Einsamkeit und Freude, zwischen Verlassenheit und Liebe, zwischen Himmelskälte und Menschenwärme: Auch dieser Film ist nicht von dieser Welt.	„Einsamkeit“ „Freude“ „Liebe“ „Menschenwärme“
	S. 2, Z. 14–15	Wie einer, der alles verloren hat, sich von ganz unten wieder hocharbeitet ins Helle.	„Zähigkeit“

9. Willmann, Thomas	S. 1, Z. 1	Drei Männer hocken in einem schäbigen Container, löffeln stumm ihre dünne Suppe [...]	„Stummheit“
	S.1, Z. 17–19	Diese Geschichte vom Mann, der nach einem Überfall in Helsinki sein Gedächtnis verliert und mit Hilfe einer Kolonie von Außenseitern sich eine neue Existenz aufbaut und in einer Heilsarmee-Soldatin Irma (stets verehrens-wert: Kati Outinen) die große Liebe findet [...]	„Nächstenliebe“ „Zähigkeit“ „Liebe“
	S. 1, Z. 20–21	Es finden sich die film noir-Anklänge aus I HIRED A CONTRACT KILLER , der Optimismus [...]	„Optimismus“
	S. 2, Z. 5–6	Auch ist es ein Film über die Solidarität der Ausgegrenzten und darüber, wie sie es schaffen, sich ihre Würde zu bewahren.	„Solidarität“ „Würde“
	S. 2, Z. 6–7	Man duscht sich und zieht den guten Anzug an, wenn man Freitags zum Essen geht – auch wenn es nur die Suppenausgabe der Heilsarmee ist.	„Zähigkeit“ „Würde“ „Bescheidenheit“
	S.2, Z. 22–25	Seine Schauspieler läßt er sich kaum bewegen, läßt sie ihre Sätze weniger spielen denn aufsagen – ein sehr theaterhafter Stil, der aber wie alles bei Kaurismäki die emotionale Wirkung genau durch das Ungesagte, an der Oberfläche nicht Sicht- und Hörbare erreicht.	„unbeweglich“ „Lakonik“ „Emotionen durch das Ungesagte“ „Stummheit“
	S.2, Z. 31–32	[...]den allerschönsten gestohlenen Kuss der Filmgeschichte; und eine Tango-singende Heilsarmee-Chefin [...]	„Liebe“
	S.3, Z. 16–18	Die Lakonik, die Melancholie, die würdevolle Stoik kommt zum Gutteil praktisch immer von Kaurismäkis brillanter Art [...]	„Lakonik“ „Melancholie“ „würdevolle Stoik“
	S.3, Z. 30	[...] gibt sich nicht ganz so extrem lakonisch und wortkarg wie in manch früherem Film.	„Lakonik“ „Wortkarg“
	S.3, Z. 37–38	[...] dass da einer bereit ist, noch viel einzustecken und auszuteilen, bevor er sich geschlagen gibt.	„Zähigkeit“
S. 3, Z. 38–39	Und vor allem kann er die zwei Dinge überzeugend, die ein Mann in einem Kaurismäki-Film unbedingt leinwandfüllend beherrschen muss: Schweigen. Und Rauchen.	„Schweigen“	